

SUPRALIBRIS



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

E. V.

HEFT 21



Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Jahresbericht 2017

André Kieserling über Niklas Luhmann

Interview

**DIE HERZOGIN ANNA AMALIA
BIBLIOTHEK IM JAHR 2017**

Themen des Jahres I
Medienbearbeitung..... 5
Bestandserhaltung und Sondersammlungen..... II
Neues vom Digitalen Service 20
Ausgewählte Kennziffern der Bibliothek 22
Drittmittelprojekte 23
Ausstellungen »Neu in der Bibliothek« 23
Veröffentlichungen 24
Vorträge 25

**AUS DEM LEBEN DER BIBLIOTHEK
UND DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA
BIBLIOTHEK E.V.**

Mitgliederversammlung der GAAB am 17. März 2018 –
Bericht des Vorstandes über die Arbeit 2017 und die
Planungen für 2018 26
Bericht von der Tagesfahrt nach Leipzig 29
Bericht über das Europaseminar 30

Der Blog der GAAB:
Eine wiedergefundene Privatbibliothek in der HAAB –
Aus dem Besitz der Adele Schopenhauer..... 31
Interview von Annette Seemann mit Reinhard Laube... 32
Architekturmodell der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 33
Sammeln – Forschen – Wissen.
Tagungsbericht zum Kolloquium der Herzogin
Anna Amalia Bibliothek und des Forschungsverbundes
Marbach Weimar Wolfenbüttel 34
André Kieserling über Niklas Luhmann und die Zähmung
des Zufalls. Interview mit Reinhard Laube 38
Ins Stammbuch geschrieben:
Über die Bande gespielt – Rätsel um ein Stammbuch
aus der Sammlung Stula 40
Supralibros der Herzogin Anna Amalia 44
Zum Buchbesitz des Großherzogs Carl Alexander 46
NS-Raubgut 48
Neue Aufgaben 2018 49
Bücherreisen: Klimakiste statt Zaubermantel.
Wertvolle Faust-Ausgaben besuchen München 50
In eigener Sache 52
Gästebuch 52

Autoren

DR. ARNO BARNERT
Abteilungsleiter Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

BJÖRN GEBERT
Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

MARIT HAFERKAMP
Kulturmanagerin, Seminarassistentin
des Europäischen Schülerseminars

MATTHIAS HAGEBÖCK
Mitarbeiter Bestandserhaltung/Restaurierung
in der Abteilung Bestands-
erhaltung/Sondersammlungen,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. PAUL KAHL
Literatur- und Kunsthistoriker
Seminarleiter des Europäischen
Schülerseminars

PROF. DR. ANDRÉ KIESERLING
Professor für Allgemeine Soziologie/
Soziologische Theorie, Universität
Bielefeld

ELENA LUZ
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Abtei-
lung Informationstechnik und Organi-
sation in der Klassik Stiftung Weimar

FRANCESCA MÜLLER-FABBRI
Kunsthistorikerin und Romanistin

DR. REINHARD LAUBE
Direktor der Herzogin Anna Amalia
Bibliothek

KATJA LORENZ
Referatsleiterin Sondersammlungen
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. EVA RAFFEL
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Abteilung Bestandserhaltung Sonder-
sammlungen, Herzogin Anna Amalia
Bibliothek/UB Tübingen

ANDREAS SCHLÜTER
Referatsleiter Digitaler Service
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. ANNETTE SEEMANN
Vorsitzende der Gesellschaft Anna
Amalia Bibliothek

UTA TANNHÄUSER
Geschäftsführerin der
Weimar-Jena-Akademie

ULRIKE TRENKMANN
Bibliothekarin im Projekt »Autorenbib-
liotheken«, Forschungsverbund Mar-
bach Weimar Wolfenbüttel

LAURA VÖLKEL
Restauratorin/Abteilung Bestands-
erhaltung/Sondersammlungen,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. JÜRGEN WEBER
Stellvertretender Direktor/Abteilungs-
leiter Bestandserhaltung und Sonder-
sammlungen, Herzogin Anna Amalia
Bibliothek

DIE HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK IM JAHR 2017

Themen des Jahres

Kolloquium

Zu den Meilensteinen des Programms der Bibliothek im Jahr 2017 gehörte das Kolloquium »Sammeln – Forschen – Wissen«, das zusammen mit dem Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel vom 3. bis 5. Mai 2017 ausgerichtet und durch Abendvorträge von Reinhard Laube über »Sammeln – Forschen – Wissen. Perspektiven einer Forschungsbibliothek« und des Bielefelder Soziologen André Kieserling über »Mit Zetteln den Zufall zähmen. Wie dachte Niklas Luhmann?« eingeleitet wurde. In den folgenden Tagen ging es in zwei Sektionen um das »Wissen der Sammlungen« und das »Forschen in Sammlungen«. Für die HAAB war dieses Kolloquium nicht zuletzt deshalb ein Erfolg, weil mit dem nach Weimar angereisten Netzwerk von Vertretern erschließender und forschender Einrichtungen auch die Diskussion über die Entwicklung eines spartenübergreifenden und sammlungserschließenden Katalogs vorangetrieben wurde, der zukünftig Objekte – Bücher, Handschriften, Kunstwerke und Räume – aus den verschiedenen sammlungsführenden Einrichtungen der Klassik Stiftung nachweisen und zusammenführen soll. In diesem Heft berichtet Elena Luz von dieser Tagung, die durch die Förderung der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek unterstützt wurde.

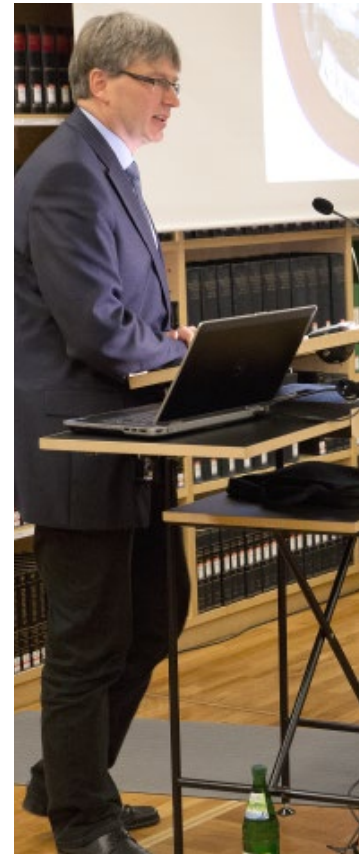
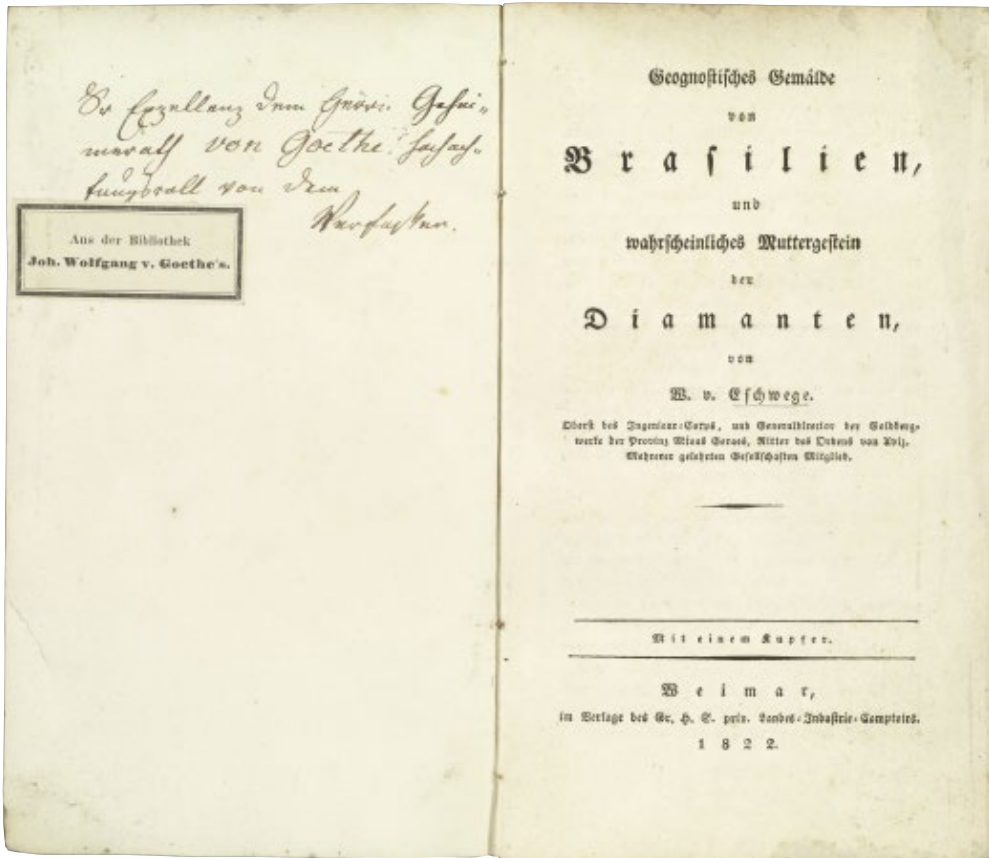
Reformationsjubiläum

Für den durch das Reformationsjubiläum bestimmten Kirchentag 2017 in Wittenberg und Berlin war auch Weimar Station »Auf dem Weg zum Kirchentag« in Thüringen. Im Renaissancesaal wurden aus diesem Anlass beide Bände der Luther-Bibel von 1534 ausgestellt. Die Vitrine war auch für die zahlreichen Besucher der Langen Nacht der Museen am 27. Mai 2017 zu sehen, in der das Historische Gebäude unter dem Motto »Blick in den Rokokosaal« erstmals und mit großem Zulauf besichtigt werden konnte. Mit einem erläuternden Falblatt wurde über einen QR-Code auf die digitale Ausgabe der Lutherbibel in den digi-

talen Sammlungen der Bibliothek hingewiesen. Begleitend dazu wurden auch Vorträge zur Bibel und Einbandkunst der Reformationszeit angeboten. Die Weimarer Exemplare der Luther-Bibel von 1534 und der Flugschrift »Ein Sermon von Ablass und Gnade« (1518) gehören zu den 14 Schriften Martin Luthers, die 2016 in das Weltokumentenerbe der UNESCO aufgenommen wurden und seit dem 31. Oktober 2017 auch in einer virtuellen Ausstellung des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte zugänglich sind (<https://artsandculture.google.com/exhibit/3wIyukLRxxPJQ>). Gerade die große

Titelblatt der Lutherbibel von 1534, HAAB: Cl I: 58(b)





Goethebibliothek. Wilhelm von Eschwege, Geognostisches Gemälde von Brasilien, Weimar 1822 mit Widmung des Verfassers (Ruppert 4531)

Nachfrage nach einem Besuch im Historischen Gebäude der HAAB, und zwar auch in der Langen Nacht der Museen mit knapp 1.000 Gästen, zeigt, welcher Bedarf nach anspruchsvollen Formaten der Vermittlung mit Blick auf die historischen Sammlungsräume der HAAB unterstellt werden kann. Darauf soll mit neuen Ansätzen der Benutzerführung und Modellen des historischen Gebäudes reagiert werden.

Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek

Im Jahr 2017 begann die Bibliothek eine neue Vortragsreihe zum Thema »Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek«, mit der durch Impulse von außen Fragen einer Archiv- und Forschungsbibliothek erörtert und für scheinbar Selbstverständliches wieder ein Problembewusstsein entwickelt werden soll. Nach Beiträgen von Carsten Dutt (Notre Dame, USA) über Gottfried Benns Goethe und Walther Grunwald (Berlin) über das Historische Gebäude der Bibliothek folgte im Februar 2018 ein Vortrag von Klaus Ceynowa (Bayerische Staatsbibliothek) über »Research Library Reloaded? – Überlegungen zur Zukunft der geisteswissenschaftlichen Forschungsbibliothek«. Aufgrund der positiven Resonanz und der erfolgreichen Aufnahme bzw. Fortsetzung von Arbeitsbeziehungen zu den Vortragenden und den von ihnen vertretenen Institutionen wird die Reihe fortgesetzt.

Sammlungerschließende Verfahren

Die AG Digitale Strategie der Klassik Stiftung Weimar hat im Oktober 2017 die Einrichtung einer Normdaten-Redak-

tion beschlossen. Hintergrund ist, die Überlieferungszusammenhänge bei verteilt überlieferten Materialkomplexen besser herauszuarbeiten. Siehe dazu weiter unter dem Punkt »Erschließung«.

Im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel (MWW) ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek für das Teilprojekt »Autorenbibliotheken: Materialität – Wissensordnung – Performanz« verantwortlich. Der elektronische Katalog »Goethe Bibliothek Online«, der die Titel seiner Privatbibliothek und seiner Ausleihen aus der Herzoglichen Bibliothek in Weimar, der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek, nachweist, verzeichnet mit Abschluss des Jahres 2017 ca. 75% des Bestandes. Er ist frei zugänglich unter: <https://lhwei.gbv.de/DB=2.5/>. Die Projektergebnisse wurden zudem in einer Reihe von Publikationen und Veranstaltungen vorgestellt. Das Vorhaben soll im Sommer 2018 vorläufig abgeschlossen und mit Ausrichtung auf neue digitale Präsentationen der Autorenbibliothek fortgesetzt werden.

Das in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und der Deutschen Nationalbibliothek bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft beantragte Projekt »Werktitel als Wissensraum: Die Erschließung zentraler Werkbeziehungen der neueren deutschen Literatur in der Gemeinsamen Normdatei (GND) gemäß Resource Description and Access (RDA)« wurde Ende 2017 abgelehnt. Die Bibliothek möchte Potential und Ziel des Projekts nun mit Hilfe einer Pilotstudie veranschaulichen und ggf. auf dieser Grundlage mit den Partnern den Antrag neu stellen.



v.l.n.r. Friedrich Dieckmann, Christoph Schmitz-Scholemann (Moderation), Uwe Pörksen und Jens-F. Dwars

Bestandserhaltung

Unter dem Schlagwort »Transformation in die Praxis« konzipiert und testet die Bibliothek weiter den Wissens- und Methodentransfer aus dem Katastrophenmanagement der Brandfolgenbewältigung in die Alltagspraxis der Bestandserhaltung. Aus der Gruppe der Bände mit schweren Brandschäden, den sogenannten Aschebüchern, sind mit insgesamt 817,519 Blatt inzwischen rund 68 Prozent des Bestandes restauriert worden. Im Jahr 2017 durchliefen 78.873 Blatt den aufwendigen Konservierungs- und Restaurierungsprozess. Rund 680.000 Blatt der 1,5 Mio. Blatt restaurierungsfähiger Aschebücher und Musikalienfragmente müssen noch bearbeitet werden.

Der im April 2017 bei der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) eingereichte Antrag auf Förderung von konservatorischen Verpackungen zunächst für 1.000 Bände (im Umfang von 12.000 €) wurde im August abgelehnt. Dennoch ist das Projekt für die HAAB im Hinblick auf Aufbau und Test der Bestandserhaltungslogistik wichtig und wird auch ohne KEK-Förderung und mit Blick auf die Transformationsprojekte der Bibliothek im Bereich der Bestandserhaltung durchgeführt.

Ausstellungen und Veranstaltungen

Seit Sommer 2016 zeigt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek die Ausstellung »Restaurieren nach dem Brand« im Renaissancesaal des Historischen Gebäudes. Zusammen mit aktualisierten Daten auf der Website der KSW konnte die Bibliothek auf diese Weise vielfältige Presseanfragen zum Stand der Brandfolgenbewältigung beantworten, die

anlässlich des 10. Jahrestages der Wiedereröffnung des Historischen Gebäudes im Oktober 2017 gestellt wurden. So werden Einblicke in Stand und Fortschritte der Restaurierungsarbeiten ermöglicht, die nach wie vor auf ein großes Interesse der Besucher stoßen. In Vitrinen »Neu in der Bibliothek« werden im Studienzentrum und im Historischen Gebäude Neuerwerbungen mit knappen Erläuterungen gezeigt. Sie machen exemplarisch anschaulich, dass und in welcher Weise die Sammlungen ergänzt werden.

Anlässlich des 400. Gründungsjubiläums der Fruchtbringenden Gesellschaft und in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Literaturrat und der Literaturzeitschrift »Palmbaum – Literarisches Journal aus Thüringen« richtete die Bibliothek am 24. Oktober 2017 die Jubiläumsveranstaltung »Sprache Macht Politik« aus. Im Mittelpunkt stand ein Gespräch u. a. mit Friedrich Dieckmann (Berlin), Jens-F. Dwars (Jena) und Uwe Pörksen (Freiburg i.Br.). Begleitend präsentierte die Bibliothek im Studienzentrum Exponate zur Wirkungsgeschichte der ersten deutschen Sprachakademie, eine Ausstellung, die von Katja Lorenz und Roland Bärwinkel kuratiert und im Blog der Klassik Stiftung vorgestellt wurde. Die aktualisierende Vermittlung eines historischen Gründungsdatums mit einer Podiumsdiskussion wurde in diesem Zusammenhang getestet und positiv aufgenommen.

Besucher und Benutzer

Im Jahr 2017 haben über 138.500 Besucher das Historische Bibliotheksgebäude aufgesucht, davon besichtigten rund 85.000 Besucher den Rokosaal. Damit ist die Zahl der Besucher höher als im Vorjahr. Zu den prominenten Gästen zählten im Jahr 2017 das niederländische Königspaar Willem Alexander und Maxima sowie der Bundespräsident Joachim Gauck und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt.

Im Studienzentrum beträgt die Zahl der Benutzer 53.600 und die der Ausleihvorgänge knapp 70.000. Insgesamt ist ein leichter Rückgang der Zahlen zu verzeichnen, ein Ansporn, verstärkt mit neuen Formaten für den Service und die Angebote des Hauses zu werben.

Perspektiven für 2018

Ausstellung und Kolloquium

Am 9. Oktober 2018 wird im Studienzentrum eine Ausstellung mit Arbeiten des Künstlers Hannes Möller zum Thema »Brandbücher | Aschebücher« eröffnet. Er beschäftigt sich mit von Brandspuren »verletzten« Büchern, die nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek im September 2004 geborgen wurden. Entstanden sind Porträts von brandgeschädigten Büchern, eine Serie, welche die Objekte mit künstlerischen Mitteln neu sichtbar werden lässt, Entdeckungen ermöglicht und mit den dargestellten Fragmenten Fragen der »verletzten Erinnerung« aufwirft. Sie sollen zum ersten Mal in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek gezeigt werden und damit an dem Ort, auf den Hannes Möllers »Bibliotheken-Projekt« Bezug nimmt. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung wird das für die Bibliothek seit 2004 zentrale Thema Bergungsgut in ästhetischer, restauratorischer und digitaler Perspektive erörtert, mit Beiträgen von Hannes Möller (Karben), Wolfgang Holler (Weimar), Ulrike Hähner (Hildesheim) und Birgit Recki (Hamburg).

Digitaler Service und Digitale Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Ende 2017 wurde eine Abteilungsleitung für den neu gefassten Bereich »Digitaler Service, Digitalisierungszentrum und Fotothek« ausgeschrieben und zum 15. März 2018 besetzt. In einem ebenfalls neu konzipierten Referat »Digitale Entwicklung« für bibliotheksbezogene Anwendungen entsteht ein Ort für Testumgebungen und innovative Verfahren wie die Multispektraldigitalisierung brandgeschädigter Handschriften und Musikalien sowie 3D-Explorer für Objekte und Räume. Das Referat unterstützt auch die Abteilung Benutzung durch Projekte im Bereich Digitaler Service. Die Bibliothek beteiligt sich an der AG Digitale Strategie der Klassik Stiftung, um das digitale Zusammenwachsen der Weimarer Sammlungen zu befördern und abgestimmt digitale Angebote zu präsentieren. Die HAAB engagiert sich zum ersten Mal am Kultur-Hackaton »Coding da Vinci Ost 2018« mit rund 30.000 Metadaten zur Stammbuch-Sammlung der Bibliothek. Ende 2018 wird das DFG-Projekt »Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung (LLZ digital)« abgeschlossen. Die Abteilung »Digitaler Service« wird beginnen, eine Auswahl aussagekräftiger Bände der Goethe-Bibliothek zu digitalisieren, und prüft, wie die gesamte Goethe-Bibliothek digital zugänglich gemacht werden kann.

Bestandserhaltung

Die Ergebnisse des Jahres 2017 werden in die Strategieplanung der Bibliothek im Rahmen einer Agenda 2020 und die Planungen für ein Weimarer Netzwerk für Bestandserhaltung einfließen. Darüber hinaus betrifft die Transformation der Brandfolgenprojekte sämtliche Bereiche der Bibliothek und wird zukünftig in einem eigenen Projekt der Direktion gesteuert.

Anlässlich seines 80. Geburtstages hat Prof. Dr. Heinz Rieter (Hamburg) zu Spenden für die Restaurierung von zwei Objekten aufgerufen, die der wissenschaftliche Mit-

arbeiter im Projekt zur Restaurierung brandgeschädigter Musikalien, Christian Märkl, begutachtet und betreut: Es handelt sich zum einen um ein seltenes Exemplar der Psalmen Davids von Heinrich Schütz (1585–1672), der u. a. als königlich-sächsischer Kapellmeister in Dresden zu den einflussreichsten Komponisten seiner Zeit gehörte. Die vierstimmigen Vertonungen aus dem Beckerschen Psalter, die in einem Druck von 1628 vorliegen, sind bei Hoffmann im sächsischen Freiberg erschienen. Zum anderen wird durch die großzügigen Spenden die Restaurierung eines Werkes von Louis Ferdinand von Preußen (1772–1806), des bei Saalfeld gefallenen Cousins Anna Amalias, möglich: Quatuor pour le Piano-Forte avec Violon, Viole et Violoncelle (f-Moll, op. 6). Es ist 1807 bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen und fand sich unter den stark brandgeschädigten Werken des Komponisten. Diese Werke sollen nun im Rahmen von Konzerten der Bibliothek aufgeführt werden.

Agenda

Mit Blick auf eine mittelfristige Planung hat die Bibliothek eine Agenda erarbeitet, die vor allem die Zukunft des Weimarer Modells der Bestandserhaltung und den weiteren Aufbau und die Erschließung der Sammlungen in den Blick nimmt. Die Fortführung der Generationsaufgabe »Restaurieren nach dem Brand«, aber auch die kooperative Weiterentwicklung innovativer Methoden und Techniken der Mengenbehandlung von Bibliotheks- und Archivgut gehören zu den Perspektiven der Bestandserhaltung. Die Überarbeitung der Grundzüge des Bestandsaufbaus mit Hilfe eines Fachbeirats und die Weiterentwicklung der Provenienz- und Sammlungserschließung in neuen Katalogumgebungen gehören ebenso zu den Aufgaben der Bibliothek wie die Verbesserung der Ausstattung, Pilotprojekte im Bereich Erschließung und Digitalisierung sowie die Neugestaltung von Flächen für die Besucher des Hauses.

Im Studienzentrum entsteht ein Ort für Testumgebungen und innovative Verfahren. Eine erste Teststellung bot Gelegenheit, mit einem 3D-Explorer die Gesamtausgabe der Luther'schen Bibelübersetzung von 1534 in ganz neuer Weise kennenzulernen.





Erworbene Prachteinbände des Buchbinders und Einbandgestalters Otto Dorfner

Medienbearbeitung

Zahlen des Jahres 2017

Im Jahr 2017 wurden 12.699 bibliographische Einheiten erworben (Vorjahr: 16.795), davon 10.305 Einheiten im Bereich der Monographien und Zeitschriften (Vorjahr: 12.886) sowie 2.394 Einheiten im Projekt Historische Bestände nach dem Brand (Vorjahr: 3.909). Dafür wurden 2017 insgesamt 798.116 Euro (Vorjahr: 1.011.451 Euro) ausgegeben (institutioneller Haushalt 426.150 Euro + Drittmittel Siemens Stiftung 166.620 Euro + Drittmittel Projekt Historische Bestände nach dem Brand 205.346 Euro).

Der Gesamtbestand an physischen Medieneinheiten beträgt: 1.097.450 Bände (2016: 1.084.751 Bände).

Die HAAB hat weitere 61.958 (Vorjahr: 4.552) Online-Publikationen bereitgestellt (E-Books, E-Journals, Datenbanken, Allianz- und Nationallizenzen, Eigendigitalisate). Bis Ende 2017 wurden insgesamt 469.873 (Vorjahr: 407.915) E-Ressourcen über den Katalog der Bibliothek angeboten.

In der Erschließung wurden 2017 insgesamt ca. 19.000 (Vorjahr: 17.239) physische Einheiten katalogisiert (Monographien, Zeitschriftenbände), davon 2.932 (Vorjahr: 3.626) im Rahmen des integrierten Geschäftsgangs in der Erwerbung, 7.362 (Vorjahr: 6.616) in der Formalerschließung, 3.555 (Vorjahr: 2.331) in der Zeitschriftenstelle und 4.817 (Vorjahr: 4.767) im Projekt Historische Bestände nach dem Brand.

Die HAAB (Bestand 2 im LBS Weimar) hat mit Stand 22. Dezember 2017 insgesamt ca. 2.343.800 Datensätze (2016: 2.160.540) einschließlich Normsätzen und lokalen Katalogisaten, davon ca. 1.740.100 bibliographische Datensätze (2016: 1.645.900), ca. 543.010 (2016: ca. 513.530) Normsätze (davon ca. 16.900 lokale Normsätze) und ca. 1.110 lokale Katalogisate in das Weimarer LBS eingebracht. Zuwachs 2017: ca. 94.200 bibliographische Datensätze, davon ca. 59.400 offline eingespielte Exemplaranhänge für Einzeltitel aus neu lizenzierten Nationallizenzipaketen.

Der Bestand für die Bibliographien (Bestand 4 des LBS Weimar) enthält insgesamt ca. 344.600 (2016: 324.200) Datensätze, davon ca. 213.050 bibliographische Datensätze (2016: 202.550) sowie 131.550 Normsätze (2016: 121.651) (davon 8.126 lokale Normsätze).

Erwerbungsschwerpunkte

Das Jahr 2017 hat mit wichtigen Bestandsergänzungen im Bereich der Weimarer Moderne um 1900 begonnen. Im Rahmen der Übernahme der historischen Werkstatt des Buchbinders und Einbandgestalters Otto Dorfner durch die Klassik Stiftung Weimar als Dauerleihgabe der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle ging seine wichtige Werkstattbibliothek an die HAAB. Die Sammlung im Umfang von ca. 655 Bänden enthält neben Mustereinbänden wichtige Arbeitsliteratur. In diesem Zusammenhang wurden auch 60 wertvolle Prachteinbände Otto Dorfners von seiner Enkelin Beate Dorfner-Erbs angekauft. Ein weiterer bedeutender Zugang ist die Handbibliothek des Architekturhistorikers Karl-Heinz Hüter zu den Themen Bauhaus, Henry van de Velde, Neues Bauen und Klassische Moderne, ca. 800 Bände mit zahlreichen forschungsrelevanten Einträgen/Einlagen.

Seit Mai 2017 gibt es im Historischen Gebäude und im Studienzentrum die zwei Ausstellungsvitrinen »Neu in der Bibliothek«. In ihnen werden zwei- bis dreimal im Jahr besondere Neuerwerbungen vorgestellt. Die Eröffnungsausstellungen von Mai bis September 2017 haben wichtige Sammelschwerpunkte thematisiert: »Deutsche Literatur in Übersetzungen« und »Roman für alle – Populärer Lese- stoff in der frühen DDR«. Die Exponate zeigen die Bandbreite an Publikations- und Verbreitungsformen der Literatur der Klassik, wie sie an der HAAB gesammelt wird: von seltenen Übersetzungen bis hin zur Kiosk-literatur. Zu den Ausstellungsstücken im Historischen Gebäude



Aus der erworbenen Handbibliothek des Architekturhistorikers und Bauhaus-Forschers Karl-Heinz Hüter

gehörten etwa Friedrich Schillers »Wallenstein« in der ersten englischen Ausgabe von Samuel T. Coleridge (erschienen 1800, erworben 2015 in einem dänischen Antiquariat) und Johann Wolfgang Goethes »Faust« in der zweiten russischen Übersetzung von Michail Pavlovič Vrončenko, die erstmals beide Teile des Faust umfasste (erschienen 1844, erworben 2016 aus Londoner Privatbesitz). Im Studienzentrum wurde ein Konvolut der 1949 bis 1952 erschienenen Hefroman-Reihe »Roman für alle« des Ost-Berliner Verlags der Nation ausgestellt, die ein unbekannter Schenker Anfang 2017 in das rote »W« im Eingangsbereich des Studienzentrums gelegt hatte. Die Reihe »Roman für alle« reagierte in der Nachkriegszeit auf das große Bedürfnis der Bevölkerung nach unterhaltendem Lesestoff; die Titelstruktur stellt sich als bunte Mischung von klassischen und zeitgenössischen Romanen dar. Einerseits wird die Tradition der bürgerlichen Literatur des 19. Jahrhunderts mit Autoren wie Theodor Fontane, Nikolai Gogol, Honoré de Balzac und anderen wiederbelebt. Andererseits finden sich Texte von »zeitgenössischen fortschrittlichen Autoren«, die heute nahezu vergessen sind. Die Titel erschienen in einer Auflage von 100.000 Exemplaren und wurden per Post und am Kiosk verkauft, sind aber heute in kaum einer Bibliothek überliefert.

In der zweiten Ausstellungsrunde von Oktober 2017 bis März 2018 wurden zum einen Wanderbücher fahrender Handwerksgelesen des 19. Jahrhunderts mit Stadtansichten Weimars, zum anderen wichtige Drucke der vor 400 Jahren 1617 in Weimar gegründeten Fruchtbringenden Gesellschaft gezeigt. Seit März 2018 wird in beiden Häusern eine außergewöhnliche Neuerwerbung des Jahres 2017 präsentiert: Die vier atmenden Bücher »thinking I'd last forever« der Berliner Künstlerin Edith Kollath. Die Buchobjekte waren vom 3. November bis 3. Dezember 2017 Teil der von

Anne Brannys in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar und der HAAB kuratierten Ausstellung »Die Kapelle und das spezifische Gewicht der Zeit«, einer künstlerischen Raumuntersuchung der Weimarer Schlosskapelle und ihrer verschiedenen Nutzungen als klassizistisch angelegter und neoromanisch ausgestalteter Kirchenraum bis 1918, als Konzertsaal von 1950 bis 1962 und als Büchermagazin der Zentralbibliothek der deutschen Klassik bzw. Herzogin Anna Amalia Bibliothek von 1968 bis 2005. Die Serie »thinking I'd last forever« besteht aus antiquarischen Büchern, die mithilfe eines technischen Mechanismus in ihrem Inneren einen menschlich anmutenden Atemrhythmus haben, individuell an jedes einzelne Buch angepasst – gemäß seiner materiellen Verfassung, seinen inhaltlichen Bezügen sowie seiner äußeren Erscheinung und Dimension. Dabei heben und senken sich die Buchdeckel immer wieder und fächern die miteinander vernähten Seiten der Bücher langsam auf, in die ein kleines Volumen Luft ein- und ausströmen kann. Die Weimarer Werkgruppe umfasst vier Bände: Lily Braun, Memoiren einer Sozialistin, Kampfsjahre; Dante, Die göttliche Komödie; Alexander von Gleichen-Rußwurm, Freundschaft, eine psychologische Forschungsreise und Homers Odyssee. Die Ausstellung »Die Kapelle und das spezifische Gewicht der Zeit« ist in der HAAB durch die gleichnamige Mappe von Anne Brannys, eine Fotodokumentation von Falk Messerschmidt, die Bildserie »Pausen« von Harriet Groß und das unikale »Handbuch zur Überwindung der Zeit« von Katja Marie Voigt dokumentiert.

Im Kernsammelgebiet Deutsche Literatur des Zeitraums 1750–1850 wurden das ganze Jahr über bedeutende Einzelerwerbungen getätigt. Aus einem Sonderkatalog des Antiquariats Braecklein zu Ludwig Tieck konnten einige seltene Ersatzexemplare für Brandverluste beschafft werden, dar-



Historische Reisebibliothek aus der Zeit um 1830 in zweiteiligem, zu einem kompakten Kasten zusammenklappbaren Bücherregal

unter Ritter Blaubart. Ein Ammenmärchen (Berlin und Leipzig, Nicolai, 1797). Auf der Leipziger Antiquariatsmesse gelang der Ankauf der ersten russischen Ausgabe von Tiecks zusammen mit Wilhelm Heinrich Wackenroder herausgegebener Aufsatzsammlung *Phantasien über die Kunst*, von einem kunstliebenden Klosterbruder, die als Gründungsmanifest der romantischen Ästhetik gilt. Die Übersetzung erschien 1826 in Moskau und beeinflusste Schriftsteller wie Lermontow, Gogol und Dostojewski. Das erworbene Exemplar ist das einzige in einer europäischen Bibliothek außerhalb Russlands. Bei Venator & Hanstein ersteigerte die HAAB einen handschriftlichen, etwa 2.500 Einträge umfassenden Katalog »Die Goethe-Literatur. Nebst einer umfassenden Hinweisung auf alle literarischen und artistischen Zeugnisse Seiner Mit- und Nachwelt«. Herausgeber der ungedruckten Bibliographie von 1846 ist der Bamberger Kaufmann Carl Friedrich Kunz. Er betrieb neben einem Verlag eine der größten Leihbibliotheken Bayerns, welche u. a. von E.T.A. Hoffmann häufig genutzt wurde. Das Verzeichnis ist wegen der zum Teil sehr entlegenen publizierten Aufsätze vor 1840 äußerst interessant für die Goethe-Forschung. Die Faustsammlung ergänzt ein seltener, farbenprächtiger Bilderbogen mit einer lebensgroßen Mephisto-Figur, der um 1890 in Weißenburg im Elsass gedruckt wurde. Für die Kartensammlung wurden bei der Versteigerung der Sammlung Witkam in Gotha sechs wertvolle Atlanten des Weimarer Geographischen Instituts erworben.

Besondere Erwähnung verdient der Ankauf einer historischen Reisebibliothek aus der Zeit um 1830, die von einem norddeutschen Antiquariat angeboten wurde. Das zweiteilige, zu einem kompakten Kasten zusammenklappbare Bücherregal aus Eichenholz mit der Beschriftung »W F Hadersleben« enthielt zuletzt 209 kleinformatige

Bände. Etwa 140 einheitlich gebundene Exemplare mit französischen Klassikerausgaben stammen aus der Erstausrüstung der Reisebibliothek. Ergänzend zu dieser Erwerbung konnte ein 47-bändiges Exemplar der 1803 in Paris gedruckten »Bibliothèque Portative Du Voyageur« in originalem Holzkasten angekauft werden. Die 2015 begründete Sammlung der Wanderbücher wurde auf 120 Exemplare erweitert. Von einem Privatsammler erwarb die Bibliothek außerdem ein größeres Konvolut historischer Materialien zur Gesellenwanderschaft.

Unter den antiquarischen Käufen des Jahres 2017 finden sich zahlreiche Provenienzexemplare, von denen drei exemplarisch genannt werden sollen: In Rom erwarb die Bibliothek eine 1735 in Urbino gedruckte und reich illustrierte Ausgabe von Torquato Tassos *La Gerusalemme Liberata* mit dem Exlibris von Adele Schopenhauer. Das bei Bassenge ersteigerte Ersatzexemplar für den verbrannten Titel Bartholomäus Ringwaldt und Benjamin Schmolck (Breslau 1833) von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben enthält ein vierzeiliges handschriftliches Gedicht des Autors. Auf derselben Auktion wurde eine kostbar gebundene englische Übersetzung von Goethes *Egmont* (London 1840) aus dem Besitz der englischen Schriftstellerin Adelaide Procter gekauft.

Zu den erworbenen 9 Stammbüchern gehört das Freundschaftsalbum der Charlotte Amalie Wilhelmine (»Minna«) Mauke, der späteren Gothaer Verlegerin und Witwe von Bernhard Wilhelm Perthes. Außerdem ergänzen zwei handgeschriebene Poesiealben aus dem 19. Jahrhundert den Bestand. – Das Album der in Eisenach geborenen Dichterin Adelheid von Stolterfoth enthält ca. 250 aus Almanachen und Zeitschriften gesammelte Gedichte, Balladen und Sinnsprüche von Dichtern der Klassik und Romantik. Das zweite Album führte von 1828 bis 1859



Bibliothèque Portative Du Voyageur, 47 Bde.,
1803 in Paris gedruckt, in originale Holzkasten

Mathilde Bertuch aus Weimar, eine Enkelin von Friedrich Justin Bertuch. Aus dem Besitz ihrer Cousine Emma Froriep stammt ein Sammelband mit 59 handgeschriebenen und 2 gedruckten Liedern – ein interessantes Dokument zum Weimarer Musikleben der Goethezeit. Aus der Nachlassbibliothek des Weimarer Germanisten Prof. Eberhard Haufe kaufte die HAAB 94 Titel zur deutschen Literatur, darunter etliche Exemplare mit persönlicher Widmung der Autoren und Herausgeber.

Unter den mehr als 600 integrierten Geschenken ist eine größere Sammlung von Wörterbüchern und Enzyklopädiën des Historikers und Altorientalisten Prof. Manfred Weippert zu nennen (69 Bde.). Herr Prof. Gerhard Kaiser stiftete eine im Rahmen seiner Forschungen angelegte Sammlung zur deutschen Paris-Literatur (ca. 200 Bde.). Herr Prof. Konrad Vanja, ehemaliger Direktor des Museums Europäischer Kulturen in Berlin, schenkte der HAAB mehrere historische Kalender und Gelegenheitsschriften. Außerdem wird er der Bibliothek seine Sammlung zum Erzählstoff der Genovefa-Legende überlassen (4 Regalmeter, Erscheinungsdatum zwischen 1800 und 2000). Das Kölner Unternehmerpaar Michael und Ursula Greven schenkte 162 von der Bibliothek ausgewählte Bücher zu verschiedenen Sammelschwerpunkten.

Die Gesamtzahl der retrospektiven Erwerbungen im Projekt Wiederbeschaffung / Historische Bestände nach dem Brand stieg auf 54.569, die Anzahl der Ersatzexemplare auf 12.172 Einheiten. Zum Jahresende 2017 wurde beschlossen, das Projekt nach über 12 Jahren intensiver Ankäufe in die regulären Geschäftsgänge der Erwerbung und Erschließung einzubinden. Ziel ist die Überführung in dauerhafte Strukturen. Der retrospektive Bestandsaufbau bleibt in der Abteilung Medienbearbeitung verankert,

während der Arbeitskomplex Aschebücher und brandgeschädigte Musikalien künftig im Projekt »Dokumentation der Aschebücher« in der Abteilung Bestandserhaltung/ Sondersammlungen fortgeführt wird. Ein neu geschaffenes Projekt »Transformation Brandfolgenprojekte« wird den digitalen Bestandsaufbau, die Dokumentation und Vermittlung der bisherigen Ergebnisse der Brandfolgenbewältigung sowie die Zukunft der sammlungserschließenden und bestandserhaltenden Projekte begleiten.

Dank der zusätzlichen Erwerbungsmitel der Carl Friedrich von Siemens-Stiftung für den Zeitraum 2016 bis 2018 in Höhe von 150.000 Euro pro Jahr konnte wieder internationale Forschungsliteratur von der europäischen Reformation über die Kultur- und Wissensgeschichte der Neuzeit bis hin zur aktuellen Literatur- und Geschichtstheorie, Philosophie und Belletristik erworben werden. Besonderes Augenmerk galt u. a. neuer Literatur auf dem Gebiet der Medienphilologie, die Literatur- und Medienwissenschaften verbindet. Für die Einrichtung einer Handbibliothek zum Konzentrationslager Buchenwald und zum NS-Lagersystem im Studienzentrum wurden zahlreiche Erwerbungen getätigt.

Auch bei den Pressendruckten und Künstlerbüchern mit Bezug zur Literatur der Klassik sind wichtige Zugänge zu verzeichnen. Im Rahmen der 6. Biennale Buchkunst Weimar am 2./3. Dezember 2017 hat die Bibliothek fünf Arbeiten prämiert und angekauft. Hervorzuheben ist das großformatige Buchobjekt »LOST DOCUMENTS« von Ursi Schiegnitz, eine Sammlung von 30 Papieren aus alten Büchern, aufgeleimt auf benutzte Pappen, überzeichnet mit Bunt- und Bleistift, eingebunden in Schweinsleder und Schnur. Die Künstlerin hat auf alte Presspappen mit Spuren von Leim und Papierresten, Bleistiftnotizen und

anderen Flecken, die sie in einer aufgegebenen Berliner Buchbinderei gefunden hat, historische Vorsatzpapiere geklebt und beide Ebenen mittels unterschiedlicher Maltechniken wie Bleistift, Buntstift oder Tusche miteinander in Beziehung gesetzt. Ein altes fleckiges Schweinsleder wurde als Einband umgearbeitet, zusammengeschnürt und gehalten von einer gebrauchten Schnur. LOST DOCUMENTS beschäftigt sich mit dem Entdecken, Bewahren und Wiederherstellen von Kulturgut. Weiterhin wurden aus Reinhold Nasshans Handpresse »Einhand Press« die zwei Künstlerbücher »Jeanne d'Arc« und »Leonce und Lena« erworben, aus Christian Ewalds »Katzengraben Presse« der Druck »...mit Absicht: Das Buch« und von der Papierkünstlerin Marlis Maehrle das Faltbuch »Fire & Ice«.

Stark benutzte Forschungsliteratur sowie Zeitschriften werden zunehmend auch in elektronischer Form erworben, da die E-Books und E-Journals eine unbegrenzte Zahl an simultanen Zugriffen ermöglichen.

Erschließung.

Neben der laufenden Inventarisierung und Katalogisierung der neu erworbenen Titel lag im Hinblick auf das Bauhaus-Jubiläumsjahr 2019 ein Schwerpunkt auf der Sammlungserschließung der oben erwähnten Handbibliothek des Bauhaus-Forschers Karl-Heinz Hüter. Auch die 60 erworbenen Prachteinbände Otto Dorfners wurden katalogisiert; die Verzeichnung seiner Werkstattbibliothek ist für 2018 geplant.

Das Ziel bei der Erschließung von Sammlungen ist, verteilt überlieferte Materialkomplexe, z. B. Handschriften im Goethe- und Schiller-Archiv, zugehörige Bücher in der HAAB sowie Bilder und Objekte in den Museen, stärker zu vernetzen und als Überlieferungszusammenhang sichtbar zu machen. Das zentrale Bindeglied stellen die Normdaten für Personen, Körperschaften, Sachschlagwörter und Werktitel dar, über die sich zentrale Sucheinstiege definieren lassen. Daher hat die AG Digitale Strategie der Klassik

Neue Datenbanken 2017

- Deutsches Literatur-Lexikon Online: umfassende Informationen zu Autoren des deutschen Sprachraums vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Durchsuchbarkeit nach Namen, Werktiteln, Gattungen, biographischen Angaben, Beiträgern und Forschungsliteratur, mit Schwerpunkt auf der Literatur der Gegenwart, ideale Ergänzung zur Verfasser-Datenbank, die vorwiegend das Mittelalter und die Frühe Neuzeit in den Blick nimmt.
- Historisches Wörterbuch der Philosophie online: das umfassendste und bedeutendste Nachschlagewerk der deutschsprachigen Philosophie im Volltext digital nutzbar.
- Lexikon des gesamten Buchwesens Online: Online-Ausgabe des von 1987 bis 2016 in 9 Bänden veröffentlichten Lexikons des gesamten Buchwesens.
- Making of the Modern World: economics, politics and industry: umfassende Sammlung ökonomischer Literatur von der zweiten Hälfte des 15. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, vor allem für die Erforschung der frühen Wirtschafts-, Politik- und Sozialgeschichte von Bedeutung.

Neue E-Books in Auswahl

- Handbuch Laut, Gebärde, Buchstabe (2016)/ hrsg. von Ulrike Domahs und Beatrice Primus
- Handbuch Literatur & Musik (2016)/ hrsg. von Nicola Gess
- J. M. R.-Lenz-Handbuch (2017)/hrsg. von Julia Freytag, Inge Stephan, Hans-Gerd Winter
- Die Epoche der Aufklärung (2017)/Annette Meyer
- Um 1700: Die Formierung der europäischen Aufklärung: zwischen Öffnung und neuerlicher Schließung (2016)/hrsg. von Daniel Fulda und Jörn Steigerwald

- Vergessene Konstellationen literarischer Öffentlichkeit zwischen 1840 und 1885 (2016)/hrsg. von Katja Mellmann und Jesko Reiling
- Understanding material text cultures: a multidisciplinary view (2014-)/hrsg. von Markus Hilgert
- Forschungsumgebungen in den Digital Humanities: Nutzerbedarf, Wissenstransfer, Textualität (2016)/ Michael Bender
- Lernwelten im Wandel: Entwicklungen und Anforderungen bei der Gestaltung zukünftiger Lernumgebungen (2016)/Richard Stang
- Buch macht Geschichte: Beiträge zur Verlags- und Medienforschung: Festschrift für Siegfried Lokatis zum 60. Geburtstag (2016)/hrsg. von Patricia F. Blume, Thomas Keiderling und Klaus G. Saur
- Das Stammbuch – Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts (2003)/W. W. Schnabel
- Culture – Theory – Disability: Encounters between Disability Studies and Cultural Studies (2017)/ hrsg. von Anne Waldschmidt, Hanjo Berressem, Moritz Ingwersen
- NS-Provenienzforschung und Restitution an Bibliotheken (2014)/Bruno Bauer, Markus Stumpf, Stefan Alker
- Praxishandbuch Ausstellungen in Bibliotheken (2016)/ hrsg. von Petra Hauke
- Praxishandbuch Open Access (2017)/hrsg. von Konstanze Söllner und Bernhard Mittermaier

Die Online-Ressourcen sind im Netz der Klassik Stiftung Weimar freigeschaltet und über das Datenbank-Informationssystem (DBIS), den Online-Katalog der HAAB und die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) zugänglich. Bei Fragen zur Benutzung wenden Sie sich bitte an die Infotheke im Studienzentrum der HAAB.

Stiftung Weimar im Oktober 2017 die Einrichtung einer UAG Normdaten-Redaktion zur hausübergreifenden Koordination der Normdatenerschließung beschlossen.

Das im Januar 2017 in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und der Deutschen Nationalbibliothek bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft beantragte Projekt »Werktitel als Wissensraum: Die Erschließung zentraler Werkbeziehungen der neueren deutschen Literatur in der Gemeinsamen Normdatei (GND) gemäß Resource Description and Access (RDA)« wurde im November 2017 abgelehnt. Die Projektpartner DLA Marbach, DNB Frankfurt, GND-Redaktion und Standardisierungsausschuss haben die Ablehnung mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Der überregionale Standardisierungsausschuss hat sich in seiner Sitzung am 8. Dezember 2017 mit der Ablehnung befasst und bei einem eventuellen Neuantrag seine Unterstützung angeboten.

Bibliographien

Die großen Weimarer Online-Bibliographien wurden kontinuierlich fortgeführt. Zum Jahresende 2016 enthielt die Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik (IBK) mehr als 190.000 (2016: 183.000) Titel; in der Weimarer Goethe-Bibliographie waren 66.641 (2016: 64.358) bibliographische Datensätze erschlossen. Die Herder-, Wieland- und Nietzsche-Bibliographien sind ebenfalls kontinuierlich angewachsen.

Die 2016 veröffentlichte »Bibliographie zur Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und ihrer Bestände online« wurde auf knapp 5.000 bibliographische Datensätze zur Geschichte des Hauses und seiner Bestände erweitert (<http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/literaturrecherche>). Die Bibliographie erlaubt auch eine systematische Suche in folgenden Hauptgruppen:

- Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- Personengeschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- Bestände und Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- Veröffentlichungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- Veröffentlichungen von/über die Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Rezensionen

Drittmittelprojekte

Die beiden seit 2014 laufenden großen DFG-Projekte »Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung (LLZ digital)« und »Digitalisierung der im VD 17 unikal nachgewiesenen Werke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« kommen auf die Zielgerade und sollen 2018 abgeschlossen werden. 2017 liefen alle Arbeiten nach Plan. Im Projekt LLZ digital wurden die digitalisierten Einzelbände weiter auf Artikelebene erschlossen, im Volltext erfasst sowie strukturiert und im Zusammenhang aufbereitet. Digitalisierung und Erschließung haben den Charakter einer Online-Edition. Das bis Ende 2018 laufende Projekt ergänzt die erfolgreiche und stark genutzte digitale Bereitstellung von Zeitschriften des Weimar-Jenaer Literaturkreises um 1800.

Im VD17-Projekt wurden 2017 hauptsächlich die von Mikrofilmen erzeugten Digitalisate bearbeitet. In der VD17-Datenbank erhalten die Katalogisate für das Original eine Eintragung. Im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) werden die digitalen Ausgaben erschlossen. Die Strukturdatenerschließung und Bereitstellung erfolgte im Workflow- und Dokumentenmanagementsystem Goobi mit der Präsentationssoftware Goobi Viewer der Firma Intranda GmbH. Die digitalisierten Ausgaben sind im Rahmen der Digitalen Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (<https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/>) im Web freigeschaltet.

Perspektiven für 2018

Die Jahre 2017 und 2018 sind von deutlichen Kürzungen der institutionellen Erwerbungsmitel und nach über zwölf Jahren intensiver Wiederbeschaffung von einer Reduzierung des Erwerbs von Brandverlusten geprägt. Dies erklärt den Rückgang der Erwerbungs zahlen für 2017, der sich 2018 fortsetzen wird. Ein zentrales Ziel für das Jahr 2018 ist, die Erfahrungen und Kompetenzen, die im Projekt Historische Bestände nach dem Brand seit 2004/05 gesammelt wurden, wieder in die regulären Geschäftsgänge der Erwerbung und Erschließung zu integrieren und für den retrospektiven Bestandsaufbau der Bibliothek langfristig zu nutzen.

Ein Schwerpunkt 2018 ist der Aufbau der Handbibliothek zum Konzentrationslager Buchenwald und zum NS-Lagersystem im Studienzentrums. Im Bereich der elektronischen Ressourcen stehen wichtige Erwerbungen auf der Agenda: Die Allianz-Lizenz Electronic Enlightenment (Oxford University Press), die Verlängerung der auslaufenden Lizenzen für die Datenbanken Deutsches Biographisches Archiv online und Allgemeines Künstlerlexikon online (De Gruyter) und die Lizenzierung der Datenbank WISO-Net, die u. a. zahlreiche Presse-Archive enthält, etwa der »Neuen Zürcher Zeitung«, der »tageszeitung«, der »Welt« und der »Thüringer Allgemeinen«. Weiterhin wird zusammen mit der IT der externe Zugriff auf E-Ressourcen für Nutzer vorbereitet. Im Erwerbungs geschäft wird nach Vorbereitungen und Tests 2017 im Jahr 2018 der sogenannte Lieferantendatenimport eingeführt. Darunter versteht man den effizienten Titeldaten- und Erwerbungsdatentransfer zwischen Buchhandel und Bibliothekssystem.

Im Bereich der Erschließung steht Ende 2018 der Abschluss der beiden DFG-Projekte »Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung (LLZ digital)« und »Digitalisierung der im VD 17 unikal nachgewiesenen Werke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« an. Anschließend wird eine Beteiligung der HAAB an dem seit 2009 laufenden Kooperationsprojekt »Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts (VD 18)« geplant. Im Rahmen der Zusammenlegung der Verbunddatenbanken des GBV und des SWB im neuen gemeinsamen Verbundkatalog K10plus ab ca. Oktober 2018 werden Schulungen für die KatalogisiererInnen erforderlich sein.



Zugang zu den Räumen der Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut im Gründer- und Innovationszentrum Weimar-Legefild (GIZ)

Bestandserhaltung und Sondersammlungen

Bestandserhaltung im Transformationsprozess: Schwerpunkte und Handlungsfelder

Erst im Rückblick wird deutlich, wie sehr die Auseinandersetzung mit den Brandfolgen die Situation der Bestandserhaltung der HAAB seit 2004 verändert hat. Vor dem Brand gliederte sich die Bestandserhaltung in zwei Werkstattbereiche der Buchrestaurierung und Buchbinderei mit ausgeprägtem Leistungsprofil der Instandsetzung und Konservierung. Im Zuge der Brandfolgenbewältigung war das Referat jedoch von Beginn an mit hohen Anforderungen an eine Ausdifferenzierung und Spezialisierung der angewandten Diagnoseverfahren, handwerklichen Techniken, Materialien und Auftragsvergaben an freie Werkstätten (bis heute 27 Werkstätten europaweit) konfrontiert. Anders und ohne Entwicklung innovativer Verfahren waren und sind die Brandfolgen nicht zu bewältigen und – so ist unsere Überzeugung mit Blick auf künftige Aufgaben – auch die Erhaltung und Pflege der Sammlungen der Archiv- und Forschungsbibliothek mit einem Gesamtumfang von immerhin 1,1 Mio. Medien nicht zu leisten.

Die Herausforderung im September 2004 bestand ja nicht nur im Umgang mit sehr großen Mengen an komplexen Schäden an wertvollem Kulturgut: 118.000 Bücher und Notenhandschriften mit kombinierten, teils sehr schweren Brand- und Löschwasserschäden waren zu bergen, zu stabilisieren, zu dokumentieren und wieder lesbar zu machen. Aus Sicht des Managements bestand die Herausforderung gleichermaßen darin, unter erheblichem Innovations- und Zeitdruck tiefgreifende Veränderungen der Qualitätssicherung, Organisation der Prozess-

abläufe und Vernetzung mit der Fachwelt auf den Weg zu bringen, weiterzuentwickeln und – das ist die Aufgabe heute – in einen Transformationsprozess in den Routinebetrieb der Bibliothek zu überführen.

Für die Fachwelt, aber auch für eine interessierte Öffentlichkeit wurden die Veränderungen im Mai 2008 in der Etablierung eines innovativen Werkstattbetriebes im Gewerbegebiet Weimar-Legefild mit neuer, für die KSW patentierter Technik auf dem Gebiet der Mengenbehandlung stark geschädigter, kulturell wertvoller Buch- und Notenfragmente sichtbar. Ein achtminütiger Film, der auf der Internet-Plattform youtube die Betriebsstätte und den gesamten Produktionsprozess zeigt, hat mehrere tausend Aufrufe (<https://www.youtube.com/watch?v=Lk6ocnQILIo>), ein Artikel im Reisejournal der Mediengruppe Thüringen Verlag GmbH spricht nach einem Besuch der Werkstatt noch 2014 vom »Wunder der Welterbe-Rettung« (<http://www.reisejournal-on-tour.de/reise-nachrichten/-/specific/Das-Weimarer-Wunder-der-Welterbe-Rettung-38024790>). Aber auch schon die regelmäßige Auftragsvergabe von jährlich 2.000 anspruchsvollen Einbandrestaurierungen an freie Werkstätten europaweit seit November 2006 setzte Maßstäbe für den Umgang mit wertvollen Büchern.

Das Ziel, das die Weimarer Bestandserhaltung verfolgte, war anspruchsvoll: die Wiederherstellung der Benutzungsfähigkeit teils schwer geschädigter Bücher in großen Mengen, aber so, dass die Originalsubstanz weitestgehend erhalten blieb, zugleich aber auch die Authentizität eines durch Brand- und Löschwasserschäden gekennzeichneten Buches als exemplarbiografisches Merkmal respektiert



Wiederherstellung schwer geschädigter Bücher in großen Mengen

wurde. Beteiligt waren 27 Werkstätten, die über 12 Jahre hin mit präzise definierten restauratorischen Maßnahmen an rund 31.000 Bänden beauftragt wurden. Um eine einheitliche Qualität der Restaurierungsergebnisse sicherzustellen, musste eine besondere Logistik aufgebaut werden, die die Prozesse in ihrer Summe vom Ende her in den Blick nahm und steuerte. Zur Auftragsgestaltung gehörten die Sortierung der Auftragspakete nach gleichartigen Schadensmerkmalen; die Anwendung von teils innovativen Techniken, die in Weimar getestet und deren Beherrschung potentielle Auftragnehmer in obligatorischen Proberestaurierungen demonstrieren mussten; die Verwendung von vielfach geprüften Werkstoffen, die die HAAB oft direkt beim Produzenten gekauft und oft auch eigens hat herstellen lassen und dann an die Auftragnehmer ausgereicht hat.

Als Kernelemente des Veränderungsprozesses, den die Bestandserhaltung unter dem Leitbegriff des Brandfolgenmanagements vollzogen hat, sind hervorzuheben: die Gestaltung von differenzierten Ablaufplanungen, die konsequente Weiterentwicklung von Formen der Mengenbehandlung für wertvolle Bücher sowie der Aufbau einer umfassenden Bestandserhaltungslogistik. Logistik wird hier verstanden als Querschnitts- und Integrationsaufgabe, die von Ressourcenplanung und -einsatz über die regelmäßige Evaluation von Materialien und Restaurierungsergebnissen durch Prüflabore bis hin zum Wissenstransfer mittels universitärer Forschung und Lehre und mittels Praktika in die Ausbildungsinhalte der HAAB im Buchbinderhandwerk reicht. Leitlinien sind Transparenz und Qualitätssicherung in allen Prozessphasen.

Bei der Konzeption der Mengenbehandlung orientierte sich die HAAB an der »Phased Conservation Philosophy«,

die von Peter Waters in den 1970er-Jahren für das Conservation Department der Washingtoner Library of Congress entwickelt wurde (<http://cool.conservation-us.org/coolaic/sg/bpg/annual/v17/bp17-17.html>, siehe Weber/Hähner: Restaurieren nach dem Brand. 2004, S. 23). Ursprünglich nur zur Versorgung hochwassergeschädigter Bücher 1966 in Florenz gedacht, sah das Konzept zur rationellen Bearbeitung von geschädigten Büchern mengentaugliche Stabilisierungs- und Restaurierungsmethoden vor, deren nach Komplexität gestaffelte Teilschritte von Personal verschiedener Qualifikationsgrade umgesetzt werden konnten. Die katastrophengebunden vergleichsweise invasive Verfahrensweise wurde später zur Übertragung auf die präventive Sicherung von Altbeständen der Library of Congress modifiziert und in der HAAB auch auf komplexere Erhaltungsmaßnahmen angewandt. So wird die zunächst noch restauratorisch geprägte Mengenbehandlung im Brandfolgenmanagement, die auf Bücher mit unterschiedlich ausgeprägten Brand-, Hitze- und Löschwasserschäden zugeschnitten war, im Rahmen des 2014 begonnenen Methoden- und Praxistransfers Schritt für Schritt in Richtung einer konservatorischen Erhaltungsstrategie für den Gesamtbestand verlagert. Zudem werden Aspekte einer zustandsgerechten Benutzung verstärkt, indem minimalinvasive, stabilisierende Konservierungsmaßnahmen erweitert, invasivere restauratorische Maßnahmen minimiert werden.

Handlungsfelder und Projektstatistik

Im Übergang vom Brandfolgenmanagement zum Routinebetrieb ist die Bestandserhaltung der HAAB heute auf vier Handlungsfeldern* aufgestellt:

1. Präventive Konservierung

Ziel der Präventiven Konservierung ist es, Objekte in unveränderter überlieferter Form langfristig für gesellschaftliche und wissenschaftliche Zwecke zu erhalten. Aufgrund ihres indirekten Charakters ist sie das wirksamste Mittel der Mengenkonservierung. Ihre Methoden, Konzepte und Maßnahmen zielen auf Schadensvermeidung und Verlangsamung von Materialabbauprozessen auf konservierungswissenschaftlicher Grundlage.

2. Stabilisierende Konservierung

Ziel der Stabilisierenden Konservierung ist es, materiell instabile Objekte durch minimalinvasive Eingriffe, die den überlieferten Zustand abhängig vom Schadensbild nur in geringstmöglichem Umfang verändern, langfristig für gesellschaftliche und wissenschaftliche Zwecke zu erhalten. Eine Ergänzung technischer oder materialer Bestandteile zur Förderung des Objektverständnisses und/oder der Funktionsfähigkeit wird im Gegensatz zur Restaurierung nicht angestrebt. Methoden, Konzepte und Maßnahmen sind in der Konservierungs- und Restaurierungswissenschaft verankert.

3. Restaurierung

Ziel der Restaurierung ist es, stabile oder bereits stabilisierte, meist in einzelnen Fragmenten vorliegende Objekte mittels verhältnismäßig invasiver Eingriffe in einen verständnisfördernden und benutzbaren Zustand zu versetzen und so langfristig für gesellschaftliche und wissenschaftliche Zwecke zu erhalten. Abhängig vom Schadensbild wird der überlieferte Zustand dabei in stärkerem Maße verändert als bei der Stabilisierenden Konservierung. Methoden, Konzepte und Maßnahmen sind in der Konservierungs- und Restaurierungswissenschaft verankert.

4. Buchbinderhandwerk

Ziel des Buchbinderhandwerks ist es, Buchbinderprodukte in hoher Qualität herzustellen, die den Anforderungen eines regelmäßigen Gebrauchs standhalten. Die Produktqualität hängt in erster Linie davon ab, in welchem Maße Material und Technik aufeinander abgestimmt werden. Der zweite bestimmende Faktor ist die Materialqualität. Bei der Reparatur von Buchbinderprodukten hat die Wiederherstellung der Funktionalität und/oder eine Verbesserung des Erscheinungsbildes Vorrang vor dem Erhalt des überlieferten Zustands. Methoden, Konzepte und Maßnahmen basieren auf Erfahrungswissen und handwerklicher Praxis.

Diesen Handlungsfeldern sind die einzelnen Projekte mit unterschiedlichen Anteilen, hier in Form von eingefärbten Quadranten angedeutet, folgendermaßen zugeordnet:



B28 Bestandserhaltungsmanagement
B29 Brandfolgenmanagement
B39 Maßnahmenkatalog Bestandserhaltung
B41 Herstellung Einbände, Schutzformen
B42 Ausbildung Buchbinder/in



B23 Buchpflege
B25 Ausstellungstechnik



B18 Zustandsorientierte Maßnahmen erfassung
B04 Aufträge Konservierung, Restaurierung
B36 Maßnahmen Konservierung, Restaurierung
B38 Dokumentation Konservierung, Restaurierung



B26 Konversion
B30 Konservierung der Bibliothek Nietzsches
B37 Konservierung der Bibliothek Goethes



B17 Aufträge Einbände, Schutzformen



B22 Umfeldanalyse
B31 Notfallprävention
B40 Umgang mit bewegtem Kulturgut

* Definitionen in Anlehnung an DIN EN 15898:2011-12: Erhaltung des kulturellen Erbes – Allgemeine Begriffe.

In: DIN Deutsches Institut für Normung e.V. (Hrsg.): DIN-Taschenbuch 409 – Erhaltung des kulturellen Erbes. Berlin, 2014, S. 115–139.

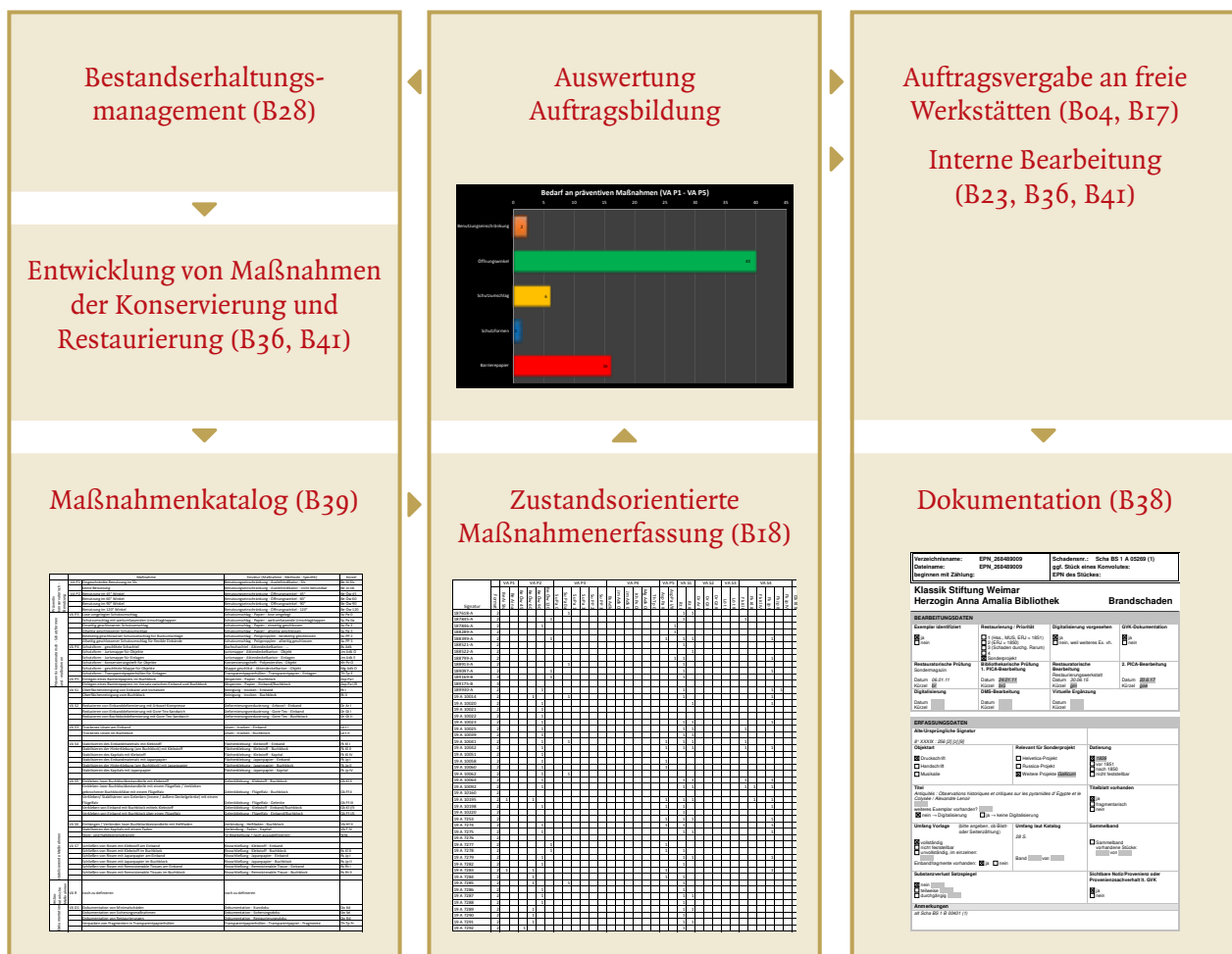
Im Hinblick auf die Handlungsfelder ergibt die zusammenfassende Statistik der in den Projekten erbrachten Leistungen (bezogen auf Objekte, an denen Maßnahmen im Umfang von 5 bis max. 180 Minuten ausgeführt wurden) folgendes Bild:

Leistungsgruppen Bestandserhaltung	2016	2017
Umfeld-, Objekt- und Materialanalysen	344	23
Verfahrensanweisungen	5	0
Konservierungs- und Restaurierungsdokumentationen	2.466	1.513
Ausstellungsbetreuung und Leihverkehr	261	817
Musterentwicklungen und -behandlungen	365	64
Buch- und Regalreinigung (Regalmeter)	2.055	5.885
Schutzformen	9.882	9.689
Stabilisierungsmaßnahmen	11.762	11.825
Restaurierungsmaßnahmen	54.585	62.335
Buchbinderarbeiten	717	958
Bandkennzeichnungen	29.018	24.658
Diebstahlsicherungen	9.415	10.230
Endkontrolle, Freigabe für die Benutzung	11.615	12.470
Auftragsbearbeitung durch Dienstleistungsunternehmen	20.001	37.080
Gesamtsumme	152.491	177.547

Transferbeispiel 1: Ein neuer Weg zur Bedarfsermittlung – Zustandsorientierte Maßnahmen erfassung

Der Auftragsvergabe voraus geht in der Regel eine Bedarfsermittlung, im Fall der HAAB geht es in der Perspektive der Haushaltsplanung der nächsten zehn Jahre um den Bedarf an konservatorischen (und nachgeordnet auch restauratorischen) Maßnahmen im Gesamtbestand von heute 1,1 Mio. Bänden. Es ist ausgeschlossen, dass der Bedarf auf der Basis nur von Stichproben oder der detaillierten Zustandsanalyse aller Objekte des Gesamtbestandes ermittelt werden könnte. Dagegen sprechen der hohe Aufwand, aber auch konzeptionelle Gründe. Denn man stellte sich lange vor, dass aus der Dokumentation definierter Zustands- und Schadensmerkmale (etwa auf einem Erfassungsbogen oder in einer Datenbank) schon geeignete Maßnahmen und, daraus abgeleitet, Restaurierungsaufträge generiert werden könnten. Ein solches Vorgehen, das fachlich heute noch empfohlen wird, führte 2004 am Beginn der Brandfolgenprojekte deshalb nicht zum Ziel, weil die Vielzahl möglicher Kombinationen von Schäden und einbandtechnischen und materialen Merkmalen der Objekte noch keine Zusammenstellung von gleichartigen Schadensgruppen – und dies ist eine notwendige Voraussetzung für die Mengenbehandlung – erlaubt. Für diese Art der Synthese, also der Zusammenschau von auftragsrelevanten Objekt- und Schadensmerkmalen, reicht die Datenbasis einer Zustandsdokumentation nicht aus.

Wir gehen daher heute umgekehrt so vor, dass die Maßnahmen unmittelbar bei der Objektbegutachtung von besonders qualifiziertem Personal zugeordnet und erfasst werden. Dabei wird der Zustand der Objekte nur noch anhand von wenigen Merkmalen (darunter auch Besonderheiten) dokumentiert. Sichtung und Maßnahmenzuordnung stützen sich auf einen Maßnahmenkatalog. Jede Maßnahme ist hier mit einer Verfahrensweisung hinterlegt, in der ihr Anwendungsbereich in Abhängigkeit zu relevanten Objektmerkmalen (Technik, Material) und Objektzuständen (Schäden, Benutzungsanforderungen) sowie spezifischen konservatorischen Ausschlusskriterien definiert ist. Die Objekte werden im Magazin direkt am Regal begutachtet, und die Ergebnisse werden elektronisch erfasst. Die Auswertungsparameter der erhobenen Daten zielen in zwei Richtungen: Zum einen können Aussagen zum Bedarf für präventive und konservatorische Maßnahmen im untersuchten Bestand abgeleitet werden. Zum anderen dienen die Daten auch zur Zusammenstellung von Auftragspaketen, die entweder intern oder extern zu bearbeiten sind. 2017 wurde testweise mit der Begutachtung von mehreren Hundert Büchern begonnen. Der Test wird 2018 fortgesetzt, so dass auf der Basis von etwa 1.000 Objekten, deren Erhaltung konservatorische Maßnahmen erforderlich macht, der Bedarf zeitnah ermittelt, berechnet und in der künftigen Haushaltsplanung berücksichtigt werden kann.



Transferbeispiel 1: Vorbereitung und Ergebnisse der »Zustandsorientierten Maßnahmenfassung« im Prozessablauf

Transferbeispiel 2: Sicherung der Pflichtexemplare

Die Ausschreibung von Sondermitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Erhaltung von national wertvollem schriftlichem Kulturgut im März 2017 war ein willkommener Anlass auch für die HAAB, die Sicherung so genannter Pflichtexemplare einzuleiten. Dabei geht es um eine bislang unbeachtete, nicht geschlossen aufgestellte Sammlung von 11.000 Werken, die im Zeitraum 1953–1982 in Thüringen in den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl verlegt und als Pflichtexemplare an die Bibliothek abgeliefert worden sind. In ihrer Funktion als Landesbibliothek (1919–1968) nahm die Einrichtung auch noch nach der Fusion mit der Zentralbibliothek der deutschen Klassik (1969) bis 1982 hoheitliche Aufgaben des Sammelns, Erschließens und Archivierens dieser Publikationen (mit Ausnahme der Zeitungen) wahr.

Der im April bei der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) eingereichte Antrag auf Förderung von konservatorischen Verpackungen zunächst für 1.000 Bände (im Umfang von 12.000 €) wurde im August 2017 zwar abgelehnt. Dennoch ist das Projekt für uns im Hinblick auf Aufbau und Test der Bestandserhaltungslogistik wichtig. Die Herausforderung für die Logistik bestand darin, den Projektablauf, der Personal der Medienbearbeitung, des Magazins und der Bestandserhaltung, abgestimmt auf Zulieferer und potentielle Auftragnehmer, integrieren musste, sehr kurzfristig

zu planen und zu starten. Auf Grundlage einer Signaturliste der Publikationsjahre und Druckorte aus dem Online Katalog wurden die Bücher im Magazin ausgehoben, auf einem Sichtungsregal (als Interimsstandort) im Magazin deponiert und für die Auftragsvergabe abholfertig vorbereitet. Dabei gehen diverse Dokumentationsaufgaben der Medienbearbeitung am Datensatz, Festlegung der Versicherungswerte, Ausleihvorgänge Hand in Hand. Wie schon bei den Brandfolgenprojekten war die nach Sortierkriterien gegliederte Lagerung der Bücher am Interimsstandort im Magazin ein für den Prozessablauf zentrales Element für die konservatorische Sichtung, die Bündelung von Auftragspaketen sowie die Abholung, Rücklieferung und Qualitätskontrolle.

Bei der Bestandsgruppe handelt es sich um industriell gefertigte Druckerzeugnisse, z. B. Gewebeeinbände mit fadengeheftetem Buchblock, Pappbroschuren, verschiedene Klammer- oder Klebebindungen, ein Teil weist alte Reparaturen auf. Konservatorische Risiken ergeben sich durch Werkstoffe, die herstellungsbedingt Säuren enthalten und im Zuge des Alterungsprozesses freisetzen und so den Abbau von Cellulosen der Papiere, Pappen und auch Klebstoffe begünstigen. Eine geeignete Maßnahme ist die Verpackung in Buchschachteln aus konservatorisch geeigneten, hygroskopischen Materialien (Aktendeckelkarton). Diese können chemische Abbauprozesse an Büchern verlangsamen, da sie insbesondere ausgleichend



Pflichtexemplare Thüringer Verlage

bei Schwankungen der relativen Luftfeuchtigkeit wirken und potentiell schädigende Lichtstrahlung effektiv abschirmen. Im Tagesgeschäft werden mechanische Beschädigungen bei Transport und Lagerung verhindert. Bei Notfällen schützen sie das Buch für eine gewisse Zeit vor direktem Wassereintrag oder Feuer und tragen so zur Verringerung von Schäden bei. Die Verschachtelung der Pflichtexemplare hat daher vor anderen konservatorischen Maßnahmen, etwa Massensäuerung und Digitalisierung, Vorrang, die bei Bedarf und ergänzend zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden können.

Kurz notiert.
Fachaustausch 2017

27. Februar: Beratung mit Antje Potthast (Universität für Bodenkultur Wien) und Ulrike Hähner (Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim) über Ergebnisse der Laboruntersuchungen der beiden Klebstoffmischungen, die zur Restaurierung und Basiskonserverierung der Aschebücher und Notenfragmente eingesetzt werden. Die Komponenten können wie bislang verwendet werden, unter den gegebenen Lagerungsbedingungen und aufgrund der Nutzungseinschränkungen für die behandelten Musikalien sind auch langfristig keine Risiken zu erwarten. Darüber hinaus wurden erste Tests zum Einsatz von Nanocellulose für die Stabilisierung fragiler, informationstragender Randbereiche von Notenfragmenten vorgestellt.

1. Juni: Informationsbesuch von Marcus Salin (Sächsisches Staatsarchiv, Archivzentrum Hubertusburg). Thema war die Anwendung der Basiskonserverierung auf brandgeschädigte Archivakten.

13.–14. Juni: Exkursion von sechs Studierenden unter Leitung von Ulrike Hähner (Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim). Themen waren die Kernprozesse der Papierrestaurierung und Basiskonserverierung sowie mögliche Behandlungsoptionen für eine Handschrift mit Wappenmalerei des

Brandenburgischen Landesarchivs mit starkem mikrobiell bedingtem Schadensbild.

9. November: Achte Sitzung des Fachbeirats Brandfolgenmanagement (mit Vertreterinnen der Universität für Bodenkultur Wien, der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim, des Instituts für Bestandserhaltung und Restaurierung der Bayerischen Staatsbibliothek München). Themenschwerpunkte waren Ergebnisse des Transformationsprozesses der Bestandserhaltung, die Alterungstests der Klebstoffmischungen in der Legefelder Restaurierungswerkstatt sowie die Anwendung von Nanocellulose bei der Stabilisierung der Musikalienfragmente.

Auswertung der Erhaltungsbilanz 2004–2016 nach Handlungsfeldern

Bei einer Schadensbilanz von 118.00 beschädigt geborgenen Bänden ergibt die Zuordnung der Maßnahmen nach Handlungsfeldern an den 2004 bis 2016 bearbeiteten Bänden (brand- und löschwassergeschädigter Bucheinbände (37.000 Bände) und Buchfragmente (738.000 Bll./ 3.615 Bände) folgendes Bild:

- Präventive Konservierung 20 %
- Stabilisierende Konservierung 48 %
- Restaurierung 26 %
- Buchbinderhandwerk 6 %

Während die Restaurierung der Bucheinbände abgeschlossen und die Papierrestaurierung (der Buchfragmente oder Aschebücher) zur Hälfte erledigt ist, steckt der schwierigste Teil, die Identifizierung und Basiskonserverierung der Fragmente der Musikaliensammlung, d. h. des kulturell bedeutsamsten Bestandes mit Hunderten von Notenmanuskripten, noch im ersten Drittel der Ablaufpläne. Hinzu kommen bedeutende Funde unter den geborgenen Fragmenten, etwa Bücher, Briefe und Manuskripte aus dem Nachlass des in Weimar tätigen Publizisten und Kulturpolitikers Adolf Bartels (1862–1945) sowie zahlreiche Bücher, die als NS-Raubgut zu bewerten und zu restituieren sind.

Buchbinderausbildung

Die Buchbinderausbildung mit dem Profil Einzel- und Sonderfertigung wurde im September 2017 wieder aufgenommen. 27 Bewerbungen lagen vor. Entsprechend der Buchbinder-Ausbildungsordnung 2011 setzt die Ausbildung sich zusammen aus fertigungstechnischen und organisatorischen Basisqualifikationen, der profilgebenden Wahlqualifikation Einzel- und Sonderfertigung und den beiden vertiefenden Wahlqualifikationen »Instandsetzen von Büchern und Objekten« und »Gestalten buchbinderischer Erzeugnisse«, die in Weimar mit Blick auf Schwerpunkte der Bestandserhaltung festgelegt wurden.

Die Ausbildung richtet sich an Personen mit Interesse am Buchbinderhandwerk und kann eine sinnvolle Vorbereitung auf oder Ergänzung zu einem Studium der Konservierung / Restaurierung oder Gestaltung sein. Die Betreuung erfolgt durch zwei AusbilderInnen. Im Rahmen von Praktika in Bestandserhaltungsprojekten sind zudem mehrere Ausbildungsbeauftragte an der Vermittlung von Grundlagenwissen beteiligt. Ziel der Ausbildung ist es, neben dem Buchbinderhandwerk vertiefende Einblicke in die Handlungsfelder Präventive Konservierung, Stabilisierende Konservierung und Restaurierung zu ermöglichen.

Sondersammlungen

Der Transformationsprozess der Bestandserhaltung führt zu einer Professionalisierung der Arbeitsweise, die sich auch auf die bibliothekarische Arbeit in Projekten auswirkt, deren Teams sich aus Personal der Bestandserhaltung, Sondersammlungen und anderer Referate zusammensetzen. Das gilt etwa für die Querschnittsaufgaben der Sicherung der Pflichtexemplare und die Vorbereitung von Leihverträgen und Exponaten für Ausstellungen.

Professionalisierung beginnt mit der Arbeit an Konzepten. Im Fall der Sondersammlungen berührt dies administrative und institutionengeschichtliche Aspekte, insbesondere Fragen zur Rolle der Sondersammlungen in der Infrastruktur in Forschung, Bildung und Kultur. Sondersammlungen, als Abteilung oder Referat institutionell in der modernen Bibliotheksverwaltung verankert, stellen eine vergleichsweise junge Einrichtung dar, die sich erst Mitte des 20. Jahrhunderts etablieren konnte. Sondersammlungsabteilungen, wo es sie denn überhaupt gibt, sind daher oft noch nicht optimal ausgestattet. Eine vier-

tägige internationale Tagung der Bibliothek zu »Sondersammlungen im 21. Jahrhundert« im November 2005 hatte das weite Panorama der Aufgaben, aber auch die vielerorts nicht ausgeschöpften Potentiale vor Augen geführt (Jefcoate/Weber (Hg.): Sondersammlungen im 21. Jahrhundert. Organisation, Dienstleitungen, Ressourcen. Wiesbaden 2008). In Weimar konnten die in der Veranstaltung vorgestellten Ideen seither nur ansatzweise – etwa auf dem Gebiet der Sammlungserschließung – aufgegriffen werden. Die Brandfolgenbewältigung – etwa bei der Identifizierung und Wiederherstellung der Musikalienfragmente – stand und steht auch hier im Fokus, kann aber im Zuge des geplanten Projekts der Multispektraldigitalisierung für die Weiterentwicklung der Bestandsvermittlung der Musikalien, aber auch anderer Sammlungen, sehr gut genutzt werden.

Der Abteilung Sondersammlungen der HAAB sind zahlreiche Projekte mit unterschiedlich ausgeprägten Anteilen an den drei Handlungsfeldern der Entwicklung, Erschließung und Vermittlung zugeordnet:

1. Entwicklung

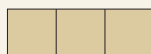
Im Rahmen der Forschungsinfrastruktur werden innovative Modelle für die Erschließung und Vermittlung von Medien entwickelt. Dabei werden neben Formen und Inhalten auch die Materialität und die Überlieferungs- und Sammlungskontexte berücksichtigt.

2. Erschließung

Die Medien werden bibliografisch, exemplar- und sammlungsspezifisch nach anerkannten wissenschaftlichen Standards verzeichnet.

3. Vermittlung

Ziel ist die leicht zugängliche Dokumentation und Präsentation der Medien im Internet, im Lesesaal und auf Ausstellungen. Mit der Verbreitung der Informationen ordnen sich die Sondersammlungen in das internationale Netzwerk von Kultur, Forschung und Bildung ein.



B01	Sammlungen A–Z
B05	Provenienzerschließung
B16	Stammbücher (gefördert von der DFG)
B19	Buntpapiere
B20	NS-Raubgut (gefördert von der GAAB)
B21	Militärbibliothek
B24	Bucheinbände
B27	Italienrezeption
B43	Dokumentation der Aschebücher



B02	Leihverträge
B03	Nutzungsverträge
B06	Schillers Bibliothek
B07	Karten, Atlanten, Globen
B08	Almanache
B09	Lateinische Handschriften
B10	Neuzeitliche Handschriften
B11	Griechische Handschriften
B12	Islamische Handschriften
B13	Deutsche Handschriften
B14	Musikalien
B15	Bandkataloge
B33	Inkunabeln
B35	Hebräische Handschriften



B32	Sonderlesesaal
-----	----------------



Doktor Johannes Faust's *Magia naturalis et innaturalis*, Stuttgart 1849, HAAB-Signatur F 4351 (a). Exponat für die Krabat-Ausstellung im Sorbischen Museum Bautzen

Wie für Sondersammlungen charakteristisch, umfasst der Bestand eine Vielzahl heterogener Medien in Form von Kleinstsammlungen (Papyri) bis hin zu zehntausende Einheiten umfassende Sammlungen (Faust-Sammlung). Die Bandbreite der Materialien reicht von Druckwerken über Karten, Globen und Musikalien zu Handschriften im Umfang von zur Zeit etwa 130.000 Titeln, die zur Ansicht und für Forschungsarbeiten in den Sonderlesesaal bestellt werden können. Kriterien für die Auswahl dieser Bestände sind z. B. Alter, Provenienz, Bucheinband, Extra-Ausstattung des Exemplars, Kaufpreis, Sonderformate, aber auch der potenzielle Quellenwert für die Forschung. Aufgrund des hohen Individualisierungsgrades der Objekte ist deren Magazinierung, Erhaltung, Erschließung und Vermittlung aufwendig. Das Personal der Sondersammlungen betreut daher auch die im Tiefmagazin zusätzlich gesicherten Bereiche der Rara- und Tresormagazine sowie den Sonderlesesaal im Historischen Gebäude über dem Rokososaal.

Neben der Globensammlung gehören die Buchhandschriften zu den wertvollsten und kulturhistorisch interessantesten Überlieferungen der Bibliothek. Im Vergleich zu vielen anderen Bibliotheken hat die HAAB ihre Handschriftensammlung nicht nur im Zuge der Säkularisation von kirchlichen Institutionen übernommen. Die Sammlung ist vielmehr als das Ergebnis einer kontinuierlichen Sammeltätigkeit der Bibliothekare anzusehen, wobei der

Erwerb von Teilsammlungen und Konvoluten meist aus Gelehrtenbibliotheken Vorrang vor dem Erwerb von Einzelstücken hatte. Zu den Handschriften zählen auch die Stammbücher oder Freundschaftsalben, die mit über 1.600 Exemplaren aus der Zeit 1550–1950 zu den weltweit bedeutendsten Sammlungen zählt. Eine Gruppe von frühneuzeitlichen Büchern daraus (mit der Laufzeit 1550–1740) werden seit 2012 in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Kooperationsprojekt mit der Universitätsbibliothek Tübingen detailliert erschlossen und im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung durch das Thüringische Landesarchiv Weimar digitalisiert. Die Titel sind im Gemeinsamen Bibliotheksverbund und im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund recherchierbar und auch in einer virtuellen Ausstellung zu sehen: www.klassikstiftung.de/freundschaftsbuecher. Damit beschreibt das Projekt ein Modell auch für den Nachweis der Buchhandschriften. Deren wertvollste Gruppen (lateinische, griechische, hebräische, islamische) sind in gedruckten Katalogen erschlossen. Der Katalog der deutschen Handschriften muss überarbeitet werden, von der großen Menge der heterogenen Gruppe der neuzeitlichen Handschriften aus dem 17. bis 20. Jahrhundert gibt es nur ein Mengengerüst in Form einer listenförmigen Verzeichnung, um die größte Lücke und auch Priorität in der Erschließungsmatrix der Sammlungen zu bezeichnen. Nimmt man die Stammbü-

Sammlungen, die jedoch erst durch eine geeignete Form der Dokumentation sichtbar wird. Als Exponat wird das Sammlungsstück über die übliche Nutzung in den Lesesälen hinaus öffentlich. Abhängig von Ausstellungskonzept und Präsentationsform, von der Bedeutung des Ortes und der ausstellenden Institution wird ein breites Publikum erreicht. Die Leihgabe repräsentiert und bewirbt einerseits die Weimarer Bestände, wird andererseits aber auch Teil einer neuen, wenngleich temporären Sammlung. Nicht selten führt die Nähe zu den anderen Exponaten in der Vorbereitung oder im Nachgang der Ausstellung zu neuen Erkenntnissen und Forschungen am Objekt.

Jährlich erreichen die HAAB etwa 20 Leihanfragen. Sie werden von einem Team aus Restauratorinnen und Bibliothekarinnen nach einem festen Ablaufplan bearbeitet. Zahlreiche von den Ausstellungsmachern gesuchte Objekte müssen begutachtet, konservatorisch vorbereitet und transport- und ausstellungsfähig gemacht werden. Entscheidend für die Ausleihe sind ein überzeugendes Ausstellungskonzept, ein guter, leihfähiger Zustand des Objekts und die Prüfung der konservatorischen Bedingungen am Ausstellungsort mittels eines standardisierten Facility Reports der Bestandserhaltung mit Fragen zu Sicherheit, Beleuchtung, zu Raumklima, möglichen Schadstoffen und verwendeten Ausstellungsmaterialien. Steht der Ausleihe nichts im Wege, wird ein Leihvertrag ausgefertigt, dem als Anlagen eine Übersicht der aktualisierten bibliografischen Beschreibungen der Exemplare mit Provenienzmerkmalen und Versicherungswerten sowie detaillierte Zustandsdokumentationen beigefügt sind. Mit dem Leihvertrag werden dem Leihnehmer die objektspezifischen Ausleihbedingungen (Präsentationsart, Öffnungswinkel, Lichtbedingungen etc.) bindend mitgeteilt. Falls der Leihnehmer Reproduktionen für einen Ausstellungskatalog wünscht, werden auch Digitalisierungswerkstatt und Fotothek in den Leihvorgang eingebunden. Mithilfe der Daten aus den Ausstellungskatalogen, die als Belegexemplare in den Bestand aufgenommen werden, lassen sich die exemplarbiografischen Daten im Online Katalog anreichern.

Die HAAB war mit 229 Leihgaben an 30 Ausstellungen (2016: 259/21) beteiligt, darunter für die Klassik Stiftung (»Winckelmann. Moderne Antike«), das Haus der Bayerischen Geschichte Coburg (»Ritter, Bauern, Lutheraner«), die Stiftung Pommersches Landesmuseum Greifswald (»Luthers Norden«), die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Wittenberg (»Luther! 95 Schätze – 95 Menschen«), die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (»Pückler-Babelsberg: Der grüne Fürst und die Kaiserin«), das Städtische Museum Braunschweig (»Weitblick«), das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (»Tiere. Respekt/Harmonie/Unterwerfung«), das Sorbische Museum Bautzen »Krabat. Mensch. Mythos. Marke«, die Schirn Kunsthalle (»Glanz und Elend in der Weimarer Republik«) und das Goethe Museum/Freies Deutsches Hochstift in Frankfurt am Main (»Aufbruch ins romantische Universum: August Wilhelm Schlegel«) sowie in einer Wanderausstellung (»Rilke und Russland«) für das Deutsche Literaturarchiv Marbach, das Schweizerische Literaturarchiv Bern und das Staatliche Literaturmuseum Moskau.

cher hinzu, umfasst der Weimarer Bestand etwa 3.600 Buchhandschriften des 9. bis 20. Jahrhunderts, einige Papyri datieren aus dem 2. Jahrhundert.

Den Sonderlesesaal suchten 686 Leser (2016: 730) auf, die Zahl der Entleihungen lag bei 2.624 Bänden (2016: 1.925). 72 Wissenschaftler/innen (2016: 52) interessierten sich für kartographisches Material. Mit 130.000 Titeln (2016: 123.000) sind knapp 12 Prozent des Gesamtbestandes für die »Nutzung nur im Sonderlesesaal« im OPAC markiert. Der Sonderlesesaal wird vielfach auch für Präsentationen von Rara genutzt, 2016 für 18 Veranstaltungen mit 236 Teilnehmenden (2016: 11/159). Hinzu kamen 30 Führungen (2016: 31) während der Öffnungszeiten, die an 14 Tagen um 17 Stunden (2016: 9/12) erweitert wurden.

Bücher gehen auf Reisen:

Ausstellungen und Bestandsgeschichte

Zu den zentralen Aufgaben der Sondersammlungen gehören die Vorbereitung und Mitwirkung an Ausstellungen vor Ort, national und international. Ausstellungen binden Bücher und andere Sammlungsobjekte der Bibliothek in thematische und räumliche Inszenierungen ein. Die zeitlich begrenzten »Gastspiele« solcher Leihgaben werden Teil der Exemplarbiografien. Ausstellungen gehören deshalb auch zur Gebrauchs- und Wirkungsgeschichte von

Neues vom Digitalen Service

30.000 Datensätze und neun Wochen Zeit – Die Weimarer Beteiligung beim »Coding da Vinci Ost«¹

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) nimmt mit ihrer Stammbuchsammlung am diesjährigen regionalen Event des 2014 begründeten »Kultur-Hackaton« Coding da Vinci² für Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt teil. Bei der Veranstaltung stellen Kultureinrichtungen ihre Bestände oder Metadaten zu diesen Beständen zur Verfügung, die von Teams von Hacker*innen frei genutzt werden können, um daraus Anwendungen zu entwickeln – beispielsweise Apps, Internetseiten, Visualisierungen, zum Beispiel von Netzwerken, Strukturen und historischen Entwicklungen, oder auch Spiele. Die Breite von aus vergangenen Veranstaltungen hervorgegangenen Entwicklungen ist bereits enorm: interaktive Apps wie die »Berliner mauAR«³ und die Web-App »Ethno-Band«,⁴ animierte Videos zu den sieben Tugenden und Todsünden auf der Basis von allegorischen Kupferstichen⁵, das Projekt »Visualisierung jüdischen Lebens«,⁶ der »zzZwitscherwecker« mit Klängen von verschiedenen Singvögeln,⁷ die es zum Abschalten des Weckers jeweils zu erraten gilt, oder der »Cyberbeetle«.⁸

Die Stammbuchsammlung der HAAB in Weimar stellt mit ca. 1.600 Exemplaren aus der Zeit von 1550 bis 1960 den weltweit größten Bestand dieser Art dar. »Stammbuch«, »Freundschaftsbuch« oder auch »Album Amicorum« sind die gebräuchlichsten unter den Begriffen für eine Textgattung, die von Wittenberg Mitte des 16. Jahrhunderts ausging und bis in die 1950er Jahre hauptsächlich in Deutschland sehr verbreitet war. Anfangs waren Stammbücher vor allem bei Studenten beliebt, später fanden sie in fast allen Gesellschaftsschichten großen Anklang. In diesen immer auch unterwegs mitgeführten Büchern trugen sich Freunde und Bekannte des Halters mit Widmungen, Wappen, Bildern, kleinen Texten und Gedichten oder auch mit illustrierten Reiseskizzen ein. So bildet jedes Stammbuch das gesellschaftliche Umfeld ab, in dem sich der Stammbuchhalter bewegt hat.

Coding da Vinci Ost kann zurückgreifen auf ein Potential von 30.000 Datensätzen einzelner Stammbucheintragen mit dem jeweiligen Namen des Eintragenden sowie Sprache, Ort und Datum einer Eintragung. Diese stammen aus 400 Stammbüchern aus der Sammlung der HAAB bis zum Jahr 1750, die in einem laufenden, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt von Frau Dr. Eva Raffel (Weimar/Tübingen) erschlossen wurden.

Als Beispiel für ein Stammbuch soll hier dasjenige von Conrad Daniel Frick (ABB. 1) dienen. 1666 oder 1667 als ältester Sohn des Münsterpredigers Johannes Frick (dem Älteren) in Ulm geboren, studierte er von 1688 bis 1694 in Leipzig Theologie und wirkte u. a. in Ulm als Professor der Rhetorik und in Pfuhl (heute ein Stadtteil von Neu-Ulm) als Pfarrer, wo er am 1. Oktober 1699 starb.⁹

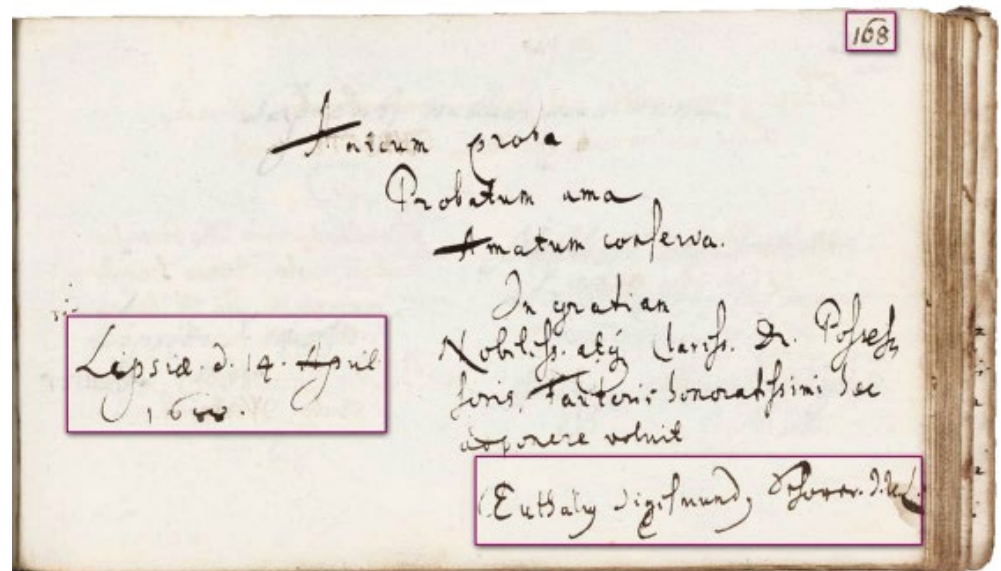
In seinem Stammbuch sind knapp 200 Eintragungen enthalten, deren Verfasser identifiziert werden konnten. Einer von ihnen war der aus Memmingen stammende und zwischen 1685 und 1688 in Wittenberg und Jena wirkende

Jurist Euthalius Sigismund Schorer,¹⁰ der sich am 14. April 1688 in Leipzig im Stammbuch Fricks verewigt hat (ABB. 2). Eine Woche zuvor ist dieselbe Person über Einträge in den Stammbüchern von Johann Baier senior¹¹ und Ulrich Nübling II.¹² nachweisbar, die er offenbar in Wittenberg vorgenommen hatte. Im genannten Stammbuch Baiers wiederum findet sich zum 25. Januar 1689 ein Eintrag von Conrad Daniel Frick in Leipzig.¹³ Zumindest Schorer, Frick und Baier scheinen sich also gegenseitig gekannt zu haben oder sind einander zumindest persönlich begegnet.

Dieses Beispiel zeigt gut, dass durch die Erschließung der Stammbücher Personen identifiziert, ihre Aufenthaltsorte und Wege zu bestimmten Zeiten nachvollzogen und ihre Netzwerke untereinander sichtbar gemacht werden können. Diese Informationen können dann im Rahmen personengeschichtlicher Forschungen nutzbar gemacht und mit weiteren Quellen kombiniert werden.

Nachdem das Datenset am 14. April von Andreas Schlüter (HAAB) in Leipzig beim »Kick-off« zu Coding da Vinci Ost vorgestellt wurde, ist nun ein Team von Entwicklern dabei, eine Anwendung für die Visualisierung dieser Netzwerke auf Basis der Stammbucheinträge zu erstellen. Das Ergebnis soll, gemeinsam mit den anderen Projekten des diesjährigen Events, am 16. Juni 2018 in der Leipziger Universitätsbibliothek präsentiert werden, bevor eine Jury direkt im Anschluss über die Prämierung besonders herausragender Projekte entscheiden wird.

- 1 Dieser Beitrag von Björn Gebert und Andreas Schlüter ist eine erweiterte Fassung eines am 17. Mai 2018 unter <https://blog.klassik-stiftung.de/coding-da-vinci> erschienenen Blog-Beitrags.
- 2 Website: <https://codingdavinci.de/events/ost>.
- 3 Mehr Informationen zum Projekt unter <https://codingdavinci.de/projects/2017/mauar.html>.
- 4 Weitere Informationen: <https://codingdavinci.de/projects/2014/ethnoband.html>.
- 5 Beschreibung des Projekts »sieben x zwei – Von Tugenden und Lastern«: <https://codingdavinci.de/projects/2016/siebenxzwei.html>.
- 6 Weitere Informationen: <https://codingdavinci.de/projects/2017/visjuedleb.html>.
- 7 Beschreibung der App: <https://codingdavinci.de/projects/2014/zwitscherwecker.html>.
- 8 Projektinformationen: <https://codingdavinci.de/projects/2014/cyberbeetle.html>.
- 9 Quelle: Gemeinsame Normdatei (GND), vgl. <http://d-nb.info/gnd/122107314>.
- 10 Quelle: GND, vgl. <http://d-nb.info/gnd/121440249>.
- 11 Digitalisat zum Eintrag Schorers im Stammbuch von Johann Baier senior (HAAB, Stb 98): <https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/image/1294560727/145>.
- 12 Digitalisat zur Eintragung Schorers im Stammbuch des Ulrich Nübling II. (HAAB, Stb 49): <https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/image/1281628832/97>.
- 13 Digitalisat zum Eintrag Fricks im Stammbuch von Johann Baier senior: <https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/image/1294560727/156>.

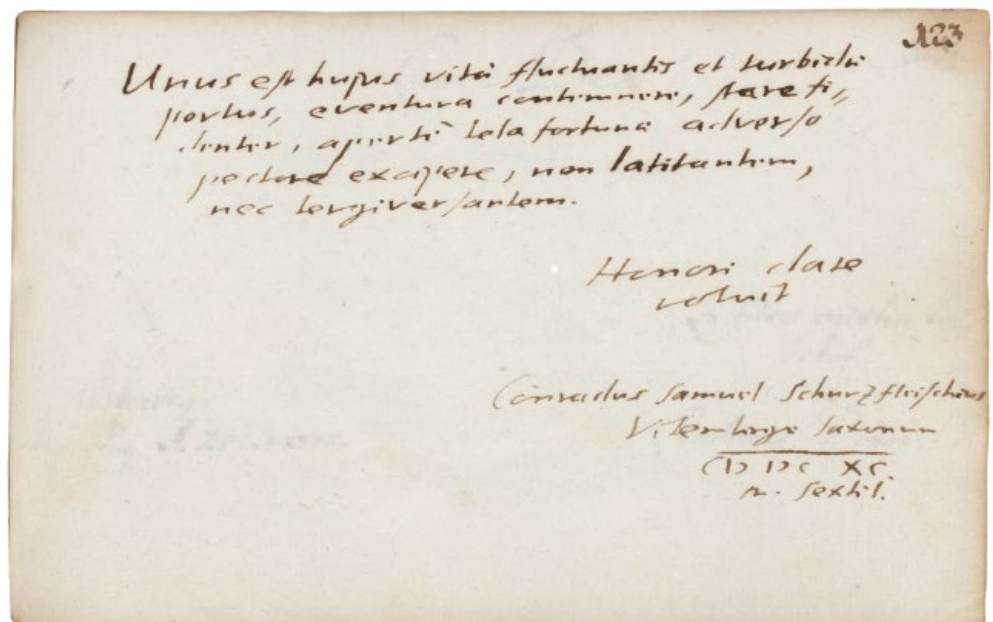


3000 Schorer, Euthalij Sigismundi!081308590!Schorer, Euthalij Sigismundi ; ID: gnd/121440249
 4000 [Stammbucheintrag]SdLeipzig ; 14.04.1688ShEuthalij Sigismundus Schorer
 4070 Sp168Sy[1686-1695], Bl. 168
 4241 In!655194460!Frick, Conrad Daniel : [Stammbuch Conrad Daniel Frick].

ABB. 1 Rücken und Vorderdeckel eines Stammbuches vom Ende des 17. Jahrhunderts. HAAB, Stb 29.

ABB. 2 Seite im Stammbuch Conrad Daniel Fricks (HAAB, Stb 29, fol. 168r) mit dem Eintrag des Euthalij Sigismundi Schorer. Hervorgehoben sind die Blattzählung, die Unterschrift und die Datierung; unter der Stammbuchseite sind die Metadaten in Kategorien angegeben.

ABB. 3 Auch Persönlichkeiten, die unmittelbar mit Weimar in Verbindung stehen, finden sich im Stammbuch Fricks. Hier: Eintrag des Konrad Samuel Schurzfleisch, als dieser noch an der Wittenberger Universität lehrte, vom August 1690. HAAB, Stb 29, fol. 123r.



Ausgewählte Kennziffern der Bibliothek

	2016	2017	+/- Vorjahr in %
Bestand in physischen Einheiten	1.084.751	1.097.450	+ 1
Zugang Buchbestand	16.795	12.699	- 24
Gesamtzahl Zeitschriftenabonnements	1.009	1.007	-
Bestand digitalisierte Titel (Neu: Goobi)	17.600	21.000	+ 19
Zugang digitalisierte Titel	1.800	3.400	+ 89
Ausgaben für Medienerwerb in €	1.011.451	798.116	- 21
davon institutionelle Mittel in €	477.229	426.150	- 11
davon Drittmittel und Spenden in €	534.222	371.966	- 30
Ausgaben an Drittmitteln und Spenden insg.	2.331.854	1.661.321	- 29
davon für Buchrestaurierung	1.199.675	1.288.629	+ 7
Aktive Nutzer (Leser = Einzelpersonen = 3.540)	4.536	4.489	- 1
davon neu eingetragene Leser	870	817	- 6
Ausleihen (alle Vorgänge einschl. Lesesaal, ohne FL)	69.955	69.170	- 1
Gebende Fernleihe/Dokumentenlieferungen	5.300	5.154	- 3
Auskünfte im Info-Dienst	22.650	21.236	- 6
Recherchen im Online-Katalog (OPAC) ¹	1.242.200	1.835.000	+ 48
Nutzung Goethe-Bibliographie online	49.764	10.440	- 79
Bibliotheksbesuche Studienzentrum	54.000	53.600	-
Besichtigungen Ausstellung Renaissancesaal	50.492	53.763	+ 6
Besichtigungen Historisches Gebäude	82.842	84.935	+ 3
Führungen Historisches Gebäude	777	670	- 14
Personalstellen	53,5	53,5	-
Mitarbeiter einschl. Projektangestellte	92	90	- 2

¹ Summe OPAC, Teil-OPACS, Bibliographien-OPACs

Drittmittelprojekte

Erschließung und Digitalisierung der Stammbuchsammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, der Universitätsbibliothek Tübingen und des Universitätsarchivs Tübingen: Die frühneuzeitlichen Stammbücher von 1550 bis 1740. Teil 2, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Laufzeit 2015–2018

VD 17: Digitalisierung der im VD 17 unikal nachgewiesenen Werke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Laufzeit 2014–2018

Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Laufzeit 2014–2017

Die Erforschung von Goethes Privatbibliothek und seiner Ausleihen aus der Herzoglichen Bibliothek Weimar, Förderung durch das BMBF im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel. Laufzeit 2014–2018

Provenienzerschließung von Büchern mit Verdacht auf NS-Raubgut, Förderung durch die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. Laufzeit 2014–2018

Konservierung historischer Seideneinbände. Förderung durch die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts. Laufzeit 2016–2017

Ausstellungen »Neu in der Bibliothek«

Deutsche Literatur in Übersetzungen
Auswahl und Text von Katja Lorenz
Mai bis September 2017, Historisches Gebäude

Roman für alle – Populärer Lesestoff in der frühen DDR
Auswahl und Text von Matthias Agethen und Claudia Streim in Zusammenarbeit mit Arno Barnert
Mai bis September 2017, Studienzentrum

Wanderbücher
Auswahl und Text von Arno Barnert
September 2017 bis März 2018, Historisches Gebäude

400 Jahre Fruchtbringende Gesellschaft
Auswahl und Texte von Katja Lorenz
September 2017 bis März 2018, Studienzentrum



»400 Jahre Fruchtbringende Gesellschaft«

Veröffentlichungen 2017

Bibliographien

- Klassik online: internationale Bibliographie zur deutschen Klassik 1750–1850. Bearbeitet von Wolfram Wojtecki. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2010–. Online-Ressource: <http://opac.ub.uni-weimar.de/LNG=DU/DB=4.2/>
- Weimarer Goethe-Bibliographie online: WGO. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1999–. Online-Ressource: <http://weias.ub.uni-weimar.de:8080/DB=4.1/LNG=DU/>
- Weimarer Nietzsche-Bibliographie. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1998–. Online-Ressource: <http://ora-web.swkk.de/swk-db/niebiblio/>
- Bibliographie zur Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihrer Bestände. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2016–. Online-Ressource: <https://lhwei.gbv.de/LNG=DU/DB=4.3/>
- Herder-Bibliographie 2014/2015 (mit Nachträgen). Bearb. in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek v. Wolfram Wojtecki unter Mitarb. v. Imanishi Kenji. In: Herder Jahrbuch 13 (2016), S. 167–247.
- La Roche-Bibliographie 2011–2016 (mit Nachträgen). Bearb. in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek v. Wolfram Wojtecki. In: Wieland Studien 10 (2017), S. 407–426.
- Wieland-Bibliographie 2015–2016 (mit Nachträgen). Bearb. in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek v. Wolfram Wojtecki. In: Wieland-Studien 10 (2017), S. 427–481

Zeitschriften und Buchreihen

- BARNERT, ARNO und SCHLÜTER, ANDREAS: Gestempelt und visiert: Die Wanderbücher fahrender Handwerksgesellen. Zur Geschichte einer vergessenen Buchgattung. In: Jahrbuch für Buch- und Bibliotheksgeschichte 2 (2017), S. 123–150.
- EIFLER, MATTHIAS: Die Bibliothek des Erfurter Petersklosters im späten Mittelalter. Buchkultur und Literaturrezeption im Kontext der Bursfelder Klosterreform. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2017. 2 Bde. [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe, Bd. 51]
- HAGEBÖCK, MATTHIAS: »Früh hatte der Buchbinder Bauer den Schädel aufgestellt«. Hinweise auf Goethes private Buchbinder in seinen Tagebüchern und Rechnungen. In: Einbandforschung, Heft 41/Okttober 2017, S.15–27.
- HAGEBÖCK, MATTHIAS: The Duchess Anna Amalia Library. A Fire And It's Aftermath. In: The New Bookbinder – Journal Of Designer Bookbinders, Volume 37, 2017, S.59–64.
- [Herzogin Anna Amalia Bibliothek] Neuerwerbungen der Bibliotheken. In: Bibliothek und Wissenschaft (2017, 50), Bericht zu den Erwerbungen des Jahres 2016.

- HÖLSCHER, MARENLISE JONAH: Weiterentwicklung aus Weimar, Blogbeitrag zu Schutzumschlägen für Seideneinbände. In: Restauero, <https://www.restauero.de/weiterentwicklung-aus-weimar/> (9.10.2017)
- LAUBE, REINHARD: Historicization and the Sociology of Knowledge. In: The Anthem Companion to Karl Mannheim (Anthem Companions to Sociology), edited by Volker Meja and David Kettler, London 2017, S. 137–152.
- LORENZ, KATJA: Miniaturbücher in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar. In: Miniaturbuch-Journal (2017, 1), S. 10–12.
- RAFFEL, EVA: 111.000 Freunde? Stammbücher und ihre Geschichte: Die Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. In: Kerstin Losert und Aude Therstappen (Hrsg.): Alter Ego. Freundschaften und Netzwerke vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. (Katalog der gleichn. Ausstellung vom 30. November 2016 bis 12. Februar 2017 der BNU Straßburg und der WLB Stuttgart), Strasbourg, Édition de la Bibliothèque nationale universitaire de Strasbourg, 2017, S. 10–19. [Ursprünglich für 2016 geplant, erschien aber erst im Februar 2017. In Supralibros bereits für 2016 aufgeführt.]
- RAFFEL, EVA: Ins Stammbuch geschrieben – Ein Autograph von Georg Philipp Telemann. In: Supralibros – Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek. Weimar: Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., Heft 20, Weimar 2017, S. 36–37.
- SELLINAT, FRANK: Eine Lanze brechen für den Spießordner und seine Freunde. Beitrag zur Debatte »Zukunft des Lesens, Zukunft des Buches.« Literaturland Thüringen, Thüringer Literaturrat e.V., April 2017, <http://www.literaturland-thueringen.de/artikel/debatte-zukunft-des-lesens-zukunft-des-buches/frank-sellinat-eine-lanze-brechen-fuer-den-spiessordner-und-seine-freunde/>
- SELLINAT, FRANK: Goethe und der »bewegliche Einband«. Auf der Suche nach einem frühen Ordnungsmittel in Weimar. In: Einbandforschung, Heft 41/Okttober 2017, S.27–37.
- VÖLKELE, L.; AHN, K.; HÄHNER, U.; GINDL-ALTMUTTER, W.; POTTHAST, A.: Nano meets the sheet: Adhesive-free application of nanocellulosic suspensions in paper conservation. In: Heritage Science 5, 2017, H. 1, p. 1–17, doi: 10.1186/s40494-017-0134-5.

Blog

- MÜLLER, ANJA: Malerisches Amerika – Ein präsidiales Buchgeschenk, <http://www.gaab-weimar.de/blog-und-magazin/blog/2/> 18.01.2017.
- BÄRWINKEL, ROLAND und LORENZ, KATJA: 400 Jahre »Fruchtbringende Gesellschaft«, <https://blog.klassik-stiftung.de/400-jahre-fruchtbringende-gesellschaft/> 24.10.2017.

Vorträge 2017

19. JANUAR – Straßburg

Eva Raffel: *L'histoire d'un réseau social avant la lettre: la collection des Alba Amicorum de la Herzogin Anna Amalia Bibliothek à Weimar. Colloque international »La mise en scène du moi entre France et Europe centrale: livres d'amitié, écritures du for privé, écritures de l'intime XVIIIe-XIXe siècles«*. Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg.

14. FEBRUAR – Osnabrück

Stefan Höppner: *Die doppelte Bibliothek und ihre Funktionen: Zum Beispiel Goethe*. Vortrag im Rahmen des Workshops »Frühneuzeitliche Privatbibliotheken: Quellen – Methoden – Forschungsperspektiven«. Institut für die Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, Universität Osnabrück, 14. Februar 2017.

16. FEBRUAR – Hildesheim

Jürgen Weber: *Grüßwort zur Ausstellungseröffnung »Bücher erhalten – Hildesheimer Studierende erproben Strategie«* 17. Februar – 14. Mai 2017. Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim.

28. FEBRUAR – HAAB Weimar

Katja Lorenz: *Antiquarische Erwerbung an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*. Vortrag für Studierende der Universität Freiburg i. Br.

21. APRIL – Hildesheim

Johanna Kraemer: *Bestandserhaltung nach dem Brand – Elemente eines Methoden- und Praxistransfers*. Vortrag im Rahmen des Symposiums »Austausch zur Organisation der Aufgabe Erhaltung von Kulturgut« im Roemer- und Pelizaeus-Museum in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim.

4. MAI – HAAB Weimar

Jürgen Weber: *Was ist eine Sammlung?* Vortrag auf dem Kolloquium »Sammeln – Forschen – Wissen« der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel, 3.–5. Mai 2017.

4. MAI – HAAB Weimar

Arno Barnert: *Klassische Ordnungsvorstellungen vom Krieg. Die Weimarer Militärbibliothek 1630–1930*. Vortrag im Rahmen des Kolloquiums »Sammeln – Forschen – Wissen« der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel.

4. MAI – HAAB Weimar

Katja Lorenz (gemeinsam mit Catrin Seidel): *Gärten, Bauten und Sammlungen*. Vortrag im Rahmen des Kolloquiums »Sammeln – Forschen – Wissen« der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel.

5. MAI – HAAB Weimar

Stefan Höppner: *Goethes Bibliotheken im Kontext*. Vortrag im Rahmen des Kolloquiums »Sammeln – Forschen – Wissen« der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und des Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel.

11. MAI – HAAB Weimar

Matthias Hageböck: *»Früh hatte der Buchbinder Bauer den Schädel aufgestellt« – Hinweise auf Buchbinder in Goethes Tagebüchern*. Vortrag auf dem Buchbindertreffen Weimar-Jena.

11. MAI – HAAB Weimar

Christian Märkl: *Die Herkunft des ältesten Musikalienbestandes der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*. Vortrag in der Reihe »Bestandsgeschichten« der Freundeskreise der Klassik Stiftung Weimar.

11. MAI – HAAB Weimar

Frank Sellinat: *Goethe und der »bewegliche Einband«*. Auf der Suche nach einem frühen Ordnungsmittel in Weimar. Vortrag auf dem Buchbindertreffen Weimar-Jena.

26. bis 27. MAI – HAAB Weimar

Matthias Hageböck: *Die Reformation auf Bucheinbänden*. Vortrag zum Reformationsjubiläum im Rahmen der Veranstaltung »Kirchentag auf dem Weg«.

26. bis 27. MAI – HAAB Weimar

Jürgen Weber: *Die Lutherbibel in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*. Vortrag zum Reformationsjubiläum im Rahmen der Veranstaltung »Kirchentag auf dem Weg«.

13. bis 16. JUNI – Kartause Ittingen, Schweiz

Matthias Eifler: *Buchkultur und Studienpraxis in der Erfurter Kartause im Spätmittelalter*. Internationaler Kongress zur Kartäuserforschung »Zur Buchkultur der Kartäuser gestern und heute«.

10. OKTOBER – HAAB Weimar

Marenlise Jonah Hölscher: *Konservierung historischer Seideneinbände*. Vortrag im Rahmen des HAAB Forums interaktiv.

13. OKTOBER – Universitätsbibliothek Augsburg

Matthias Hageböck: *Technik und Material von Bucheinbänden*. Workshop im Rahmen der 22. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB).

4. NOVEMBER – State College, Pennsylvania

Stefan Höppner: *Re-Measuring the World (of Books): Goethe's Library in Context*. Vortrag im Rahmen der Tagung »Re-Orientations around Goethe: Atkins Conference of the North American Goethe Society«, Penn State University, State College, Pennsylvania, USA.

15. DEZEMBER – Berlin

Stefan Höppner: *Vom Arbeitsraum vom Schaustück: Dimensionen des Erbes anhand von Goethes Bibliothek*. Vortrag im Rahmen der Tagung »Der komplexe Faden der Herkunft: Provenienz«. Wissenschaftskolleg zu Berlin, Organisatoren: Stefan Höppner (HAAB Weimar) und Caroline Jessen (DLA Marbach), 13.–15. Dezember 2017.

AUS DEM LEBEN DER BIBLIOTHEK UND DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V.

Mitgliederversammlung am 17. März 2018

Bericht der Vorstandsvorsitzenden Dr. Annette Seemann über die Tätigkeit im vergangenen sowie die Planungen für das Jahr 2018

Erneut möchte ich im Namen des Vorstands unseren Rechnungsprüfern Jutta Gorke und Herbert Meyer für die Unterstützung unseres Vereins danken. Mein Dank gilt auch dem gesamten Vorstand sowie Frau Dr. Iris Kolumaznik, die seit letztem Sommer für die HAAB die Verbindung zum Verein hält, sowie natürlich Dr. Reinhard Laube, der unseren Verein in jeder Hinsicht unterstützt, so wie wir die Bibliothek. Die Arbeit hat in 18 Monaten an Fahrt aufgenommen, davon wird zu berichten sein.

Heute um 11 Uhr hat, wie immer am Tag der Mitgliederversammlung, bereits das Kuratorium der GAAB gewinnbringend getagt.

Mitgliederbewegung/ Mitgliederzahlen

Zugänge 2017: 11, Abgänge: 11–8 Kündigungen, 3 Todesfälle (Gerhard Meysemeyer, Kaarst; Dr. Klaus Ruffert, Jena; Jürgen Schlutius, Wiesbaden), Gesamtzahl: 426

Projekte der Bibliothek.

Wir haben 2017 zwei besondere Projekte der Bibliothek gefördert, nämlich das Kolloquium »Sammeln – Forschen – Wissen« vom 3. bis 5. Mai 2017 sowie die neue Vortragsreihe der Bibliothek »Konstellationen. Neue Sichten der Bibliothek« mit Vorträgen des Germanisten Carsten Dutt sowie des Architekten Walther Grunwald, und zwar durch Übernahme von Reisekosten und in Einzelfällen durch ein Catering, um Gespräche im Anschluss an die Vorträge zu

ermöglichen. Das galt z. B. für die Veranstaltung »400 Jahre Fruchtbringende Gesellschaft« im Oktober 2017. Außerdem haben wir aus der Ausstellung zur Buchkunst im Dezember 2017 zwei Künstlerbücher erworben, nach Absprache mit einer internen Jury. Ebenso haben wir das Projekt zur Provenienzforschung des NS-Raubguts in der zweiten Jahreshälfte 2017 mit einem Betrag von 18.000 Euro gefördert, das soll im Jahr 2018 mit geplanten 48.000 Euro seine Fortsetzung finden.

Neben der Provenienzforschung zum NS-Raubgut möchten wir 2018 folgende Projekte der HAAB unterstützen: Zum einen die für den Herbst 2018 im Studienzentrum geplante Ausstellung von Hannes Möller zum Thema »Brandbücher/ Aschebücher« (vgl. S. 3–4), zum anderen die neue Vortragsreihe »Konstellationen«, in deren Rahmen u. a. Klaus Ceynowa zur Zukunft der geisteswissenschaftlichen Forschungsbibliothek sprach und Ulrich Johannes Schneider das Thema Menschen in der Bibliothek erörterte. Der Verein wird darüber hinaus im Einzelfall überlegen, wie er diese Reihe auch weiterhin unterstützen kann. Für das von der Bibliothek gemeinsam mit dem Architekturbüro Walther Grunwald und dem Modellbauer Thomas Looks geplante Projekt eines virtuellen Modells des historischen Bibliotheks-Gebäudes (vgl. S. 33) möchte die GAAB ganz neue Wege gehen und für das in diesem Zusammenhang zu erstellende Holzmodell mit Unterstützung des Referats KÖM der KSW eine Spendenaktion und ein Crowdfunding Projekt ins Leben rufen.

Internetoptimierung

Es ist uns im Jahr 2017 endlich gelungen, einen Spendenbutton auf unserer Internetseite einzurichten, mit dem man im

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V.

Die Gesellschaft Veranstaltungen Blog & Magazin Beitritt & Spenden

Spenden

Über den folgenden Button können Sie sicher und einfach der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. Ihre Einzelspende zukommen lassen:

jetzt online Spenden

Eine Buchrestaurierung ist kostspielig.

Von 5 € für eine Schutzverpackung bis zu 2.000 € für aufwendige Konservierungsmaßnahmen – jede Spende hilft. Der Wiederaufbau des Buchbestandes ist unsere zentrale Aufgabe – aber auch die Förderung von Ausstellungen, wissenschaftlichen Veranstaltungen, eigenen Vortragsreihen und Schülerseminaren gehören zum Aufgabenkatalog, den Sie mit Ihrer Spende unterstützen.

Herzlichen Dank.

Website der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek – jetzt mit Spendenbutton

One-Click-Verfahren einen Betrag X zugunsten unseres Vereins spenden kann, und auch der Blog belebte immer wieder durch kürzere Texte und Bilder zu bibliotheksrelevanten Themen. Ich danke insbesondere Maria Socolowsky für ihr Engagement auf diesem Sektor. Alle Mitglieder sind weiter eingeladen, Ideen für dieses Medium beizusteuern und ev. nach Absprache mit uns einen eigenen Beitrag hierfür zu liefern.

Schülerseminare

Im Jahr 2017 fand traditionell ein Schülerseminar auf Weimarer Ebene statt, eine Klasse 11 des Musikgymnasiums Schloss Belvedere hat sich im Herbst eine Woche lang intensiv mit den historischen Beständen der Bibliothek auseinandergesetzt. Diese Gruppe ist inzwischen aufgrund der Kompetenzen der Lehrkräfte unabhängig von einer Unterstützung durch den Verein. Ich danke Wolfgang Haak für seine Initiative diesbezüglich. Der Austausch Weimar-Wolfenbüttel wurde fortgesetzt. Neun Schüler aus Wolfenbüttel waren vom 12. bis 16. Juni in Weimar und haben zum Thema »Reformatorsche Ideen zwischen Aufklärung und Fundamentalismus« gearbeitet. Wir sind bestrebt, eine Lehrkraft und eine Gruppe zu finden, die den Austausch 2018 in umgekehrter Richtung fortsetzt. Dauerhaft ist leider Frau Kiefer erkrankt, die die Weimarer Schüler mehrfach begleitet hatte. Das im Zweijahresrhythmus stattfindende Europaseminar wurde 2017 sehr erfolgreich durchgeführt. Der Titel war: Helden für Europa? Es fand vom 2. bis 15. Juli 2017 statt. Vgl. dazu den Bericht von Uta Tannhäuser, Marit Haferkamp und Paul Kahl, S. 30.

Unser Verein möchte den Schüleraustausch Weimar-Wolfenbüttel weiter fortsetzen. Zunächst werden die Wolfenbütteler Schüler im Juni 2018 in Weimar sein, ein Besuch der Weimarer Schüler in Wolfenbüttel ist für September vorgesehen. Das Europaseminar 2019 wurde in einer Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern der WJA, der KSW und der GAAB bis zur Antragsreife vorbereitet und wir hoffen, eine erneute Förderung durch die Allianz-Kulturstiftung zu erhalten. Das Thema 2019 wird die Migration auch in historischer Perspektive in den Blick nehmen und stärker als zuvor die Teilnehmer bitten, aus ihren Heimatländern Objekte und Schriften zum Thema mitzubringen, die im Weimarer Kontext neue Bedeutung erlangen und den europäischen Dialog fördern können.

Konstellationen. Neue Sichten der Bibliothek

Am 17. August eröffnete Prof. Dr. Carsten Dutt (University of Notre Dame, USA) die neue Reihe mit einem Vortrag über *Gottfried Benns Goethe*. Anlässlich des 10. Jahrestages der Wiedereröffnung des Historischen Gebäudes referierte der Architekt Walther Grunwald am 26. Oktober zum Thema *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek belauschen*. Das historische Gebäude fordert heraus.

SupraLibros

Das Heft 20 erschien 2017 als Einzelheft im August. Grund dafür waren die neuen Strukturen in der Bibliothek und zahlreiche damit verbundenepersonelle Engpässe. Für 2018 sind jedoch erneut zwei Hefte vorgesehen. Heft 21 wird im Juni verschickt, Heft 22 im Herbst. Zu den zwei Heften, die an Ehepartner versendet werden, die beide

Mitglied sind: Bitte, geben Sie das zweite Heft ruhig an interessierte Freunde, Bekannte etc. weiter und werben Sie für unseren Verein Mitglieder und Spenden, bitte berichten Sie auch Ihren Bekannten von der Möglichkeit des Spendenbuttons.

Tagesfahrt 2017/18

Die Tagesfahrt 2017 führte uns am 28. Oktober 2017 mit 18 Teilnehmern ein zweites Mal nach Leipzig, der wichtigen Buch-Stadt. Nach der Begrüßung durch Eberhard Patzig, dem Leiter der Bibliothek und Grafischen Sammlung des Grassimuseums, konnten wir in einem Vortragsraum des Museums die für unsere Gruppe eigens ausgewählten Buchschätze betrachten. Nach über zwei Stunden und einer Mittagspause erlebten wir in der Bibliotheca Albertina, der Universitätsbibliothek Leipzig, Hauptgebäude, eine beeindruckende Einführung in diesen Bibliotheksschatz durch Prof. Ulrich Johannes Schneider und kehrten wie immer äußerst bereichert abends zurück. Das Wiedersehen mit zahlreichen Mitgliedern aus von Weimar weit entfernten Städten war erneut sehr schön, vgl. S. 29.

Die Tagesfahrt 2018 wird uns am 20. Oktober nach Göttingen führen, wo uns Dr. Johannes Mangei um 10 Uhr in der Göttinger Universitätsbibliothek empfangen wird, die eigentlich an diesem Tag geschlossen ist. Diese Bibliothek kannte ja auch schon Goethe, und daher befinden wir uns auf einem höchst interessanten Terrain, vgl. S. 52.

Ergänzt wird der Besuch der Stadt nach einer Mittagspause durch eine Besichtigung des Alten Botanischen Gartens durch seinen Leiter, Dr. Michael Schwerdtfeger. Der Alte Botanische Garten wurde 1737 durch Albrecht von Haller, dem Arzt, Botaniker und Dichter als hortus

medicinalis gegründet und wartet mit tropischen Gewächshäusern und Freibereichen auf, altem historischen Pflanzen- und Gebäudebestand und einer Geschichte, die wir Weimarer natürlich erneut mit Goethe verbinden können. Wer sich schon für den 20. Oktober entscheiden kann, ist herzlich zur Eintragung in die Teilnehmerliste eingeladen. 25 Personen können max. teilnehmen.

Tag der Freunde 2017/18

Er fand am 8. April 2017 statt. Die Freundeskreise der KSW hatten die Möglichkeit, Kuratorenführungen in der Winckelmann-Ausstellung zu erleben. Der Tag der Freunde 2018 fand am 25. Mai statt. Kurz bevor die Sanierungsarbeiten im Schloss beginnen, lud die KSW die Freundeskreise um 16 Uhr in den Festsaal des Schlosses ein, um ihnen die Sanierungspläne zu präsentieren. Anschließend wurde eine Führung durch die Carl-Alexander-Ausstellung »Chrysantheme und Falke« im Nordflügel in Gruppen durchgeführt.

Zur Spendenaktion 2018

Vorgesehen ist es, eine neue Spendenaktion 2018 durchzuführen und das Spendenziel an das Architekturmodell des historischen Bibliotheksgebäudes zu knüpfen.

Wir wollen uns erstmals dem *crowd funding* nähern und werden hierbei durch die KSW/Referat KOM unterstützt werden.

In eigener Sache

Am 23. Mai feierte die GAAB ihr 15-jähriges Bestehen mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider und einem sich anschließenden kleinen Empfang.



Blick in einen Lesesaal der Universitätsbibliothek Leipzig



Handwerksgeräte aus dem Musterbuch für Eisenwaren von E. C. Wienbrack (um 1820), Tuschezeichnungen, koloriert; gezeigt im Grassimuseum

Schätze und ein Schatzhaus

Tagesausflug der Mitglieder der GAAB 2017

Am 28. Oktober 2017 führte uns der Weg ein zweites Mal nach Leipzig, der wichtigen Buch-Stadt. Die Weimarer Gruppe reiste mit dem Zug an und traf am Eingang des Grassimuseums kurz vor zehn Uhr auf die individuell mit dem PKW angereisten Mitglieder aus zahlreichen Städten in Deutschland. Wir waren 18 Personen.

Nach der Begrüßung durch Eberhard Patzig, den Leiter der Bibliothek und Grafischen Sammlung des Grassimuseums, konnten wir in einem Vortragsraum des Museums die für unsere Gruppe eigens ausgewählten Buchschätze betrachten. Seine kenntnisreichen Erklärungen ließen uns staunen, etwa über die Ornamentstiche Albrecht Dürers aus den Jahren 1505 bis 1507, über das für die Thematik des Museums bedeutende Musterbuch für Eisenwaren von E. C. Wienbrack von 1820 und uns aus Weimar Kommende insbesondere über das Skizzenbuch von 1823 der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar, der späteren deutschen Kaiserin, das sie als künstlerisch sehr talentiert ausweist. Neben zahlreichen weiteren künstlerischen Buchobjekten größter Qualität war vor allem ein Buchobjekt von 1991 von Shirley Sharoff, *The great wall*, das die chinesische Mauer beschreibt und mit einem dreisprachigen dichterischen Text und in Kalligraphie darstellt, sehr beeindruckend.

Die Mittagspause verbrachten wir im Museums-Café und machten dann den Fußweg zur Universitätsbibliothek in der Beethovenstraße.

Professor Ulrich Johannes Schneider, der Bibliotheksleiter, empfing uns im Fürstenzimmer der Bibliotheca

Albertina, die lange in wesentlichen Teilen eine Bauruine aus dem Zweiten Weltkrieg war, bevor sie 2002 nach einer achtjährigen Sanierung wiedereröffnet wurde. Diese Hausgeschichte zu kennen, war wichtig, bevor wir einen Rundgang gemeinsam mit ihm durch die auch an diesem Samstag stark frequentierten Räume machen konnten. Die ehemaligen Innenhöfe des Gebäudes sind heute Lesesäle. Das Haus weist 900 Arbeitsplätze auf, die meist alle belegt sind. Das Erdgeschoss ist eine öffentliche Fläche, in der jeder willkommen ist, so auch im Café neben dem Vortragsraum. Die Zimelien der Sammlung, etwa Beispiele aus der sehr umfangreichen Sammlung von islamischen Handschriften (3.200) und Inkunabeln zeigt Prof. Schneider in beleuchteten Lichtkästen als Faksimiles, um einerseits die Schätze auszustellen, sie andererseits aber auch zu schützen. Zu den Beständen gehört u. a. auch der Papyrus Ebers, eine der ältesten medizinischen Abhandlungen überhaupt (um 1525 v. Chr.) oder die Leipziger Weltchronik, damit bezeichnet man die Reste der ältesten erhaltenen Weltchronik (2. Jahrhundert n. Chr.)

Im Gebäude gibt es heute ein Beispiel der ursprünglichen Ausmalung, ansonsten ist die Wandfarbe weiß. Natürlich ist die neueste Bibliothekstechnik hier ein Muss. Erhaltung und Digitalisierung sind, wie auch in der Weimarer HAAB, die Hauptziele in der Leipziger Universitätsbibliothek.

Unser Ausflug war wie immer eine ungeheuer bereichernde Reise in die Bücherwelt!

ANNETTE SEEMANN



Eberhardt Patzig, Leiter der Bibliothek und Grafischen Sammlung des Grassimuseums, präsentierte uns ausgewählte Schätze.



Die Teilnehmer des Europäischen Schülerseminars

Helden für Europa?

Europäisches Schülerseminar vom 2. bis 15. Juli 2017

Brauchen wir Helden? Und wenn ja, wer ist ein Held oder eine Heldin und welche Eigenschaften hat er oder sie? Unter dieser Fragestellung waren junge Menschen aus Europa eingeladen, sich für das nunmehr sechste Europäische Schülerseminar zu bewerben. Aus den zahlreichen Bewerbungen ausgewählt wurden schließlich 15 Schülerinnen und Schüler aus Frankreich, Italien, Portugal, Spanien und Deutschland. Zur Gruppe kamen außerdem zwei geflüchtete Jugendliche, die seit eineinhalb Jahren in Weimar lebten und dort zur Schule gehen.

In der ersten Woche gab es Impulse aus der Kulturgeschichte Weimars und der Region: In Seminaren und Exkursionen beschäftigte sich die Gruppe mit Denkmälern im Stadtbild, mit literarischen Figuren wie Odysseus, Faust und Werther – Helden und Antihelden, dem weinenden Mann –, besuchten die Weimarer Dichterhäuser und das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, beide als Stätten eines ambivalenten Heldenkultes. Parallel dazu ging es im Seminar um die Lebenswelt der Jugendlichen und ihre jeweils unterschiedlichen Helden.

Am Ende der ersten Woche entschieden sich die Schüler/innen für fünf verschiedene Themen, zu denen sie von da an in sprachlich gemischten Gruppen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek recherchierten. Die Themen waren dabei so unterschiedlich wie die Teilnehmenden und reichten von der griechischen Mythologie über Napoleon bis hin zu einem Ereignis, das wenige Tage vor Beginn des Seminars stattgefunden hatte: dem europäischen Staatsakt für Helmut Kohl. Höhepunkt des Seminars war die Aufbereitung der verschiedenen Fragestellungen im Rahmen einer öffentlichen Podiumsdiskussion mit Henry Bernhard, dem Thüringen-Korrespondenten des Deutschlandradios; später folgten szenische wie digitale Präsentationen von Rechercheergebnissen im Wielandgut Oßmannstedt.

Ermöglicht wurde das Seminar einmal mehr durch die Unterstützung der Allianz Kulturstiftung, des Freistaates Thüringen und der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek.



Im Rokokosaal

Letztere war auch diesmal wieder neben der Weimar-Jena-Akademie und der Klassik Stiftung Weimar Kooperationspartner bei der Vorbereitung und Durchführung des Projekts.

Seminarbegleitend entstand ein Blog, in dem die Schüler/innen auf Deutsch und in ihrer jeweiligen Landessprache den täglichen Verlauf des Seminars und ihre Eindrücke dokumentierten. Der Blog macht sichtbar, mit welcher Begeisterung die Teilnehmenden bei der Sache waren und bestätigt den erfolgreichen Ansatz des Seminars: die Vermittlung historischen Wissens verbunden mit einem Bezug zur aktuellen Lebenswelt der Schüler/innen. Oder, wie es ein Schüler im Auswertungsfragebogen ausdrückte: »... ein anspruchsvolles und erlebnisreiches Seminar, das Lernen und Spaß perfekt verbindet.«

www.europaeisches-schuelerseminar.com

UTA TANNHÄUSER, MARIT HAFERKAMP
und PAUL KAHL



Victor Hugo,
Les feuilles d'Automne,
Stuttgart, 1831; Haab:
Dd 6 : 746 [z] [2].
Der Bucheinband ist
von Adele Schopen-
hauer bemalt worden.

Der Blog der GAAB

Eine wiedergefundene Privatbibliothek in der HAAB – Aus dem Besitz der Adele Schopenhauer.

Am 25. August 1849 starb in Bonn Adele Schopenhauer, Tochter der damals berühmten Schriftstellerin Johanna, Schwester des damals noch unbekanntenen Philosophen Arthur, selbst Künstlerin, Schriftstellerin und eine der Hauptfiguren des Weimarer kulturellen Lebens im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts. Durch eine Schenkung an die Großherzoglichen Kunstsammlungen kamen ihre in Bonn aufbewahrten Kunstwerke und Bücher 1852 nach Weimar, während ihre Bücher aus der Jenaer Wohnung bei ihrem Patenkind Wolfgang Maximilian von Goethe blieben. Im Schenkungsvertrag (heute im Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrt) ist, unter den vielen dort aufgeführten Objekten, die noch in den Kunstsammlungen der Klassik Stiftung Weimar sind, auch eine Bücherliste zu finden.

Viele der dort verzeichneten Bücher werden heute in der HAAB aufbewahrt: so z.B. Adele Schopenhauers Exemplare ihrer eigenen Publikationen *Johanna Schopenhauers' Nachlass* (1839), *Haus-, Wald- und Feldmärchen* (1844), *Anna* (1845), *Eine dänische Geschichte* (1848), ihre Kopien der Zeitschriften, in denen sie publizierte (*Frauenspiegel* von Luise Marezoll, *Chaos* von Ottilie von Goethe) und die *Sämtlichen Schriften* ihrer Mutter (1830–1834). In der HAAB befindet sich auch Adeles Exemplar von Goethes *West-östlichem Divan* (1819), das sie 1831 ihrer Freundin Sibylle Mertens-Schaaff-

hausen schenkte. Diese bedankte sich mit Victor Hugo, *Les feuilles d'automne* (1831), auf dessen Umschlag Adele wunderschöne Arabesken malte [siehe ABB.]. Der *Poetische Hausschatz des deutschen Volkes* von O. L. B. Wolff (1846) und die *Gedichte* von Annette von Droste-Hülshoff (1844) mit einer rührenden Widmung von Adele an Sibylle zeugen von der Freundschaft, die Adele Schopenhauer mit anderen Schriftstellern pflegte. Auch italienische Bücher über Kunst und über die patriotischen Bewegungen Italiens, die sie für ihre Schriften über die italienische Kunst und Politik (1844–1848) benutzte, befinden sich noch in der HAAB. Der *Festkalender in Bildern und Liedern* von Franz von Poggi und Guido Görres (1835–39), der ebenfalls aus ihrer Bibliothek stammt, hat sie sicher bei der Gestaltung ihrer eigenen Titelblätter und Arabesken inspiriert.

Die kleine Privatbibliothek Adele Schopenhauers (hier nur beispielhaft skizziert), die sich, dank des Schenkungsvertrags, rekonstruieren lässt, ist eine Bereicherung der historischen Bestände der HAAB. Sie ermöglicht einen interessanten Einblick in die kulturelle Welt einer außergewöhnlichen Frau.

Ein ausführlicher Bericht über diese Privatbibliothek findet sich in: *Die Pforte*, Veröffentlichung des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum, 13, 2016: 77–107.

FRANCESCA MÜLLER-FABBRIO

Interview

von Dr. Annette Seemann, Vorsitzende der GAAB,
mit Dr. Reinhard Laube, seit Oktober 2016 Direktor der
Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB)

Lieber Herr Laube, haben Sie sich auf die Leitung der HAAB in Weimar gefreut, als Sie von Ihrer Berufung erfuhren?

Ja. Warum? Nun, es gab meinerseits keinen Plan, nach Weimar zu gehen, aber das war ein Angebot, das man nicht ablehnen konnte. Der Ort und die Bibliothek waren vorbildhaft für das, was ich als Bibliothekar für attraktiv hielt.

Wie haben Sie die HAAB vorgefunden? Wohlsortiert. Mit ausgesprochen kompetenten Kolleginnen und Kollegen, und es gab eine vorbildliche Amtsübergabe.

Dachten Sie gleich an neue Arbeitsfelder oder entwickelten Sie das Vorgefundene eher weiter? Die Arbeitsfelder standen schon fest zum Zeitpunkt meiner Entscheidung, nach Weimar zu kommen. Hier geht es um die »Langstrecke«. Inhaltlich bedeutet das für mich das Heben des Potentials kommunizierender Sammlungen innerhalb der Klassik Stiftung Weimar (KSW), also sämtlicher Institute wie Goethe- und Schiller-Archiv, Museen, Parks und Bauten inklusive Schloss sowie von Forschungsdaten – all das kann im Anschluss an den bereits vorliegenden Arbeits- und Diskussionsstand der HAAB zum Thema Sammlungserschließung so weiterentwickelt werden, dass das, was inhaltlich zusammengehört, in einem Online-Katalog oder einem KSW-Portal sparten- und objektübergreifend zusammengeführt wird. Das ist das zukunftsweisende Modell eines sammlungserschließenden Katalogs.

Wie knüpfen Sie an die Arbeit von Michael Knoche an oder setzen Sie auch Zäsuren? Zäsuren ergeben sich aus der Geschichte des Hauses: Mittlerweile werden Brandfolgenprojekte abgeschlossen, in den Regelbetrieb überführt oder – wie im Fall der Bestandserhaltung – mit Blick auf ihr innovatives Potential weiterentwickelt. Es muss eine Neuausrichtung des Projekts Ersatzbeschaffung erfolgen, indem es in den regulären retrospektiven Bestandsaufbau überführt und mit dem digitalen Bestandsaufbau verknüpft wird.

Generell erneuert sich eine Bibliothek natürlich ständig dadurch, dass Projekte auch abgeschlossen werden, um Platz für neue zu schaffen. Dadurch bleibt aber der Zusammenhang von Tradition und Innovation gewahrt, der für die Archiv- und Forschungsbibliothek bestimmend war und bleiben soll.

Welches sind Ihre Arbeitsschwerpunkte bzw. Desiderate?

Das sind zahlreiche Handlungsfelder der Bibliothek, die unterstützt und in die Zukunft geführt werden müssen: Die Dokumentation der Aschebücher soll beispielsweise weiter vorangetrieben werden, und zwar verstärkt unter Nutzung digitaler Strategien zur Identifizierung von Objekten, insbesondere der Musikalien.

Insgesamt möchte ich den digitalen Bestandsaufbau intensivieren und die Volltextdigitalisierung des Bestands auf den Weg bringen. Laufende Digitalisierungsprojekte



sollen abgeschlossen oder ausgebaut werden, so im Fall der Digitalisierung der privaten Bibliothek Goethes, der Nietzsche-Bibliothek und unserer Globen und Karten. Hier werden wir auch verstärkt auf starke Partner setzen.

Ich möchte darüber hinaus gerne anregen, auch unsere Sammlungsräume mehr und mehr in Erschließungs- und Präsentationsprojekten zu berücksichtigen und virtuell zu rekonstruieren. Pilotprojekte könnten sich der Militärbibliothek im Bibliotheksturm oder dem Rokokosaal widmen. Außerdem möchte ich ein greif- und sichtbares Modell des historischen Bibliotheksgebäudes realisieren, das es allen Besuchern des Hauses ermöglicht, die verschiedenen Bauphasen, Baukörper und historischen Wegeführungen durch das Gebäude nachzuvollziehen. Die Geschichte des Bibliotheksgebäudes und damit der Sammlungsräume wird auf diese Weise anschaulich aktualisiert.

Willkommen sind alle Ideen, mit neuen Mitteln für das alte Buch oder für die durch Erwerbung, Erschließung und Erforschung lebendigen Sammlungsbeziehungen zu werben, mit 3-D-Animationen, digitalen Sammlungen oder Vitrinen im Historischen Gebäude und im Studienzentrum. Besucherführungen durch das neue und historische Gebäude sollen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt und die Flächen im Studienzentrum mit Angeboten neu beworben werden. Die Vortragsreihe Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek will Blicke von außen und Anregungen für unsere Arbeit ermöglichen und »ins Haus holen«.

Auch das Thema »Buchenwald« – Literatur über und aus dem KZ – wünsche ich mir im unteren Geschoss des Bücherkubus im Studienzentrum.

Das sind viele ambitionierte Aufgaben, die Sie nennen. Wir als GAAB möchten Sie gerne weiter unterstützen, was wünschen Sie sich in erster Linie von uns?

Ich wünsche mir eine Fortführung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Verein, ja seiner Erfolgsgeschichte. Ich wünsche mir eine kreative und gleichzeitig kritische Begleitung, wohlwollende Abstimmungen über die Projekte, in die wir gemeinsam investieren wollen.

Auch ich wünsche mir das und glaube, damit auch für den gesamten Vorstand und die vielen interessierten und hilfreichen Mitglieder sprechen zu dürfen. Danke für das Gespräch!

Das Interview wurde am 17. Januar 2018 geführt.

Architekturmodell der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Die Bibliothek möchte in die Strategie der Sammlungserschließung und -vermittlung auch Sammlungsräume einbinden. Das historische Gebäude ist mit seinen verschiedenen Bauphasen, Baukörpern und historischen Verkehrswegen ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die historische Bedingtheit von Bauten, das für Besucher anschaulich und erlebbar gemacht werden soll. In Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Walther Grunwald (Berlin), das die Sanierungsarbeiten nach dem Brand geplant und ausgeführt hatte, und dem Modellbauer Thomas Looks (Weimar) wird auf Grundlage der damals erstellten Planungsunterlagen zunächst eine virtuelle Version des Gebäudes erstellt.

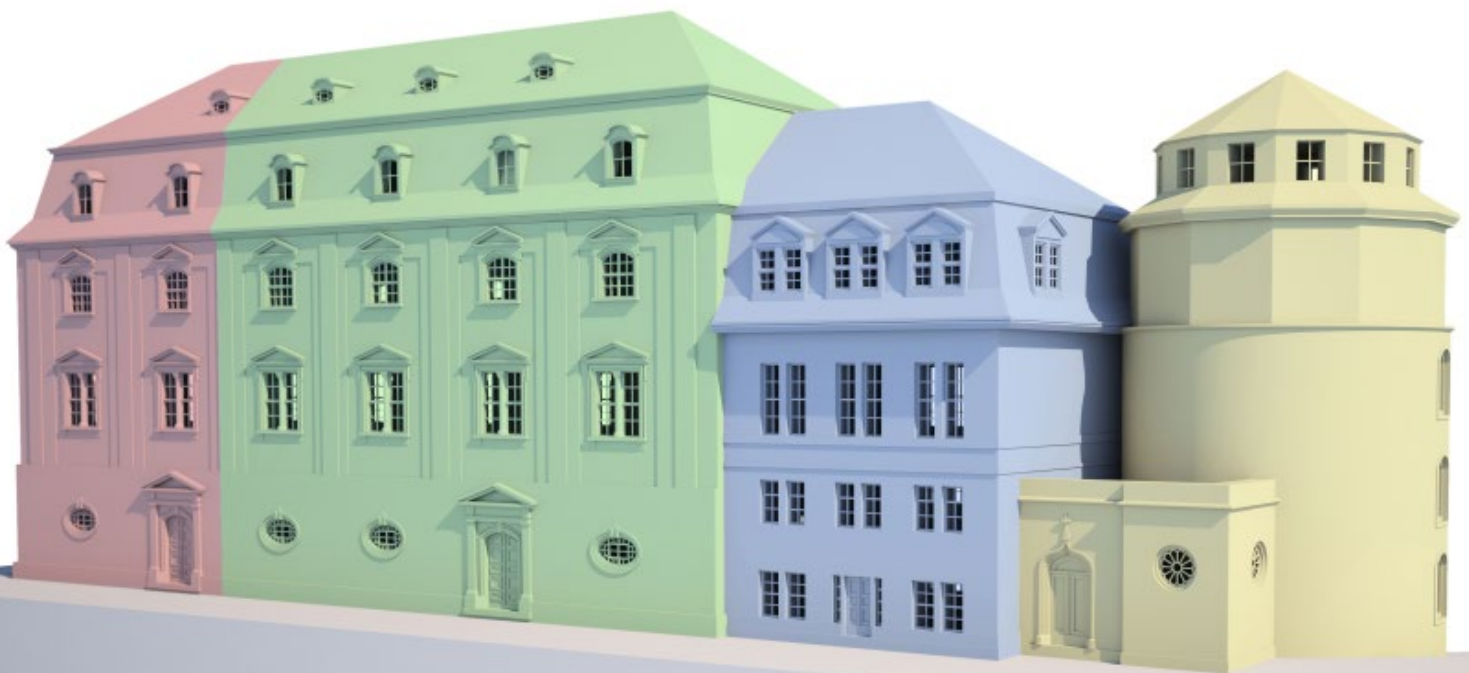
Ein erstes Ziel ist es, mit Hilfe eines 3D-Modells das Gebäude möglichst detailgenau und perspektivenreich zu beschreiben: Die historischen Bauphasen vom Grünen Schloss über den Goethe-Anbau und den Bibliotheksturm bis zum Coudrayschen Treppenhaus. Aber auch Details wie Fensterachsen, Ausstattungen, der Aufbau

des Rokokosaals, Lichtöffnungen, Verbindungstüren und -wege oder die Wendeltreppe im Turm sollen erkennbar sein und anschaulich werden.

Nach Abschluss dieses Vorprojekts wird das Modell auch als Holzmodell im Maßstab 1:50 realisiert und im Foyer- und Ausstellungsbereich der Bibliothek in die Besucherführung integriert. Einblicke in das Gebäudeinnere sollen durch eine absenkbare Fassade ermöglicht werden.

Für die Umsetzung des Vorhabens wird die Bibliothek mit der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek und dem Referat KÖM der Klassik Stiftung eine Spendenaktion und ein Crowdfunding-Projekt vorbereiten und auf diese Weise für ein attraktives Architekturmodell der Herzogin Anna Amalia Bibliothek werben, das – so hoffen wir – Alt und Jung anziehen und einen weltbekannten Sammlungsraum neu erfahrbar machen wird.

REINHARD LAUBE





Reinhard Laube während des Eröffnungsvortrages

Sammeln – Forschen – Wissen

Sammeln – Forschen – Wissen. Tagungsbericht zum Kolloquium der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und des Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel vom 3. bis 5. Mai 2017 in Weimar

Zahlreiche Entscheidungen des Auswählens, Ordners und Erhaltens bestimmen den Bestandsaufbau in kultur-bewahrenden Einrichtungen. Im Umgang mit historischen Beständen wird rasch ersichtlich, dass dies nur selten im Rahmen einer regelmäßigen und einem konsequenten Profil folgenden Sammlungstätigkeit geschieht – gerade in früheren Jahrhunderten erfolgte der Bestandsaufbau häufig über die Integration ursprünglich eigenständiger Sammlungen in den Gesamtbestand, beispielsweise durch den Erwerb von Nachlässen privater Sammlerinnen und Sammler. Die über einen langen Zeitraum hinweg gewachsenen Bestände in Bibliotheken, Archiven und Museen bestehen in diesem Sinne aus einem weitverzweigten Komplex von Teilsammlungen – als typisches Strukturmerkmal bilden sie neben dem einzelnen Objekt eine eigene, zentrale Ordnungseinheit.

Jedoch sind sammlungsbezogene Informationen für interessierte Nutzerinnen und Nutzer bislang nur schwer auffindbar, insbesondere bei der Präsentation digitalisierter Bestände im Web werden Sammlungszusammenhänge gegenwärtig kaum berücksichtigt.

Aktuellen Fragestellungen zur Erschließung, Erforschung und Vermittlung von Sammlungen widmete sich das Kolloquium »Sammeln – Forschen – Wissen«. Das Themengebiet ist in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Untersuchungsgegenstand beider Einrichtungen

geworden: Als Forschungsbibliothek beschäftigt sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek seit vielen Jahren mit der Erforschung und Tiefenerschließung ihrer Bestände; beim Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel bilden bestandsbezogene Projekte seit dessen Gründung im Jahr 2013 einen wesentlichen Bestandteil der Forschungsarbeit. So hatten Bibliothek und Verbund bereits in vergangenen Tagungen darauf fokussiert, das Thema Sammlungen einem breiteren Publikum zugänglich und für aktuelle Fragestellungen der Kulturwissenschaften fruchtbar zu machen.¹

Die enge Beziehung der Begriffe »Sammeln«, »Forschen« und »Wissen« erläuterte Reinhard Laube (Weimar) in seinem Eröffnungsvortrag. Indem Sammlungen in spezifischer Weise Zugang zu Wissens- und Ordnungszusammenhängen eröffnen, bergen sie besonderes Potenzial zur Beförderung kulturwissenschaftlicher Forschungstätigkeit: So ist das Sammeln als wichtige Vorbedingung des Forschens und der Möglichkeit wissenschaftlicher Erkenntnis zu verstehen. Gedächtnisinstitutionen, die sich programmatisch der Erschließung und Erforschung ihrer Bestände widmen, werden in diesem Sinne auch langfristig zu wichtigen Partnern der kulturwissenschaftlichen Forschung.

Das gegenwärtige Interesse der Forschung an Sammlungen ist, wie sich im Verlauf des Kolloquiums zeigte, sehr vielfältig. Ungeachtet der Fülle an Fragestellungen wurden im Zuge des Kolloquiums drei zentrale Knotenpunkte sichtbar: So widmete sich der Themenbereich »Wissen der Sammlungen« der Reflexion über den Sammlungsbegriff sowie den heterogenen Erscheinungsformen



Walther Grunwald

.....

von Sammlungen. Forschungsprojekte, die sich mit Sammlungsdynamiken, -kontexten und -praktiken beschäftigen, wurden im Rahmen des Themenfelds »Forschen in Sammlungen« vorgestellt. Die Implikationen dieser Bestandsaufnahme für die Erschließungs- und Vermittlungsarbeit in Gedächtnisinstitutionen, mithin die Frage nach dem Stellenwert der Sammlung als einem Bestandteil der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur wurden in einem dritten Teil perspektivisch in den Blick genommen.

»Wissen der Sammlungen«

Dass Sammlungen einen einzigartigen Fundus für die kulturgeschichtliche Forschung bieten, wurde anhand mehrerer Beiträge von den in Weimar tätigen Kuratorinnen und Kuratoren ersichtlich, die Einblick in die große Vielfalt der dort aufbewahrten Bestände gaben. So widmete sich etwa der Vortrag Arno Barnerts (Weimar) der Weimarer Militärbibliothek, einer der wenigen erhaltenen Sammlungen dieser Art in Deutschland: Anhand des im Laufe dreier Jahrhunderte zusammengetragenen Bestands werden nicht nur militär-, sozial- und kulturgeschichtliche Entwicklungen nachvollziehbar – die Militärbibliothek gibt auch darüber Auskunft, welche Funktion das Sammeln und Ordnen selbst zu Kriegs- und Krisenzeiten besaß.

Dass sich der Sammlungsbegriff nicht allein auf Handschriften, Drucke und museale Objekte beschränkt, zeigte der Vortrag *Schlösser, Gärten und Sammlungen* von Catrin Seidel (Weimar) und Katja Lorenz (Weimar): Der hier beleuchtete umfangreiche Bestand umfasst sowohl bauliche als auch gartenkünstlerische Objekte (beispielsweise die Gehölz-

und Pflanzensammlungen der Weimarer Parkanlagen) und bietet somit eine Fülle an Informationen zur Weimarer Kunst- und Kulturgeschichte.

Bernhard Fischer (Weimar) stellte die umfangreichen Weimarer Bestände zu Friedrich Nietzsche vor, welche nicht allein den archivalischen Nachlass umfassen, sondern auch eine große Zahl an Bauten und Kunstwerken, die insbesondere aus rezeptionsgeschichtlicher Perspektive aufschlussreich sind: Anhand der Bestände wird sichtbar, wie die Wirkungsgeschichte Nietzsches bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts von zeitgenössischen Inszenierungen und Stilisierungen beeinflusst wurde.

Es zeigt sich, dass Sammlungen in vielfältiger Weise Aufschluss geben über den allgemeinen sozio-historischen und diskursiven Kontext, aus dem sie stammen, ebenso wie über ihre Besitzer und deren Weltansicht. Dabei fällt auf, dass Sammlungen selten statisch und in sich geschlossen in Erscheinung treten; in der Regel unterliegen sie kontinuierlichen Veränderungen und stehen in komplexen Beziehungsweisen zu anderen, benachbarten Sammlungen, aber auch zu den Sammlungsräumen, in denen sie verwahrt werden. Der Beitrag von Gert-Dieter Ulferts (Weimar) über das Weimarer Kunstkabinett, welches sich ursprünglich in direkter Nachbarschaft zu den Buchbeständen des Rokosaals befand, sowie Walther Grunwalds Vortrag über das historische Bibliotheksgebäude der *Herzogin Anna Amalia Bibliothek* und seine architektonischen Entdeckungen im Zuge der Sanierung nach dem Brand veranschaulichten das Zusammenspiel der Architektur des Sammlungsraums und der dort verwahrten Kunstsammlungen und Buchbestände: In ihrer Beziehung zueinander repräsentieren diese in eindrucksvoller Weise Wissensordnungen des 18. Jahrhunderts.

Anhand der Beiträge der Referentinnen und Referenten wurde ersichtlich, dass Sammlungen ein nahezu beliebig breites Spektrum an Objekten, an Publikationsformen und Materialien umfassen: Die Sammlung ist in diesem Sinne ein zentraler, zugleich jedoch weit gefasster und diffuser Begriff – umso notwendiger erscheint darum eine theoretische Auseinandersetzung. In seinem Vortrag »Was ist eine Sammlung?« rückte Jürgen Weber (Weimar) die Funktionalität von Sammlungen als Teil einer institutionellen Infrastruktur in den Vordergrund. Dabei nahm er in Referenz auf die Akteur-Netzwerk-Theorie eine wissenssoziologische Perspektive zu Sammlungen und deren Funktion innerhalb wissenschaftlicher Institutionen ein: Weber begreift Sammlungen in diesem Sinne als infrastrukturelle Elemente bzw. Interaktionsfelder, die innerhalb institutioneller Arbeits- und Kommunikationszusammenhänge entstehen und Wissensproduktion ermöglichen. Indem Sammlungen in der wissenschaftlichen Praxis konzeptualisiert und funktionalisiert werden, sind sie vor allem Ausdruck eines institutionellen Kommunikations- und Beziehungsgefüges.

»Forschen in Sammlungen«

Ein wesentliches Charakteristikum der Sammlung ist die Verortung des einzelnen Objekts in einem spezifischen Kontext. Dass diese Form der Kontextualisierung die Forschungstätigkeit selbst in besonderem Maße zu befördern scheint, zeigten jene Tagungsbeiträge, die sich mit der



Stefan Höppner

.....

Erforschung und Erschließung privater Forschungssammlungen und Autorenbibliotheken befassten.

So widmet sich das Forschungsprojekt »Niklas Luhmann – Theorie als Passion«, vorgestellt von André Kieserling (Bielefeld), der wissenschaftlichen Erschließung und kritischen Edition des wissenschaftlichen Nachlasses Luhmanns, im Besonderen seines vielbesprochenen Zettelkastens. Luhmanns wissenschaftliche Tätigkeit zeichnete sich durch eine ungewöhnlich hohe Produktivität aus, dabei bezeichnete er selbst den Zettelkasten, mit dem er die Ergebnisse seiner breit angelegten Lektüren organisierte, als zentrales Element seiner Arbeitsweise. Die besondere Verweisteknik, bei welcher Relationen zwischen unterschiedlichen Themenfeldern und Begrifflichkeiten sichtbar werden, ermöglichte, so Kieserling, Zufallsentdeckungen in Serie im Sinne einer Ideenmultiplikation.

Ein ähnlich gelagertes Phänomen beschrieb auch Martin Treml (Berlin) in seinem Vortrag über die kulturwissenschaftliche Bibliothek des Kunsthistorikers Aby Warburg. Warburg begann in den 1920er Jahren seine private Arbeitsbibliothek zu einer öffentlich zugänglichen Forschungsbibliothek auszubauen, die sich durch ihre besondere Aufstellungssystematik auszeichnete: Diese folgte einem eigenwilligen Ordnungsprinzip, nach dem beispielsweise naturwissenschaftliche Werke neben Büchern über Astrologie oder Alchemie zu finden waren. Die Anordnung der Bücher stellt vielfältige Zusammenhänge zwischen ver-

schiedenen Disziplinen her und sollte neue Perspektiven, Fragestellungen und Erkenntnisse ermöglichen.

Einen Einblick in die rege Sammlungstätigkeit Goethes boten die Vorträge von Thomas Schmuck (Weimar) über die geowissenschaftliche Sammlung und Stefan Höppner (Weimar) zur Erschließung der privaten Arbeitsbibliothek Goethes sowie seiner Ausleihen aus der Herzoglichen Bibliothek in Weimar: Anhand der Sammlungen werden nicht nur literarische, künstlerische und naturwissenschaftliche Interessen, sondern auch Spuren seiner Lektüren sowie persönliche Netzwerke nachvollziehbar.

Zum einen kartographieren die Sammlungen die besonderen Forschungs- und Denkwege ihrer Besitzer, zugleich wird ersichtlich, dass das Prinzip der Serendipität mit der Sammlung eng verbunden ist: Sammlungen evolvieren unvorhergesehene und überraschende Zusammenhänge – Peter Strohschneider bezeichnete diese Wirkung als Latenz, als ein der Sammlung innewohnendes Potenzial, aktuelle und insbesondere auch künftige Forschungstätigkeit zu befördern.² Dass es dieses Potenzial mit einer gewissen kritischen Distanz zu nutzen gilt, darauf verwies Ulrike Steierwalds (Lüneburg) Vortrag »Von den Schätzen. Ökonomien und Transformationen der Sammlung«. Ihre Betrachtung der häufigen Begriffsverwendung ›Schatz‹ bzw. ›Schatzhaus‹ für Sammlungen und Gedächtniseinrichtungen verwies auf die Problematik dieser Rhetorik angesichts einer gegenwärtigen, sehr wirkmächtigen Forderung nach Wertschöpfung, die auch in die Wissenschaftskultur hineinreicht.

Sammlungen als Handlungsfelder der Gedächtnisinstitutionen

Nutzerinnen und Nutzer, die sich über Sammlungen informieren möchten, sind bislang überwiegend auf heterogene Informationsquellen angewiesen, etwa Webauftritte einzelner Einrichtungen oder Spezialkataloge und Bestandsübersichten. Wie eingangs bereits erwähnt wurde, werden Sammlungsinformationen trotz verschiedener bereits existierender Ansätze aktuell nicht systematisch und standardisiert erfasst. Die Notwendigkeit der Entwicklung von Erschließungsstandards wird insbesondere bei jenen Sammlungen ersichtlich, die physisch über mehrere Einrichtungen verstreut vorgehalten werden: Exemplarisch zeigten dies die Beiträge von Elisabeth Gallas (Leipzig) zur Bibliothek des jüdischen Historikers und Publizisten H. G. Adler sowie von Helen Geyer (Weimar) (vorgetragen von Christian Märkl, Weimar) über die vom Bibliotheksbrand in Weimar stark betroffene herzogliche Musikaliensammlung. In beiden Fällen handelt es sich um fragmentarische Sammlungen, die lediglich über eine virtuelle Rekonstruktion erfahrbar gemacht werden können. Insbesondere bei physisch verteilten Sammlungsbeständen würden Standardisierungen eine institutionsübergreifende, kooperative Erschließung erheblich erleichtern.

Strategien und aktuelle Ansätze zur Verbesserung der Sichtbarkeit und Nutzbarkeit der Sammlungen, mithin der Aufbau entsprechender Infrastrukturen, stellten Michaela Scheibe (Berlin) und Cornelia Weber (Berlin) vor: Der Vortrag Scheibes behandelte den Stand der Sammlungserschließung in Bibliotheken. Aktuell befinden sich die Entwicklungen zur standardisierten Erfassung von Sammlungs-

daten in einem vergleichsweise frühen Stadium: Aus den Aktivitäten der dbv-Kommission *Provenienzforschung und Provenienzerschließung* wird jedoch bereits ersichtlich, dass die Integration von Sammlungsinformation in bibliothekarische Kataloge in Form einer erweiterten Provenienzerschließung erfolgen soll. Um die bibliotheksübergreifende Recherchierbarkeit von Sammlungsinformation gewährleisten zu können, findet die Erschließung nach Möglichkeit auf der bibliographischen Ebene, dem sogenannten *shared level* statt. Ein weiterer wesentlicher Aspekt des Verfahrens ist die Anlage überregionaler Datensätze. Dabei kommt der Gemeinsamen Normdatei (GND) eine zentrale Funktion zu.

Über die *Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsbibliotheken in Deutschland* referierte Cornelia Weber: Deren Einrichtung ist auf die »Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen«³ zurückzuführen – sie vertritt die Belange von über 1.000 objektbasierten wissenschaftlichen Sammlungen an deutschen Hochschulen und unterstützt den Aufbau dezentraler Infrastrukturen für Forschung und Lehre. Die Koordinationsstelle fußt, so Weber, auf einer umfangreichen Vorarbeit: Erst durch die Leistungen zahlreicher Projekte und Initiativen im Vorfeld wurde zunehmend anerkannt, dass hinsichtlich der Universitätsbibliotheken immenses ungenutztes Potenzial vorliegt.

Für die bestandsbezogene Forschung ist das Wissen um Sammlungen und Sammlungszusammenhänge unverzichtbar. Es gilt, dieses Potenzial von Sammlungen für eine konsequente strategische Profilbildung und Positionierung in Gedächtniseinrichtungen zu erkennen und entsprechend zu nutzen. Sammlungen können in diesem Sinne auch eine identitätsstiftende Funktion übernehmen und ein wesentliches Unterscheidungs- bzw. Alleinstellungsmerkmal gegenüber jenen Einrichtungen sein, die sich vornehmlich als Informationsversorger begreifen. Eine wesentliche Zielrichtung der Tagung war es zum einen, die zentrale Rolle der Sammlungen innerhalb institutioneller Infrastrukturen herauszuarbeiten, zum anderen diesbezügliche Aufgabenfelder für die bewahrenden Institutionen abzuleiten. Gedächtnisinstitutionen können durch die verstärkte Erschließung und Erforschung ihrer Bestände die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit zu Sammlungsinformation verbessern und somit Wissenschaft und Forschung bestmöglich unterstützen. Dabei bezieht sich der Begriff der Zugänglichkeit in verstärktem Maße auch auf die digitale Verfügbarkeit der entsprechenden Informationen: Dies meint zum einen die virtuelle Zusammenführung verteilter Sammlungen und zum anderen die institutionsübergreifende Recherchierbarkeit über standardisierte Erschließungsverfahren.

Historische Bestände werden sowohl in der Forschung als auch in der Öffentlichkeit als wesentliches Charakteristikum von Gedächtnisinstitutionen betrachtet. Bei der Aufgabe, traditionelles Wissen neu zugänglich für gegenwärtige und künftige Forschung zu machen, ist die Auseinandersetzung mit den eigenen Sammlungen ein zentraler Bestandteil der Vermittlungsarbeit.

ELENA LUZ

Programm des Kolloquiums

Tagungsleitung: Sonja Asal (Berlin) und Reinhard Laube (Weimar)

Grüßworte

REINHARD LAUBE

Sammeln – Forschen – Wissen.
Perspektiven einer Forschungsbibliothek

ANDRÉ KIESERLING

Mit Zetteln den Zufall zähmen.
Wie dachte Niklas Luhmann?

JÜRGEN WEBER

Was ist eine Sammlung?

ARNO BARNERT

Klassische Ordnungsvorstellungen vom Krieg.
Die Weimarer Militärbibliothek 1630–1930

KATJA LORENZ, CATRIN SEIDEL

Gärten, Bauten und Sammlungen

HELEN GEYER (vorgetragen von Christian Märkl)

Erschließung nach dem Brand. Die Musikalien-
sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

BERNHARD FISCHER

Nietzscheana. Archiv, Bibliothek und Museum

GERT-DIETER ULFERTS

Museum in der Bibliothek? »Das Kunst-Cabinet
auf Großherzoglicher Bibliothek«

WALTHER GRUNWALD

Enthüllungen nach dem Brand. Das historische
Gebäude der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

CORNELIA WEBER

Wissenschaftliche Universitätsbibliotheken
in Deutschland

ULRIKE STEIERWALD

Von den Schätzen. Ökonomien und Transforma-
tionen der Sammlung

STEFAN HÖPPNER

Goethes Bibliotheken im Kontext

ELISABETH GALLAS

Zerstreute Fragmente. Zur Funktion und
Bedeutung jüdischer Buchsammlungen nach 1945

THOMAS SCHMUCK

Die Namen der Steine. Mineralbezeichnungen
in Goethes geowissenschaftlicher Sammlung im
wissenschaftshistorischen Kontext

MARTIN TREML

Aby Warburgs Nachleben.
Bücher, Bilder, Bibliothek

MICHAELA SCHEIBE

Standards der Sammlungerschließung in
Bibliotheken. Zum Stand der Diskussion

Schlusswort

1 Vgl. Schulze, T. N. (2016): »Die Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken. Ein Tagungsbericht aus Weimar«, o-bib 3 (3), 64–69 (doi: 10.5282/o-bib/2016H3S64–69).

2 Vgl. Strohschneider, P. (2012): »Faszinationskraft der Dinge. Über Sammlung, Forschung und Universität«, in: Denkströme. Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Heft 8 (2012), S.9–26. (URL: http://www.denkstroeme.de/heft-8/s_9-26_strohschneider, Stand 12.03.2018).

3 Wissenschaftsrat (2011), Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen (URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10464-11.pdf>, Stand 12.03.2018).

André Kieserling über Niklas Luhmann und die Zähmung des Zufalls

Der Bielefelder Soziologe Prof. Dr. André Kieserling leitet das Projekt »Niklas Luhmann – Theorie als Passion«, das sich der wissenschaftlichen Erschließung und Edition des Nachlasses widmet. Im Zentrum steht ein 90.000 Notizzettel umfassender Zettelkasten. Bibliotheksdirektor Dr. Reinhard Laube hat mit dem Soziologen über Luhmanns Versuch gesprochen, den Zufall zu zähmen.

Herr Kieserling, es gibt ja bedeutende Zettelkästen. Den Zettelkasten des Philosophen Hans Blumenberg, den Zettelkasten des Historikers Reinhart Koselleck. Was ist das Besondere am Zettelkasten von Niklas Luhmann?

Den Kasten von Luhmann kennen wir vorerst nur sehr auszugsweise, deshalb muss man immer dann, wenn er als Einheit zum Thema wird, auf Luhmanns eigene Beschreibung von ihm zurückgehen, von der wir aber vorerst nicht wissen können, ob sie auch sachgerecht ausgefallen ist oder nicht vielmehr eine starke Idealisierung darstellt. Noch lückenhafter sind meine Kenntnisse der anderen Kästen, die Sie ansprechen. Aus der Ausstellung in Marbach, wo sie vor einigen Jahren zusammen mit dem Kasten von Luhmann ausgestellt wurden, habe ich immerhin den Eindruck mitgenommen, dass die Sammlungen von Blumenberg und von Koselleck sachthematatisch gegliedert sind, also aus Zettelserien bestehen, die ein jeweils bestimmtes Thema festhalten, und zwar oft über Hunderte von Einträgen hinweg. Solche Serien finden sich natürlich auch bei Luhmann. Aber die eigentliche Leistung seines eigenen Kastens sah er in den Querverweisen, die zwischen den sachlich und zeitlich

differenzierten Teilen der Sammlung hin- und herlaufen. Die begrifflichen Zusammenhänge, die sich aus einer abstrakt angesetzten Theorie ergeben, verbinden miteinander recht Entlegenes, und die Ordnungstechnik des Kastens sollte sich eignen, gerade solche Verbindungen deutlich zu machen, und zwar nach Möglichkeit mehr davon, als der Autor selbst schon vor Augen hatte.

Also nicht nur Begriffe und Namen, sondern Verweisungen auf Sachzusammenhänge. Kann man vielleicht in eine Formel gießen, wie es um die Wissensordnung in diesem Zettelkasten steht? Der wichtigste Aspekt ist sicher, dass es keine Punkt-für-Punkt-Entsprechungen zur Welt außerhalb des Kastens gibt. Natürlich hat jede Notiz ihr Thema, und natürlich ist damit immer auch ein Aspekt bezeichnet, der darüber hinaus außerhalb der eigenen Theoriebildung zählt. Aber die Notizen kommen nicht unverwandelt von außen nach innen. Die Einzelnotiz wird an einer bestimmten Stelle abgelegt, die thematisch passen muss, aber in dieser Zuordnung steckt bereits eine Entscheidung, und die anderen Stellen, an denen sie ebenfalls, wenn auch mit anderen Konsequenzen, hätte eingestellt werden können, werden über Querverweise markiert. Das ist eine durchaus eigene Ordnung des Wissens, denn zu diesen anderen Möglichkeiten des Eingestelltwerdens gibt es keine Entsprechung außerhalb von Kasten und Theorie.

Ist es denn überhaupt eine Wissensordnung oder sind es nicht vielmehr mehrere Ordnungen? Das ist nicht leicht zu



André Kieserling

beantworten. Zum einen hat Luhmann immer versucht, sehr verschiedenartige Theorien zu verbinden, ohne im schlechten Sinne eklektisch zu werden. Der frühe und mittlere Luhmann hat zum Beispiel versucht, normative Theorien über einfache Sachverhalte mit deskriptiven Theorien über komplexe Sachverhalte zu verbinden in der Annahme, dass komplexe Handlungssysteme sich selbst vereinfachen müssen, wenn sie für die Bestimmung von Einzelhandlungen etwas besagen sollen. Später hat er versucht, Theorien über asymmetrische und lineare Verhältnisse mit Theorien über symmetrische und zirkuläre Verhältnisse zu verbinden, und auch dies in der Annahme, dass damit eine Art von Reduktionszwang im zirkulär konstituierten System selbst nachgezeichnet wird. Rein werkgeschichtlich gesehen gibt es also mehrere Formen, verschiedenartige Theorien zu kombinieren. Eine der interessantesten Frage an den Kasten wäre, ob er diesen Formenwandel mitausgelöst hat oder ob er sich den Änderungen in den Denkgewohnheiten des Autors nur angepasst hat. Ob wir Fragen dieses Typs jemals werden beantworten können, steht freilich dahin.

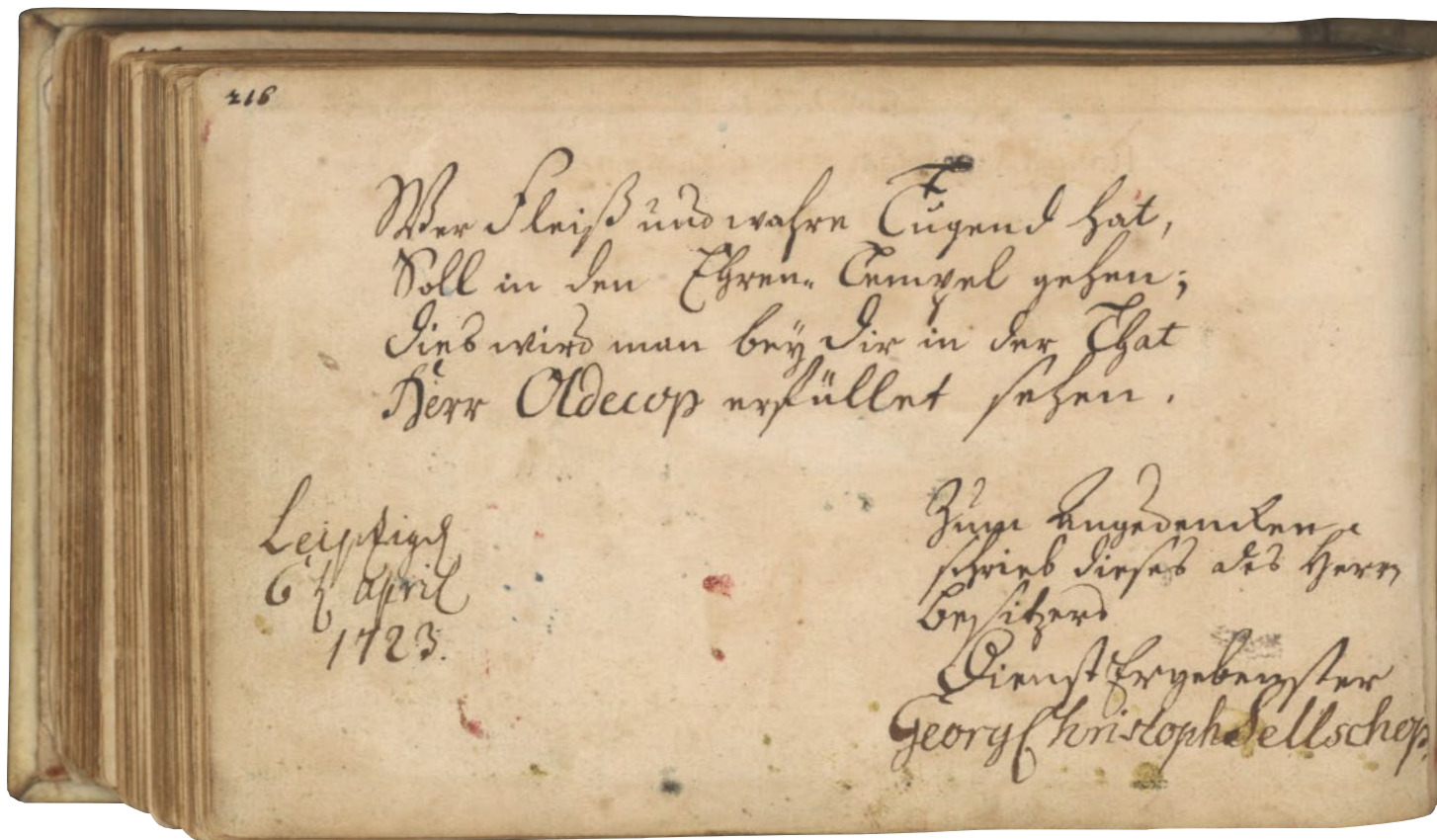
Kann man denn sagen, dass er die Ordnung noch im Griff hatte? Oder kann man vielleicht die Beschreibung, die Sie eben gewählt haben, zum Anlass nehmen, nochmal zu überlegen, inwiefern es richtig ist, wenn Luhmann sagt, er denkt nicht nur einfach alleine, sondern auch der Kasten denkt für ihn? Er hat den Kasten beschrieben als ein Verfahren, die Vorteile von Ordnung mit den Vorteilen von Unordnung zu kombinieren. Es ist viel von Evolution im

Kleinformat darin. Die Variation, also der neue Gedanke, wird notiert und die Frage, wozu man ihn brauchen kann, ist eine ganz andere, die später nach anderen Kriterien, anderen Sachkriterien, vielleicht auch von einem anderen Autor – einem Autor, der sich unterdessen geändert hat – beantwortet wird.

Also kann man vielleicht sagen, hier wird der Zufall organisiert? Ja, das kennen wir ja aus der Wissenschaftsgeschichte, dass die Leute wichtige Entdeckungen dem Zufall verdanken. Sie finden beispielweise nicht das heraus, was sie gesucht hatten, sondern etwas anderes, von dem sich dann aber herausstellt, dass es sehr viel wertvoller ist als das eigentlich Gesuchte. Um solche Zufälle nutzen zu können, muss man neben der Suchperspektive, in der man enttäuscht wurde, immer auch noch zweite und dritte Perspektiven parat haben, in denen die vermeintliche Enttäuschung auch anders gewertet werden kann. Diese Perspektivenvielfalt ist sicher ein wesentliches Element des Kastens, das hineinorganisiert wurde, um die Wahrscheinlichkeit fruchtbarer Zufälle zu mehren.

Solche Zufallsfunde in unseren Sammlungen zu organisieren, dass wünschen wir uns. Vielen Dank.

Mit einem Vortrag zum Thema »Mit Zetteln den Zufall zählen. Wie dachte Niklas Luhmann?« eröffnete der Bielefelder Soziologe Prof. Dr. André Kieserling am 3. Mai 2017 das Kolloquium »Sammeln – Forschen – Wissen« in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.



Stb 1393, S. 216: Eintragung von Georg Christoph Sellschop; gegenüber: »Ehre als Belohnung von Tugend und Fleiß«

Ins Stammbuch geschrieben

Über die Bande gespielt –
Rätsel um ein Stammbuch aus der Sammlung Stula

Im Januar 2008, als das Projekt zur Katalogisierung der Stammbuchsammlung der HAAB begann, war das Stammbuch mit der Signatur Stb 843 das letzte in der Reihe, und auch damals galt die Sammlung schon als die größte ihrer Art weltweit. Nun, nur zehn Jahre später, hat sich die Anzahl der Exemplare nahezu verdoppelt; die letzte Signatur, die vergeben wurde, ist Stb 1623 (Stand 20. März 2018). Zu dieser ausgesprochen erfreulichen Entwicklung trug neben vielen Einzelkäufen in der vergangenen Zeit ganz entscheidend die Erwerbung der 210 Exemplare umfassenden Sammlung Stula vor zwei Jahren bei. Möglich wurde dies durch die überaus großzügige Unterstützung der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek.

Die meisten Stammbücher der Sammlung Stula entstammen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Knapp ein Viertel der Sammlung ist älter: Für 41 Exemplare lässt sich ein Laufzeitbeginn zwischen 1750 und 1800 feststellen, eines stammt aus dem 17. Jahrhundert und fünf Bücher kursierten in der Zeit von 1700 bis 1750.

Ein Exemplar, dessen Laufzeit in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts fällt, soll stellvertretend für die anderen kurz vorgestellt werden. Das Stammbuch mit der Signatur Stb 1393 gehörte laut Karteikarte des Sammlers Dr. Hans Stula dem 1676 in Jena geborenen Friedrich Gottlieb Struve, der nach dem Studium der Rechtswissenschaften nach verschiedenen Stationen von 1726 bis zu seinem Tod 1752 der Juristischen Fakultät der Kieler Universität angehörte, ab 1737 als Ordinarius.

Aber stimmt das wirklich? Im gesamten Stammbuch findet sich kein Hinweis auf den Namen Friedrich Gottlieb Struve. Ein Titelblatt, in welchem sich der Halter nennt und gleichzeitig um wohlwollende Beiträge bittet, fehlt ebenfalls. Beim Vergleich der Lebensdaten Struves mit der Laufzeit des Stammbuches verdichten sich die Zweifel. Üblicherweise wurden Stammbücher während der Studenzeit geführt, und auch dieses Stammbuch weist alle Merkmale eines typischen Studentenstammbuches auf, sowohl, was die Texte der Eintragungen anbetrifft, als auch im Hinblick auf die hinzugefügten Illustrationen. Struve wäre aber zur Laufzeit des Stammbuchs bereits fast fünfzig Jahre alt gewesen, zudem war er von 1722 bis 1726 Professor am Gymnasium in Hildburghausen. Er kann also nicht



als Halter des Stammbuchs in Betracht gezogen werden. Die zeitlich erste Eintragung erfolgte am 5. Januar 1723 in Wittenberg durch den Lüneburger Jurastudenten Ludolf Andreas Owdorff. Lange hielt sich der Stammbuchhalter allerdings nicht hier auf, denn schon am 26. Januar finden wir die erste Eintragung in Leipzig, der bis zum 26. Mai 1724 weitere 31 Widmungen folgten. Während dieser anderthalb Leipziger Jahre weilte der Halter einmal kurz in Helmstedt, wo sich am 21. Oktober 1723 Johann Nicolaus Danckwerts, ein Theologiestudent aus Lüneburg, eintrug. Möglicherweise wollte sich der Halter nach den Helmstedter Studienmöglichkeiten erkundigen, ging aber wieder nach Leipzig zurück, wo er dann noch das Sommersemester 1724 verbrachte. Während der nächsten beiden Semester sammelte er insgesamt zweiundzwanzig Eintragungen – zwei davon undatiert – in Jena, die erste am 16. August 1724, die letzte am 18. Mai 1725. Bereits sechs Wochen später, am 28. Juni, finden wir eine Eintragung in Tübingen. Danach wird das Stammbuch ein halbes Jahr nicht zur Hand genommen, bevor sich vom 19. Januar 1726 bis zum 19. April desselben Jahres, einem Karfreitag, neunzehn Einträger in Tübingen verewigen. Das ist auch die zeitlich letzte Eintragung im

Stammbuch. Vielleicht wollte der Halter das Osterfest in seiner Heimat verbringen?

Aber wem gehörte das Stammbuch? Die Arbeit mit vielen Stammbüchern hat ergeben, dass es oft innerhalb eines Stammbuches Übereinstimmungen gibt, man könnte fast von »Moden« sprechen. Wenn ein Einträger in seiner abschließenden Widmung den Halter namentlich anspricht, so verfahren viele der folgenden Einträger ebenso, und man hat es auf diese Weise leicht, auch ohne Titelblatt oder Besitzvermerk den Halter festzustellen. Widmet allerdings der erste Einträger seinen Beitrag dem »verehrten Herrn Possessori«, so gelten die nächsten Widmungen ebenso dem »löblichen Besitzer« oder einem ähnlich umschriebenen Zeitgenossen. Den Namen des Besitzers sucht man dann vergebens. So auch in unserem Stammbuch Stb 1393.

Vitam regit fortuna, non sapientia. Diese – übrigens sehr schön illustrierte – Weisheit aus einem anderen Stammbuch unserer Sammlung (Stb 673, Anton Balthasar von Walther, [1721 – 1726], Bl. 307) trifft glücklicherweise auch in diesem Fall zu. Auf Seite 216 findet sich die Eintragung des Theologiestudenten und späteren Pastors Georg Christoph Sellschop. Auch Sellschop folgt mit der



Stb 1393, nach S. 100 eingefügtes Blatt: Neptunbrunnen auf dem Tübinger Marktplatz

Widmung der in diesem Stammbuch üblichen Mode:
 »Zum Angedencken schrieb dieses des Herrn Besitzers
 Dienstergebenster Georg Christoph Sellschop. Leipzig
 6. April 1723«. Also auch hier leider keine Nennung des
 Namens! Oder doch? Der Text der Eintragung in deutscher
 Sprache – im 18. Jahrhundert beginnt das Deutsche die fast
 alleinige Vorherrschaft des Lateinischen als Eintragungssprache
 allmählich abzulösen – besteht aus vier Versen:

Wer Fleiß und wahre Tugend hat,
 Soll in den Ehren=Tempel gehen;
 Dies wird man bey Dir in der That
 Herr Oldecop erfüllet sehen.

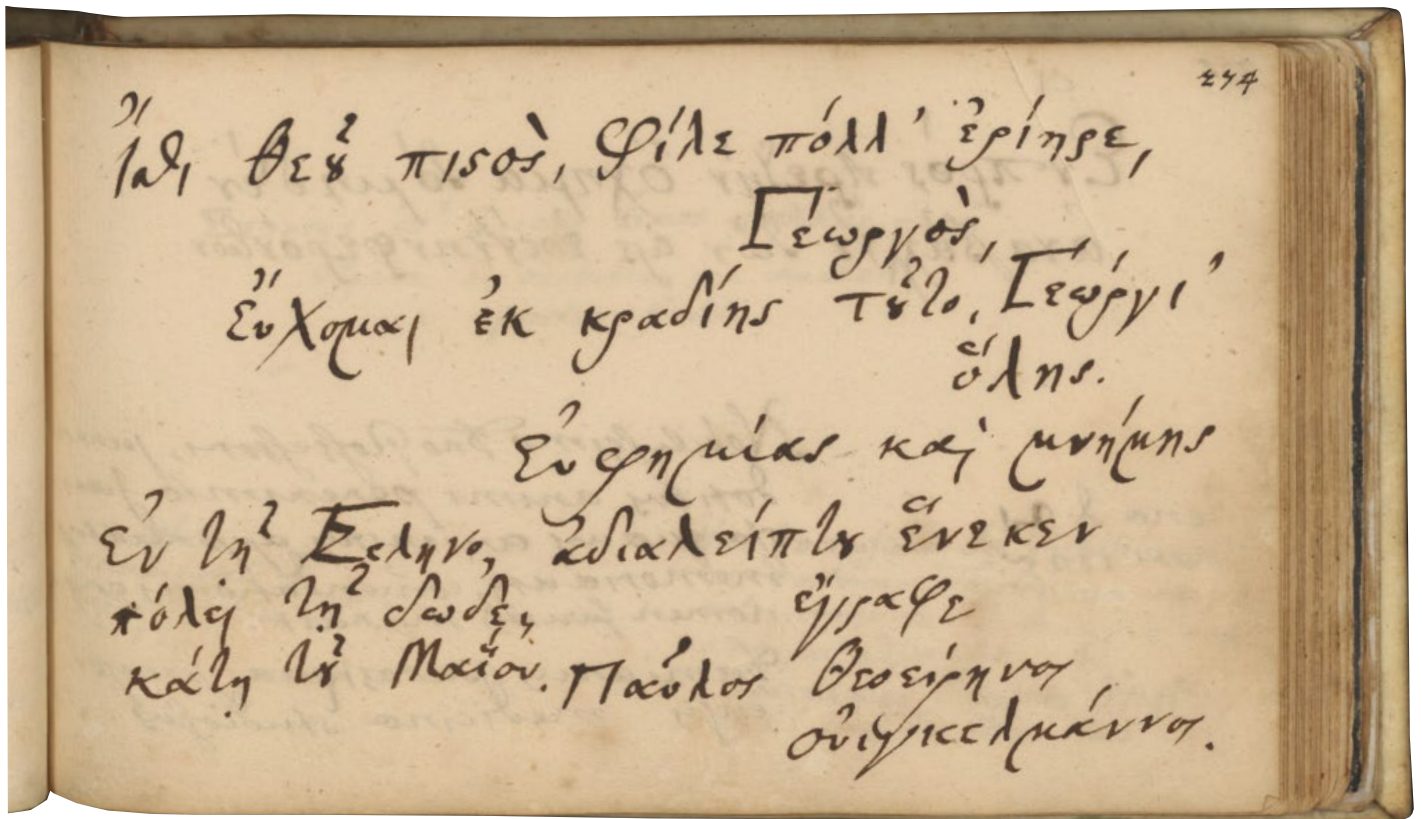
Da steht doch ein Name! Nun dröselst sich alles auf. Ein
 kurzer Blick in die jeweilige Matrikel der Eintragungsorte,
 die im Stb 1393 zu finden sind, ergibt folgendes: Ein
 »Georg Heinrich Oldecopp aus Lüneburg« wurde in
 Leipzig am 9. Mai 1722 immatrikuliert. In der Jenenser
 Matrikel finden wir am 1. Juni 1724 »Georgius Henricus
 Oldecopius, Lüneburgensis. Ex Acad. Lipsiensis« und ein
 Jahr später, am 12. Juni 1725, wurde »Georgius Henricus
 Oldecopius, Lüneburgensis« in die Tübinger Matrikel auf-
 genommen. Alle Daten stimmen mit den Eintragungs-
 daten und -orten des Stammbuches überein.

Georg Heinrich Oldecop wurde am 16. April 1704 in Lüne-
 burg geboren und starb dort im Alter von nur 38 Jahren
 am 23. April 1742. Nach dem Studium der Theologie in
 Leipzig, Jena und Tübingen war er ab 1734 Prediger an der
 Nikolaikirche zu Lüneburg. Im Jahr 1739 heiratete er
 Sophie Friederike Schütz, die Tochter des Pastors Otto
 Friedrich Schütz zu Lüneburg.

An seine Tübinger Studentenzeit erinnert übrigens
 eine schöne Illustration von 1726 im Stammbuch, die eine
 Schlittenfahrt rund um den 1617 vom herzoglichen Hof-
 baumeister Heinrich Schickhardt entworfenen Neptun-
 brunnen auf dem Tübinger Marktplatz zeigt. Schön zu
 erkennen ist das noch heute unveränderte Sägeprofil der
 Dächer, das den typisch giebelständigen Häusern zu ver-
 danken ist.

Ein weiteres Rätsel in diesem Stammbuch soll kurz
 noch erwähnt werden. Auf Seite 274 befindet sich eine
 Eintragung in griechischer Sprache.

Das ist zunächst nichts Außergewöhnliches; man ver-
 suchte oft, sich durch Sprachkenntnis von anderen Ein-
 trägern abzuheben. Übrigens spricht auch dieser Schrei-
 ber einen , also Georg an, was ein zusätzliches,
 aber nicht notwendiges Indiz für die Richtigkeit der
 Zuschreibung an Georg Heinrich Oldecop ist. Inhaltlich
 unterscheidet sich diese Eintragung nicht von anderen,



Stb 1393, S. 274, griechische Eintragung von Paul Gottfried Winkelmann

die auf Latein oder Deutsch verfasst sind. Es sind die üblichen Freundschaftsbeteuerungen, nur eben in gelehrtem Griechisch geschrieben. Merkwürdig ist allerdings die Unterschrift, also die Schreibweise des Einträgersnamens: μ . Paulos lässt sich natürlich mit Paul einfach wiedergeben. Aber Theopirenos? Stammbücher lehren einen, um die Ecke zu denken, also übersetzt man die beiden Namensbestandteile: Gott und Frieden – ganz einfach: Gottfried. Nun aber fehlt noch der Nachname, da kommt man mit dem Versuch der Übersetzung nicht weiter. Die Verfasserin erinnert sich an vorweihnachtliche Notizzettel, die sie, um ihren Inhalt der in solchen Zeiten besonders ausgeprägten Neugierde der Kinder zu entziehen, in französischer Sprache mit griechischen Buchstaben schrieb. Möglicherweise ist im Nachnamen gar kein griechisches Wort enthalten? Mannos am Ende ergäbe ja durchaus einen Sinn, aber in der Mitte fehlt noch eine Weile lang der Zusammenhang. Doch dann erhellt es sich: Oygkellmannos = Winkelmann. Paul Gottfried Winkelmann, am 23. März 1699 in Bergen an der Dumme geboren, studierte ab 1719 in Wittenberg Theologie, war eine Weile als Hofmeister einer adligen Familie tätig und hatte als Pastor verschiedene Pfarrstellen in Norddeutschland inne. Überliefert ist von ihm außerdem ein Brief an Gottsched aus dem Jahr

1734. Er starb 1780 in Jork. Seine Eintragung ist die einzige, die – und zwar an einem 12. Mai – in der Geburtsstadt Oldekops erfolgte: μ spielt auf eine seit dem Mittelalter populäre Etymologie an, Lüneburg mit der Mondgöttin Luna, griechisch μ , zu verbinden. Verräterisch ist hier die zunächst begonnene Ansetzung mit einem »L«, das dann mit einem kräftigen Federstrich zum griechischen » μ « wurde. Weiter oben wurde die Vermutung geäußert, der Halter wollte im Jahr 1726 Ostern wieder zu Hause sein, in Lüneburg, wie wir jetzt wissen. Vergleicht man die Stationen der Peregrinatio academica Oldekops mit den Daten aller anderen Stammbucheintragen, so ergibt sich für die griechische Widmung der Mai des Jahres 1726.

Allen schriftlichen und sprachlichen Winkelzügen zum Trotz schaffte Winkelmann es nicht, vor der Nachwelt verborgen zu bleiben.

Stammbücher geben Rätsel auf – man bräuchte noch viel mehr Zeit und Muße, um sie zu lösen. Freude daran hat man allemal.

EVA RAFFEL

Supralibros der Herzogin Anna Amalia

Supralibros sind außen auf dem Vorderdeckel von Bucheinbänden angebrachte Besitzkennzeichnungen in Gestalt von Wappen, Initialen oder Monogrammen. Im Gegensatz zu den im Innern des Buches befindlichen Exlibris, werden Supralibros nicht als Zettel aufgeklebt oder gestempelt, sondern in der Regel mit Buchbinderstempeln geprägt und dabei zumeist vergoldet. Sie drücken somit nicht nur den Besitzanspruch und den gesellschaftlichen Rang des Besitzers aus, sondern sind gleichermaßen Teil des Einbandschmucks. Die Entstehung von Supralibros ging mit dem Aufkommen von repräsentativen Privatbibliotheken in der Renaissance einher. Handelte es sich bei den Besitzern der Bücher um Adlige, sind deren Supralibros oft Kronen beigefügt, die einer heraldischen Systematik unterliegen und den Rang des jeweiligen Hauses innerhalb der Adelshierarchie anzeigen.

Als Anna Amalia 1759 nach dem frühen Tod ihres Gatten Ernst August II. Constantin im Alter von nur 19 Jahren die vormundschaftliche Regentschaft über das Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach übernahm, benötigte sie eine entsprechende Kennzeichnung für die Bücher ihrer gerade im Aufbau befindlichen privaten Bibliothek. Neben den im 18. Jahrhundert allgemein in Fürstenhäusern verbreiteten Gepflogenheiten bezüglich der Ausstattung von Bucheinbänden konnte sich die Herzogin auch an den schon vorhandenen privaten Bibliotheken ihres Gatten Ernst August II. Constantin und dessen Vater Ernst August I. orientieren. Letzterer war der Begründer der Linie Sachsen-Weimar-Eisenach innerhalb des ernestinischen Zweiges des Hauses Wettin. Seine private Bibliothek befand sich in Eisenach, wo er während seiner Regentschaft bevorzugt residierte. Heute sind in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nur wenige Bücher aus dem Besitz des Herzogs erhalten, doch auf deren Einbänden befindet sich ein Supralibros, das Anna Amalia als Vorbild für den Entwurf ihres eigenen Besitzkennzeichens gedient haben könnte (siehe ABB. 2 und 3).

Die Ähnlichkeit beider Supralibros ergibt sich aus der Übereinstimmung ihrer drei wesentlichen gestalterischen Elemente:



ABB. 1 Fürstenhut. Hier in einer alternativen Version mit edelsteinbesetztem Stirnreif anstelle des Hermelinstulps.

1. Rangkrone

Beide Supralibros beinhalten eine heraldische Rangkrone, bei der es sich um einen sogenannten »Fürstenhut« handelt. Kennzeichnend für den Fürstenhut sind drei sichtbare Bügel mit einem Reichsapfel an der Spitze und ein fünf-latziger Hermelinstulp als Stirnreif (ABB. 1). Außerdem sollte bei einer heraldisch korrekten Darstellung des Fürstenhuts zwischen den Bügeln volles purpurnes Futter sichtbar sein. Zu diesem Zweck erscheint der Raum zwischen den Bügeln bei dem Supralibros von Herzog Ernst August I. ganz vergoldet, und bei der Rangkrone im Besitzkennzeichen der Herzogin Anna Amalia ist das Futter durch eine schraffierte Teilvergoldung innerhalb der beiden Bügelwölbungen angedeutet.

2. Wappenmantel

Der Wappenmantel fällt in beiden Fällen nach links und rechts aus der Krone und unterstreicht nochmals den fürstlichen Rang der Buchbesitzer. Er besteht innen aus Hermelfell, was bei Anna Amalias Supralibros in abstrakter Gestalt von »umgedrehten Tropfen« erkennbar ist. Bei Ernst August I. sind dagegen die schwarzen Schwanzspitzen der ansonsten weißen Winterfelle von Hermelinen naturalistischer dargestellt.

3. Monogramm

Die Verwendung von Monogrammen für Supralibros war vor allem in der Zeit vom 17. bis zum 19. Jahrhundert sehr beliebt. Monogramme unterscheiden sich von Initialen dadurch, dass es sich bei ihnen um zwei oder mehr ineinander verschlungene Buchstaben handelt, während Buchstaben von Initialen immer einzeln stehen. Das Monogramm ist bei Ernst August I. von einem Wappenschild umgeben, an dessen unterem Ende ein Greifvogel an einer Kette zu sehen ist. Falls es sich dabei um einen Hinweis auf den von Ernst August I. selbst begründeten Hausorden vom Weißen Falken handeln sollte, wäre das Supralibros auf die Zeit nach dessen Stiftung, also 1732, zu datieren. Unter der Regentschaft Anna Amalias verlor der Orden an Bedeutung.

Das Supralibros von Herzog Ernst August II. Constantin, dem Gatten Anna Amalias, ist etwas anders aufgebaut als die beiden zuvor beschriebenen (ABB. 4). Hinsichtlich des Monogramms und des Fürstenhutes besteht zwar Übereinstimmung, doch ist der Fürstenhut heraldisch nicht ganz korrekt dargestellt, da der Raum zwischen den Bügeln dort vollkommen freigelassen ist. Außerdem tritt anstelle des Wappenmantels ein Rokorahmen aus Rankenwerk mit rein schmückender Funktion. Anna Amalias Supralibros drückt dagegen durch die Verwendung des Wappenmantels ihren fürstlichen Rang und damit ihren Machtanspruch wesentlich deutlicher aus, als dies bei ihrem Gatten der Fall war. Abgesehen von den Veränderungen am Supralibros ließ die Herzogin ihre Bücher anfangs noch ganz im Stil der Einbände ihres verstorbenen Gatten binden. Dazu bezog der Hofbuchbinder die Einbände mehrheitlich mit sogenanntem »englischen« Kalbleder von hell- bis mittelbrauner Färbung und glänzender



2



3



4



5



6

ABB. 2 Supralibros des Herzogs Ernst August I. von Sachsen-Weimar-Eisenach reg. 1707–1748

ABB. 3 Supralibros der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach reg. 1759–1775

ABB. 4 Supralibros des Herzogs Ernst August Constantin von Sachsen-Weimar-Eisenach (reg. 1755–1758)

ABB. 5 Variante des Supralibros der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach

ABB. 6 Supralibros der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach nach 1775

Oberfläche sowie in kleineren Anteilen mit mittel- bis dunkelbraunen »französischen« Ledern, deren Oberflächen oft mit kleinen schwarzen Punkten verziert sind, die durch das Aufsprekeln einer tintenähnlichen Substanz (Eisenvitriol) entstehen. Die Rücken der »englischen« und »französischen« Einbände sind im Gegensatz zu ihren Deckeln immer reich vergoldet. Schon bald hat der Hofbuchbinder aber auch kostengünstigere Halbledereinbände für Anna Amalia gebunden. Dabei erscheint der Buchrücken weiterhin mit üppiger Vergoldung auf Leder, womit seine repräsentative Wirkung im Bücherregal erhalten bleibt. Die Deckel sind dagegen zu großen Teilen nicht ebenfalls mit Leder, sondern mit gelb, orange oder braun gefärbten Papieren überzogen. Das herzogliche Supralibros hat der Hofbuchbinder auf die Einbände derjenigen Bücher geprägt, die Anna Amalia während ihrer Regentschaft zwischen 1759 und 1775 für ihre private Bibliothek erworben hatte. Weitgehend unbekannt ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass es von dem Supralibros Anna Amalias noch eine zweite im Grundsatz identische Stempelversion gab, die sich aber in mehreren Details von dem »Original« unterscheidet (ABB. 5). So ist zum Beispiel die Krone hier größer und die Begrenzungslinie am unteren Rand der Prägung etwas welliger gestaltet. Wer genau hinsieht, kann darüber hinaus noch zahlreiche weitere Unterschiede finden. Prägungen von diesem zweiten Stempel finden sich allerdings nur selten auf Einbänden Anna Amalias und über die Gründe sowie den Zeitpunkt seiner Herstellung lässt sich derzeit nur spekulieren.

Der während der Regentschaft Anna Amalias aufgebaute Teil der Büchersammlung wurde von ihrem Privatbibliothekar Christian Joseph Jagemann 1776 katalogisiert und ging noch im selben Jahr weitgehend in den Besitz der öffentlichen Bibliothek über. In einem zweiten, allerdings

unvollständigen Katalog verzeichnete Jagemann die Bücher, die Anna Amalia ab 1776 erwarb. Dieser Teil der Sammlung ist erst nach dem Tod der Herzogin im Jahr 1807 aus dem Wittumspalais und aus dem Tiefurter Schloss in die öffentliche Bibliothek überführt worden. Die nach 1776 erworbenen Bücher sind an einem neuen Supralibros auf den Einbänden erkennbar. Nachdem Carl August mit seiner Volljährigkeit 1775 die Regierungsgeschäfte übernahm, konnte Anna Amalia ihr bisheriges Supralibros nicht mehr verwenden, weil es aufgrund der von ihr gewählten heraldischen Symbolik vor allem Ausdruck ihrer Regentschaft war. Deshalb sind die Einbände der Bücher aus der zweiten Sammlungsphase von einzelnen Ausnahmen abgesehen, bei denen trotzdem noch der erste Besitzstempel verwendet wurde, von da an nur noch mit ihren Initialen AA als Besitztrennzeichnung ausgestattet (ABB. 6). Bei der Einbandgestaltung kam es ebenfalls zu Veränderungen, wobei sich einerseits der Anteil an Halbledereinbänden gegenüber den ganz in Leder gebundenen Werken weiter erhöhte und andererseits ein gewisser Hang zur Verwendung von helleren Farbtönen bei den Bezugspapieren festzustellen ist. Vermehrt wurden jetzt beispielsweise zitronengelbe Papiere an den Halbledereinbänden verarbeitet. In kleineren Mengen und daher hier nicht näher betrachtet, wurden in beiden Sammlungsphasen auch ganz mit Papier überzogene Einbände für die Herzogin gebunden. Unter der Regentschaft ihres Sohnes Carl August vollzog sich dann hinsichtlich der Einbandmaterialien und der Besitztrennzeichnung ein signifikanter Wandel, der von seinen Nachfolgern noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts fortgeführt wurde und Gegenstand eines zukünftigen Beitrags zu diesem Thema sein soll.

MATTHIAS HAGEBÖCK

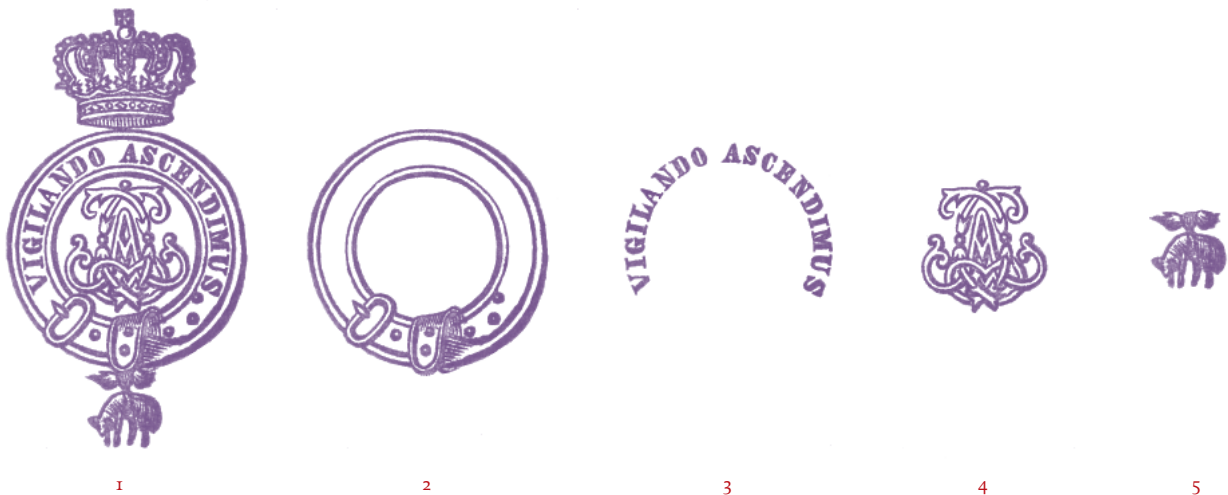


ABB. 1 Buchstempel des Großherzogs Carl Alexander (1), einzelne Elemente: Hosenbandorden (2), Hausorden der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (3), Monogramm Carl Alexanders mit gespiegeltem C (4), Orden vom Goldenen Vlies (5). – Signatur: CA 48.

Zum Buchbesitz des Großherzogs Carl Alexander

Einige Bücher in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) tragen auf dem Titelblatt einen violetten Stempel, der eine stilistisch interessante Komposition aufweist, da er Elemente von drei Orden vereint.

An der oberen Seite des Stempels sitzt eine offene, fünfbügelige Großherzogskrone. Die mittig sitzende Initiale CA mit gespiegeltem C für Carl Alexander (1818–1901) verweist auf den Urheber des Stempels (ABB. 1, 1). Der Schriftring in Form eines Hosenbandes trägt die Devise *Vigilando ascendimus* des 1732 von Herzog Ernst August von Weimar-Sachsen gestifteten Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (ABB. 1, 2.3). Dieser wurde im Jahr 1815 von Großherzog Carl August (1757–1828) erneuert. Die gegenüber der schlichten Umrahmung nahezu barock wirkende Ausführung des Monogramms findet sich, in abgeänderter Form, auf mindestens zwei Einbänden der HAAB wieder, Signaturen 87242-C und Dd 6 : 279 [i] (ABB. 1, 4). Während das für den Schriftring dienende Hosenband des gleichnamigen Ordens mit dem Motto *Honi soit qui mal y pense* in einem unterschiedlich gestalteten metallenen Beschlag, dem Ortband, endet, bildet bei dem violetten Stempel ein hängendes Widderfell den Abschluss (ABB. 1, 5). Dieses gehört, wie auch das darüber sitzende Flammenbündel, zu den stilistischen Merkmalen, die sich mit dem 1430 gegründeten katholischen Orden vom Goldenen Vlies verbinden lassen. In den spanischen Zweig wurde Carl Alexander 1875 als Ritter aufgenommen, so dass mit diesem das jüngste Element der Komposition vorliegt und sich daraus ein *terminus post quem* für die Entstehung des Buchstempels ergibt. Obwohl in dem Großherzogtum das evangelisch-lutherische Bekenntnis vorherrschte, bekam er das Abzeichen überreicht, was der

zeitgemäßen Verleihungspraxis entspricht, bei der zunehmend die standesgemäßen und konfessionellen Beschränkungen aufgehoben worden sind. Ohnehin galten die weniger strengen Ordensstatuten des spanischen Zweiges.

Durch Wanda von Puttkamer, die Hofdame der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist überliefert, dass »er [...] am liebsten den Orden vom Goldenen Vlies [trug]«, was in einem Pastell von dem Maler und Professor an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar Berthold Woltze bildlich festgehalten wurde.

Augenscheinlich ist die freie Gestaltung des Stempels, der Kennzeichen von drei Orden kombiniert und nicht dem strengen Reglement der metallenen Auszeichnungen unterliegt. Stilistische Vorbilder finden sich unter den Büchern seiner eigenen Bibliothek, insbesondere für den Schriftring des Stempels in Form eines Hosenbandes, ohne dass Carl Alexander Träger des gleichnamigen Ordens gewesen ist. Ein in goldgeprägter Ganzledereinband trägt beidseitig ein Supralibros nach Art des Hosenbandordens mit einer, von der eigentlichen Ordensdevise abweichenden Umschrift *Treu und Fest*. Mittig ist der Schmuck von drei Helmen dargestellt, die für die Landgrafschaft Thüringen, das Herzogtum Sachsen und die Markgrafschaft Meißen stehen; heraldische Details von dem Wappen des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Darunter ist in Großbuchstaben der Name *Albert* (1819–1861), Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und britischer Prinzgemahl, gestanzt, der 1839, ein Jahr vor der Heirat mit Königin Victoria, Träger des Ordens wurde (ABB. 2). Das Exemplar widmete Königin Victoria 1863 Großherzog Carl Alexander. Ein weiteres Buch trägt ebenfalls ein Supralibros im Stil des Hosenbandordens mit



ABB. 2–4 Supralibros auf Büchern aus Carl Alexanders Privatbibliothek: A. Helps (Hrsg.), *The Principal Speeches And Addresses Of His Royal Highness The Prince Consort*. London 1862. – E. G. Stanley, *Translations of Poems. Ancient and Modern*. London 1862. – A. Beck, *Geschichte der Regenten des gothaischen Landes*. Gotha 1868 (3). – Signaturen: CA 2, CA 49 [1], 8° XXV : 110 [d].

entsprechender Umschrift, das Edward Geoffrey Stanley, 14. Earl of Derby (1799–1869), zugeschrieben werden kann, der als Autor des Werkes dem Großherzog ein Exemplar zueignete (ABB. 3). Ein weiterer Vergleich ist mit dem Supralibros des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens gegeben, dessen Devise *fideliter et constanter, treu und fest*, lautet (ABB. 4).

Ähnlich gestaltet, mit Rangkrone und Hosenband sowie gleichlautendem Schriftzug, aber ohne Widderfell und Monogramm, sind auch die Besitzstempel der 1860 von Carl Alexander gegründeten *Großherzoglich Sächsischen Kunstschule*, der späteren *Großherzoglich Sächsischen Hochschule für bildende Kunst*. Das Mittelfeld wird anstelle der Initialen von dem Wappen des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach ausgefüllt. Ferner trägt das Briefpapier Carl Alexanders ab den 1860er Jahre einen derartig ausgeführten Prägestempel sehr kleinen Formats, ebenfalls ohne hängendes Widderfell. Ein in der Größe etwa dem Buchstempel und in allen kompositorischen Elementen entsprechender Prägestempel ist auf einem Brief von Carl Alexander an Franz Liszt vom 20. November 1882 überliefert. Nur in geringfügigen, auf den ersten Blick nicht zu erkennenden Details, unterscheiden sich diese.

Ein Auftrag für die Anfertigung des Buchstempels kann frühestens mit der Verleihung des Ordens vom Goldenen Vlies 1875 erfolgt sein. Dieser zeitliche Ansatz passt gut zu der violetten Stempelfarbe, die ab Mitte der 1870er Jahre verstärkt in den Handel kam und die bisher bei allen eingesehenen Exemplaren Verwendung fand. Als Hersteller des Stempels kommt der Gothaer Medailleur und Stempelschneider Ferdinand Helfricht (1809–1892) infrage, der für die ernestinischen Herzogtümer arbeitete. Für die

Regenten schuf er zahlreiche Münzen und Medaillen und wurde darüber hinaus von Künstlern und Medailleuren mit Prägungen beauftragt. Zudem stellte er für Königin Victoria (1819–1901) Medaillen her, eine Tätigkeit, durch die sich eine weitere Verbindung nach Großbritannien ergibt, die bereits in den Supralibros auf den Widmungsbüchern zum Ausdruck gekommen ist. Mit diesen wechselseitigen Beziehungen lässt sich auch die Verwendung des Hosenbandes im Stempel erklären. Die mutmaßliche Zuweisung zu Ferdinand Helfricht wird durch die bereits genannten unterschiedlich großen Prägestempel auf dem Briefpapier Carl Alexanders gestützt. Gerade die Feinheit des kleineren Exemplars ist beeindruckend und lässt auf technische Besonderheiten in der Umsetzung vom Modell zum Stempel schließen. Tatsächlich soll Helfricht als einer der ersten deutschen Stempelschneider eine Reduktionsmaschine besessen haben, was ihm die Herstellung eines kleinen Stempels mit filigranem Relief erleichterte.

Obwohl der Stempel eindeutig mit Carl Alexander zu verbinden ist, tragen nicht alle aus seiner Privatbibliothek stammenden Bücher dieses Provenienzmerkmal. So enthalten nur etwa 15 Prozent der Bände mit handschriftlichen Widmungen an ihn diesen Stempel. Über den personenbezogenen Stempel können weitere Bücher aus seiner Privatbibliothek identifiziert werden.

ULRIKE TRENKMANN



Bücher im Tiefmagazin, die für die Restitution vorbereitet werden.

NS-Raubgut

Wir wissen heute, dass Provenienzkklärung und Restitution von NS-Raubgut langfristige Aufgaben sind. Allein in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek wurden für die Geschäftsjahre April 1933 bis März 1943 bislang 10.851 Bücher ausgehoben – rund ein Drittel aller Zugänge dieser Jahre – und auf Provenienzmerkmale hin beschrieben. Das Historikerteam der Klassik Stiftung Weimar hatte zuvor die Eintragungen in den Zugangsbüchern auf Hinweise auf einen Verdacht auf NS-Raubgut gesichtet und diese Titel für die Prüfung markiert. Die Ergebnisse der Sichtung werden im Online-Katalog der Bibliothek dokumentiert (Aktualisierung der bibliografischen Daten, Erschließung der Provenienzhinweise in Kombination mit den Daten aus dem Zugangsbüchern, Darstellung der Sammlungszusammenhänge), hinzu kommen Dokumentationsfotos der Provenienzmerkmale: <https://lhwei.gbv.de/DB=2.3/>. Die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek unterstützt seit Oktober 2014 für vier Jahre die Dokumentationsarbeiten mit Personalmitteln für eine

Diplombibliothekarin, ohne welche die nachfolgenden, stiftungsübergreifend angelegten historischen Recherchen, die noch nicht abgeschlossen sind, nicht möglich sind. Seit 2012 konnten vier Sammlungen restituiert werden, rund 2.500 Bücher aus den Bibliotheken von Arthur Goldschmidt, Berthold Mannheimer, Leopold Scheyer und Adolf von den Velden.

Die Aufgabe endet für die Bibliothek nicht mit den Zugängen im Jahr 1945. Zu prüfen sind für Titel bis Erscheinungsjahr 1945 die Erwerbungsverfahren praktisch bis heute, denn auch in der Folgezeit gelangten und gelangen noch immer Bücher, die als NS-Raubgut bewertet werden, in den Bestand. Bis heute zirkuliert NS-Raubgut auf dem antiquarischen Markt, und die Antiquariate und Auktionshäuser verdienen bis heute an den geraubten Büchern. Die Vorkehrungen der Bibliotheken zum Schutz vor dem Ankauf von NS-Raubgut reichen bislang nicht aus.

JÜRGEN WEBER

Neue Aufgaben 2018



Andreas Schirmer

Andreas Schirmer unterstützt seit März 2018 mit 50 % seiner Arbeitszeit die Direktion der HAAB. Er wird sich, gemeinsam mit Frau Dr. Iris Kolomaznik, vor allem um die Entwicklung von Publikationen, die Redaktion von

Texten, um Veranstaltungen, Ausstellungen und andere öffentlichkeitsrelevante Aufgaben und Projekte der Bibliothek kümmern. Andreas Schirmer, der in den zurücklie-

genden Jahren bereits in vielen Funktionen für die Klassik Stiftung tätig war, hat in Leipzig Germanistik studiert (1976 bis 1981) und danach fünf Jahre als Lektor für den Weimarer Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger gearbeitet, bevor er zum Institut für klassische deutsche Literatur wechselte, das Teil der Vorgängereinrichtung der heutigen Klassik Stiftung Weimar war. Anfang der 1990er Jahre übernahm er die Leitung des Büros des Stiftungs-Präsidenten, später die des neu gegründeten Bereichs Veranstaltungen und Ausstellungen und arbeitete danach u. a. als Referent für Öffentlichkeitsarbeit.



Björn Gebert

Björn Gebert studierte Geschichte und Religionswissenschaft in Berlin (2004–2010). Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hugo von Sankt Viktor-Institut für Quellenkunde des Mittelalters in Frankfurt am Main (2011–2013)

sowie Lehrbeauftragter und später Assistent am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte der Technischen Universität Darmstadt (2012–2014). Gemeinsam mit Martin Bauch und Karoline Döring ist er, seit der Gründung Ende 2012, Herausgeber des Wissenschaftsblogs »Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte« (<https://mittelalter.hypotheses.org>) und engagiert sich seitdem im Bereich Open Access, Digitale Wissenschaftskommunikation und Elektronisches Publizieren.

Im Bibliothekswesen ist er, mit Unterbrechungen, bereits seit 2003 tätig: Vor dem Geschichtsstudium arbeitete er in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin (2003–2004), während des Studiums in der Bibliothek des Friedrich-Meinecke-Instituts der Freien Universität Berlin (2007–2010). Nach dem Referendariat für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken und dem Studium der Bibliotheks- und Informationswissenschaft in Darmstadt und Berlin (2014–2016) war er bis Ende 2017 wissenschaftlicher Bibliothekar an der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt. Dort hat er zwei Ausstellungen kuratiert, wissenschaftliche Anfragen zu mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften bearbeitet sowie das 450-jährige Bibliotheks Jubiläum vorbereitet und die digitale Öffentlichkeitsarbeit erweitert.

Seit Januar 2018 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Hier ist er im Projekt »Transformation der Brandfolgeprojekte« unter anderem zuständig für den retrospektiven und digitalen Bestandsaufbau in Folge des Brandes von 2004 sowie die digitale Dokumentation und Vermittlung des Brandfolgenmanagements im Rahmen einer von ihm in Zusammenarbeit mit Anja Jungbluth neu zu konzipierenden digitalen Öffentlichkeitsarbeit und von Ausstellungsprojekten der Bibliothek.



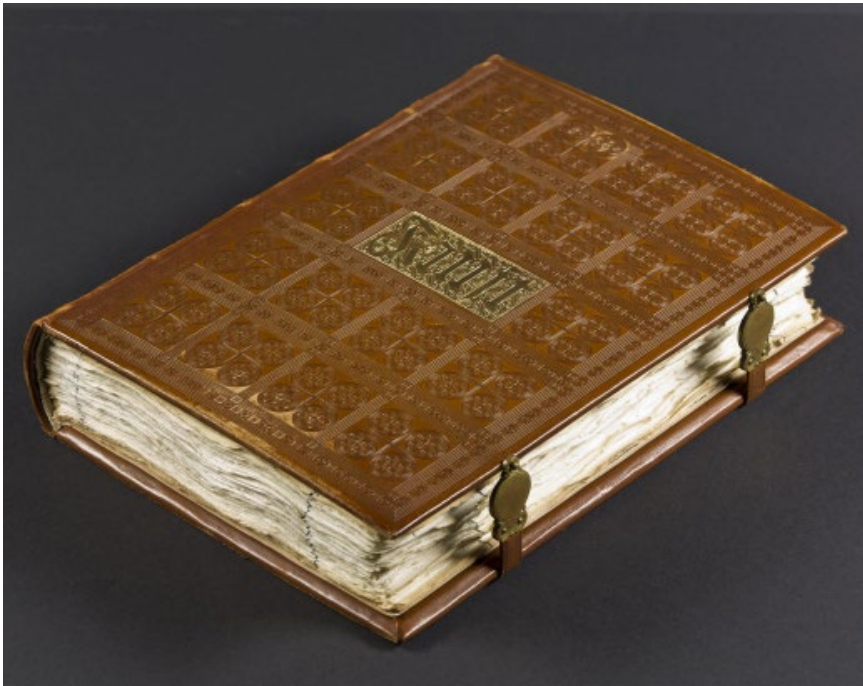
Anja Jungbluth

Anja Jungbluth studierte Auslandsgermanistik/Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Romanistik und anglistische Sprachwissenschaft in Jena, Sioux City (IA) und Valladolid (1998–2006) sowie Grundlagen

der angewandten Mathematik und praktischen Informatik in Gießen (2012–2013). Sie war von 2007 bis 2013 als wissenschaftliche Hilfskraft, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Romanistik im Bereich Spanische und Portugiesische Linguistik der Justus-Liebig-Universität Gießen tätig. In dieser Zeit führten sie Forschungsaufenthalte sowie eine Kurzzeitdozentur nach Brasilien, Portugal und in die Dominikanische Republik. Das Zusammenspiel von geisteswissenschaftlichen Fragestellungen mit informationstechnologischen Entwicklungen stand dabei, wie auch später in ihrer bibliothekarischen Laufbahn, seit Beginn an im Fokus ihrer Interessen.

Das Referendariat für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken absolvierte sie in der Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts PK (IAI) in Berlin sowie an der Bayerischen Bibliotheksakademie in München (2013–2015). Im Anschluss arbeitete sie ein Jahr als Fachreferentin und wissenschaftliche Bibliothekarin am IAI, bevor sie im Sommer 2016 an das Deutsche Literaturarchiv (DLA) in Marbach wechselte. Dort entwickelte sie in einem Projekt zum Ausbau der digitalen Forschungsinfrastruktur die Prozesse der Digitalisierung im Spannungsfeld zwischen Forschung, Archiv und Bibliothek, Bestandserhaltung und IT weiter. Von 2015 bis 2017 arbeitete sie zudem als Lehrbeauftragte für Informationskompetenz und Wissenschaftliches Arbeiten für die Universitätsbibliothek der Universität Stuttgart.

Seit Mitte März 2018 leitet sie in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek die Abteilung Digitaler Service, Digitalisierungszentrum und Fotothek (Abt. 5.4).



Goethe, J. W. v.: Faust. Eine Tragödie. Jena, Diederichs, 1909, HAAB-Signatur G 1056

Bücherreisen

*Klimakiste statt Zaubermantel.
Wertvolle Faust-Ausgaben besuchen München*

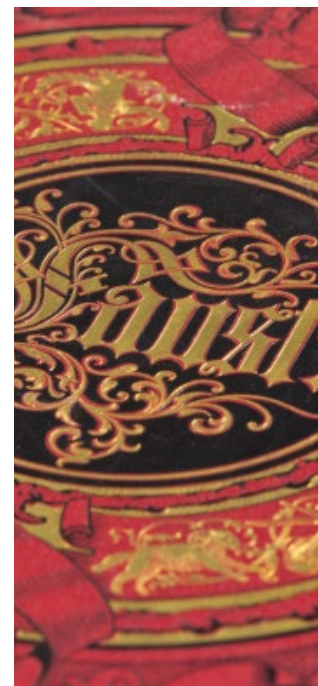
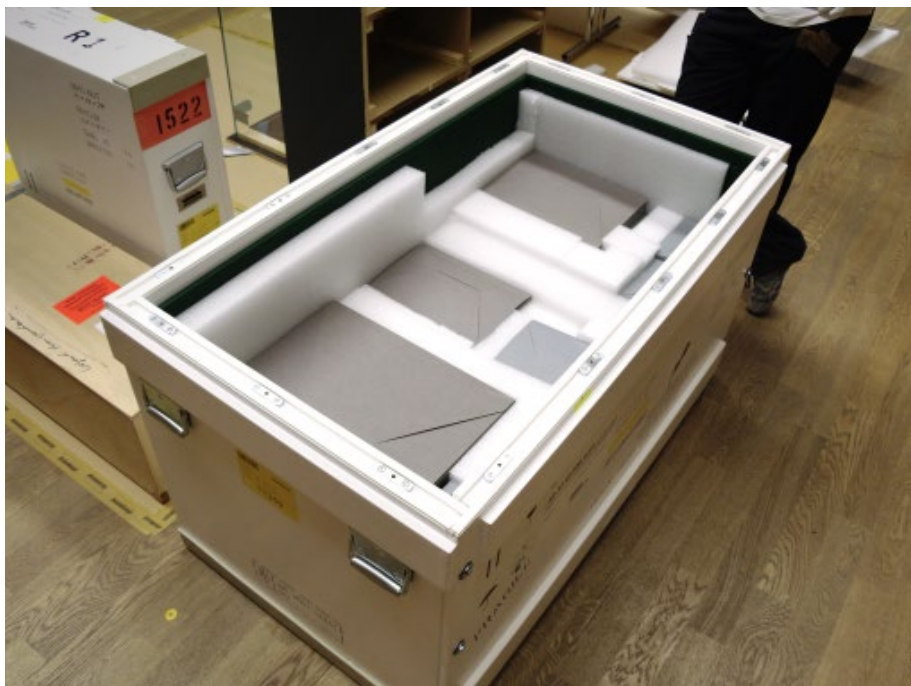
Im Februar 2018 verließen 19 Bücher und Grafikwerke ihren angestammten Platz im Tiefmagazin der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, um in München Teil einer großen Sonderausstellung über das weltweit bekannteste Werk der deutschen Literatur zu werden. Unter dem Titel »Du bist Faust. Goethes Drama in der Kunst« präsentiert derzeit die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar und dem Forschungsverbund Marbach-Weimar-Wolfenbüttel mehr als 150 Kunstwerke, Buchausgaben und Autographen. Die multimedial konzipierte Ausstellung zeigt Exponate aus nahezu allen Bereichen künstlerischen Schaffens – Malerei, Skulptur, Grafik, Musik, Film, Fotografie, Theater, bis hin zur Populärkultur. Aus den Beständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek wählten die Kuratoren Exponate zu drei Themenbereichen: Goethes eigene literarische Quellen und die Erstausgaben des »Faust« beleuchten die Entstehungsgeschichte des Werks. Großformatige Prachtausgaben des 19. Jahrhunderts stehen für die Vermittlung des »Faust« als National-epos. Einen dritten Schwerpunkt bilden ausgewählte Übersetzungen, etwa ins Japanische, Kasachische und Arabische, um die weltumspannende Bedeutung und Rezeption des Stücks als Drama des modernen Menschen zu veranschaulichen. Außerdem sind herausragende Beispiele der bibliophilen Buchgestaltung und Buchillustration zu sehen. Die Mehrzahl der Weimarer Exponate stammt aus der mittlerweile 20.000 Medieneinheiten umfassenden Faust-Sammlung der HAAB, welche fortlaufend durch neue Erwerbungen ergänzt wird.

Faust und Mephisto reisen bekanntlich mit Hilfe eines Zaubermantels mühelos und binnen kürzester Zeit durch die Welt. Bevor aber die kostbaren Leihgaben der Herzogin

Anna Amalia Bibliothek nach München gelangen und ihren Platz in den Ausstellungsvitrinen einnehmen konnten, waren langfristige Vorbereitungsarbeiten notwendig. Diese sind im öffentlichen Bibliotheksbetrieb i. d. R. nicht sichtbar. Sie gehören dennoch zu den täglichen Aufgaben der Bestandserhaltung und -vermittlung.

Nach dem Eingang der Leihanfrage der Münchner Kunsthalle im Mai 2017 musste zunächst die Leihfähigkeit der betreffenden Objekte geprüft werden. Dieser erste Schritt bei der Bearbeitung von Leihgesuchen erfolgt stets in enger Abstimmung zwischen der Direktion, den Bibliothekaren der Sondersammlungen und den Restauratoren. Neben der Beurteilung des Erhaltungszustandes sind hierbei die Ausstellungsbedingungen vor Ort entscheidend. Bei Bedarf können konkrete Ausleihbedingungen entsprechend den Anforderungen jedes Objektes festgelegt werden. Ein Exemplar kam als Leihgabe für die Münchner Ausstellung nicht in Betracht, weil der Buchblock mittig gebrochen war.

Um die ausgewählten Exponate für die Reise und die Präsentation vorzubereiten, wurden elf Objekte im Vorfeld der Ausleihe mit minimalinvasiven Stabilisierungsmaßnahmen konservatorisch versorgt. Es wurden Einbandmaterialien gefestigt und Risse geschlossen. Zusätzlich fertigten die Buchbinderei und die Restaurierungswerkstatt für 14 Objekte Buchschachteln und/oder Schutzumschläge an, da Bestände der Bibliothek grundsätzlich nur in hauseigenen Schutzformen an andere Institutionen verliehen werden. Für den Leihvertrag wurde jedes Objekt in seinen bibliografischen, provenienzgeschichtlichen und materialtechnischen Merkmalen sowie in seinem aktuellen Zustand beschrieben. Eine Fotodokumentation vermittelt die festgehaltenen Charakteristika auch visuell und ermöglicht eine genaue Kontrolle der Leihgaben nach ihrer Rückkehr. Die festgelegten Ausleihbedingungen wurden



Geöffnete Klimakiste mit Leihgaben; Goethe, J. W. v.: Faust. Eine Tragödie. A Tragedy. München & London, Stroefers & Hachette 1877, HAAB-Signatur Fgr 8018

verschriftlicht und dem Leihnehmer gemeinsam mit dem Leihvertrag übersandt.

Etwa 14 Tage vor Beginn der Ausstellung wurden die Objekte im Haus mit der durch die Kunsthalle beauftragten Transportfirma in einer Klimakiste verpackt und nach München transportiert. Klimakisten sind nicht nur reine Transportbehälter, welche vor mechanischer Beschädigung schützen. Sie werden gezielt für die Überführung besonders empfindlicher Kunstwerke eingesetzt und unter Umständen für ein Objekt maßgefertigt. Der Innenraum einer Klimakiste ist luftdicht abgeschlossen und die Innenwände sind mit hygroskopischen, d. h. Feuchtigkeit bindenden Materialien verkleidet. Dies dient dazu, das Innenklima über den Transportzeitraum hinweg konstant zu halten und die Objekte vor stärkeren Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsschwankungen, welche eine Gefahr für die Originalmaterialien darstellen, zu bewahren. Klimakisten sollten erst 24 Stunden nach Ankunft am Bestimmungsort geöffnet werden, um ein langsames Angleichen und damit eine schonende Gewöhnung der Materialien an die neue klimatische Umgebung zu ermöglichen.

Der Aufbau in der Kunsthalle wurde durch eine Restauratorin der HAAB begleitet. Die Kosten für eine solche Kurierfahrt, die die Bibliothek entweder bei einer größeren Anzahl von Leihgaben oder bei besonders wertvollen Exponaten vorsieht, trägt üblicherweise der Leihnehmer. Die weiteren Arbeiten erfolgten in Zusammenarbeit mit einer Papier- und Fotorestauratorin vor Ort. Zunächst wurde bei der Entnahme der Leihgaben aus der Klimakiste, 24 Stunden nach ihrer Ankunft, gemeinsam überprüft, ob sich ihr Zustand durch den Transport geändert hat. Dies war für kein Objekt der Fall.

Für eine schonende Präsentation der im geöffneten Zustand gezeigten Bände wurden passende Buchstützen vor Ort angefertigt. Sie waren aus weißem Karton nach

den Maßen der Bücher und den in den Ausleihbedingungen vorgegebenen Öffnungswinkeln herzustellen. Abschließend wurden die Vitrinen in Zusammenarbeit mit den Kuratoren eingerichtet. Für einen 1903 veröffentlichten Grafizyklus von Franz Stassen waren im Voraus Passepartouts angefertigt worden, sodass die Stücke nur noch gerahmt und gehängt werden mussten. Die Blätter sind aufgrund ihrer Lichtempfindlichkeit nach der Hälfte der Zeit auszutauschen. Aus diesem Grund wurden vorsorglich zwei Exemplare entliehen. Der Wechsel der Exponate wird durch die Restauratorin vor Ort ausgeführt. Auch der spätere Abbau und das Verpacken für den Rücktransport nach Weimar liegt in ihren Händen.

Neben den Bibliothekaren und Restauratoren der Abteilung Bestandserhaltung und Sondersammlungen trugen auch die Mitarbeiter der Fotothek und Digitalisierungswerkstatt in erheblichem Maße zum Gelingen der Ausstellung bei. Für die Unterstützung der Ausstellungsplanung sowie für den reich bebilderten Katalog fertigten sie mehr als 100 Digitalisate und Fotos an.

Die in ihrer Zusammenstellung einmalige Faust-Schau ist noch bis zum 29. Juli 2018 zu sehen. Darüber hinaus lädt in München ein Faust-Festival mit mehr als 500 Veranstaltungen dazu ein, den Weimarer Büchern nachzureisen, sie in ungewohnter Gesellschaft zu erleben und Goethes Drama als literarischen Mythos der Moderne neu zu entdecken.

KATJA LORENZ und LAURA VÖLKE

Ausstellungskatalog

Du bist Faust. Goethes Drama in der Kunst.

Hrsg. von Roger Diederer und Thorsten Valk in Zusammenarbeit mit Sophie Borges und Nerina Santorius. München u. a., Prestel, 2018

In eigener Sache



Die GAAB plant für den 20. Oktober 2018 ihre jährliche Tagesfahrt. Ziel ist dieses Mal Göttingen, ein weiterer wichtiger Bibliotheksort, der mit Goethe in besonderer Beziehung steht.

Wir konnten Sonderöffnungen und Führungen für die Historische Bibliothek sowie den Botanischen Garten erwirken und freuen uns, für die ersten 25 Mitglieder, die sich rechtzeitig bei Frau Brendel anmelden, eine Teilnahme zu ermöglichen.

Alle weiteren Informationen erreichen die frühzeitig Angemeldeten über Frau Brendel.

ANMELDUNG

Frau Brendel
GAAB c/o Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V.
Burgplatz 4
99423 Weimar
kontakt@gaab-weimar.de

Gästebuch



Das Erstellen des Tickets für Vorbestellungen
demest gefühlt ewig. Das ist riesig für die
Gäste und die Angestellten. Das ist sehr ein-
deutig besser. Ansonsten aber sehr schön.
War schön. B. Nöck

Eindrucklich, Bücher in einer solchen Ambiente
erleben zu dürfen, da kann Wissen in einem Computer
oder Internet nie mithalten, geschweige über Vorteile
von Lehren.
Danke Familie Ziger
Montlingen Schweiz

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V.
Vertreten durch die Vorsitzende
DR. ANNETTE SEEMANN (V.i.S.d.P.)

Redaktion

DR. IRIS KOLOMAZNIK
ANDREAS SCHIRMER

Gestaltung

GOLDWIEGE | VISUELLE PROJEKTE, Weimar

Druck

FRI TSCH DRUCK, Leipzig

Vorstand

DR. ANNETTE SEEMANN, Vorsitzende
TELEFON 036 43 | 777-363
FAX 036 43 | 777-364
PETRA SEELIG, stellv. Vorsitzende, Schatzmeisterin
WOLFGANG HAAK
KATHARINA HOFMANN
MARIA SOCOLOWSKY

Kontakt

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V.
c/o Goethe-Gesellschaft
Cornelia Brendel
Burgplatz 4
99423 Weimar
TELEFON 036 43 | 545-197 || 20 20 50
kontakt@gaab-weimar.de

www.gaab-weimar.de
Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Klassik Stiftung Weimar
Platz der Demokratie 1, 99423 Weimar
Postfach 2012, D – 99401 Weimar

TELEFON 036 43 | 545-200
FAX 036 43 | 545-220
E-MAIL haab@klassik-stiftung.de

www.klassik-stiftung.de/haab
www.anna-amalia-bibliothek.de
(zum Bibliotheksbrand)

Anmeldung von Besichtigungen

TELEFON 036 43 | 545-400
E-MAIL info@klassik-stiftung.de

Auch wenn Sie nicht Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. sind, senden wir Ihnen gerne die Ausgaben von SUPRALIBROS gegen eine Spende zu. Bitte nutzen Sie hierfür das folgende Konto:

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
KTO: 301 040 400
BLZ: 820 510 00
IBAN: DE 76 8205 1000 0301 0404 00
SWIFT-BIC: HELA DE F1 WEM

Abbildungsnachweis

Matthias Hageböck: Umschlagabbildung, S. 44, 45
Lutz Edelhoff, © Klassik Stiftung Weimar: S. 12
Maria Socolowsky: S. 28, 29
Weimar-Jena-Akademie: S. 30
Francesca Müller-Fabbri: S. 31

Architekturmodelle Looks: S. 33
Ulrike Trenkmann: S. 46, 47
Laura Völkel: S. 51
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek
Göttingen: S. 52

Alle übrigen: Klassik Stiftung Weimar/
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Umschlagabbildung

Supralibros der Herzogin Anna Amalia von
Sachsen-Weimar-Eisenach (reg. 1759 – 1775)

